Die Berliner Umweltzeitung Juni / Juli 2012

DER RABE RALF

Herausgegeben seit 1990 von der GRÜNEN LIGA Berlin e.V. - Netzwerk ökologischer Bewegungen

Walk on the wild side - Langer Tag der StadtNatur in Berlin Seite 9

Atomkraft in Polen 2020 geplant - AKW-Gegner machen mobil Seite 20

17. UMWELTFESTIVAL
3. JUNI AM BRANDENBURGER TOR
Seite 15-18

Zukunft, die wir wollen

Was können wir von Rio+20 erwarten?

Foto: Werner Göbels

Die Zukunft, die wir wollen“ ist das Motto der im Juni stattfindenden Rio+20 Konferenz in Brasilien. Mit Blick auf die Konferenz haben NGOs die Initiative „Klimagerechtigkeit Jetzt!“ ins Leben gerufen.

Die geplante UN-Konferenz über nachhaltige Entwicklung „Rio+20“ wird mit Hochdruck vorbereitet. Die erste Konferenz in Rio de Janeiro im Jahr 1992 gilt bis heute als Meilenstein in der internationalen Umweltpolitik. Sie hatte erstmals die Themen „Umwelt und Entwicklung“ miteinander verbunden und nachhaltige Entwicklung als Ziel formuliert.

Rio 1992 brachte mehrere bedeutsame globale Abkommen auf den Weg: die Agenda 21, die Rio-Erklärung über Umwelt und Entwicklung, die Klimarahmenkonvention, die „Forest Principles“ und die Biodiversitäts-Konvention.

Auf der Rio-Konferenz 2012 wird eine Bestandsaufnahme vorgenommen: Was ist bislang von den vor 20 Jahren vereinbarten Nachhaltigkeitszielen erreicht worden? Sind wir wirklich auf dem Weg zur nachhaltigen Entwicklung vorangekommen? Welche Aufgaben gilt es auch 20 Jahre nach der ersten Konferenz zu lösen? Welche Herausforderungen ***Fortsetzung auf Seite 4***

PVSt - DPAG - A 14194 - III (2012) - Entgelt bezahlt • GRÜNE LIGA Berlin e.V., Prenzlauer Allee 8, 10405 Berlin, Tel. (030) 44 33 91-47/-0, Fax -33 • ISSN 1438-8065 • 23. Jahrgang, Nr. 168

Liebe RABE RALF-Leser/-innen,

auf der Rio+20 Konferenz Ende Juni in Brasilien wird über 20 Jahre Nachhaltigkeitsziele Bilanz gezogen. Sind wir wirklich auf dem

EditoriaL

Weg zur nachhaltigen Entwicklung vorangekommen? Inzwischen besteht ein breiter Konsens darüber, dass eine grundsätzlich andere Art des Wirtschaftens angestrebt werden muss. Lesen sie dazu unser Titelthema und den Artikel zum Global Classroom-Projekt.
„Rio+20 - Zukunft leben!“ ist am 3. Juni Motto des 17. Umweltfestivals der GRÜNEN LIGA Berlin mit über 200 Aussteller/-innen am Brandenburger Tor und auf der Straße des 17. Juni. Alle Informationen zum Festival mit Standplan und Bühnenprogramm haben wir in einem RABE RALF-Spezial zusammengestellt.
Weitere Themen in dieser Ausgabe sind unter anderem: Zwischenbilanz des Volksbegehrens „Neue Energie für Berlin“, der Atom-Forschungsreaktor Berlin-Wannsee, Atomkraft-Planungen in Polen und die Folgen der internationalen Nahrungsmittelspekulationen.
Die Redaktion wünscht viel Spaß bei der Lektüre der neuen Ausgabe. Für Anregungen, Kritik und Lob sind wir immer dankbar - schreiben Sie uns!

Jochen Mühlbauer

Aus dem Inhalt

Rio+20 meets UMWELTFESTIVAL .3
Zukunft, die wir wollen 4
Touren kreativer Nachhaltigkeit 5
Atom-Forschungsreaktor Wannsee .6
Neue Energie für Berlin 7
Energiecamp in der Lausitz 7
Langer Tag der StadtNatur 2012 . . .9
Workshop Hochbeetbau 9
Umkämpftes Wikipedia. 10
Infodienst Gentechnik. 11
Berlin- Stadt der Seen (1). 12
EURATOM? Nein Danke! 13
UMWELTFESTIVAL 2012. 15-18
Atomkraft in Polen geplant 20
Energie - Klima - Krieg (Teil 2) 21
Nahrungsmittelspekulationen . . 22/23
Interview Preissteigerungen 23
Tour de Natur 2012. 30
Nachruf Marianne Weno. 30

Ralf kocht 24
Kleine Umwelthelden 25
Umweltbibliothek 26/27
Termine/ Kleinanzeigen 28/29
Impressum 30
Umwelt-Adressen 31

Zeitzeiche(N)-Preis 2012

Sechste Ausschreibung gestartet

Der 6. Netzwerk21Kongress findet vom 15. bis 16. Oktober in Erfurt statt. Er wird von der GRÜNEN LIGA Berlin, der Stadt Erfurt in Kooperation mit dem Freistaat Thüringen und CivixX-Werkstatt für Zivilgesellschaft organisiert. In der nächsten RABE RALF Ausgabe ein ausführlicher Artikel zum 6. Netzwerk21Kongress.

Zum sechsten Mal wird im Rahmen des Netzwerk21Kongresses auch der Zeitzeiche(N)-Preis verliehen. Anlässlich einer festlichen Veranstaltung sollen hier die Sieger im Wettbewerb um den Deutschen Lokalen Nachhaltigkeitspreis geehrt werden.

Auch 2012 wird dieser Preis in folgenden Kategorien vergeben:
- Initiativen
- Unternehmen
- Kommunen
- Jugend
- Internationale Partnerschaften

Damit werden herausragende Aktivitäten für die Gestaltung zukunftsfähiger Kommunen gewürdigt und Dank für die geleistete Arbeit ausgesprochen.

Zusätzlich wird ein Preis in der Kategorie "Zeitzeiche(N)Ideen" verliehen. Mit dieser „Sonderkategorie“ sollen in die Zukunft gerichtete Konzepte und Ideen geehrt werden, um Akteuren auf lokaler Ebene eine Starthilfe für ihre Umsetzung zu vermitteln.

Die allgemeinen Vergabekriterien für den Deutschen Lokalen Nachhaltigkeitspreis sind:
1. Es wird ein spezifischer und innovativer Beitrag zur Förderung nachhaltiger Entwicklung von Kommunen in Deutschland geleistet.
2. Die Nachhaltigkeitsdimensionen Ökonomie, Ökologie, Soziales, Geschlechtergerechtigkeit und der Eine Welt-Gedanke werden möglichst weitgehend integriert.
3. Das Projekt fördert die lokale Vernetzung von Akteuren.
4. Die Aktivitäten der Bewerber initiieren erlebbare Wirkungen.
5. Alle Projektaktivitäten weisen Modell- und Vorbildfunktionen auf. Ihre Erfahrungen sollten möglichst übertragbar sein.
6. Die Bewerber verhalten sich auch außerhalb ihres dargestellten Projekts nachhaltig und lassen ein weiteres Engagement auf kommunaler Ebene erwarten.

Bewerbungsformen sind gleichrangig die Eigenbewerbung und Vorschläge Dritter.

Hierfür ist ausschließlich das vorgegebene Formblatt zu verwenden; weitere Anlagen kann die Jury nicht berücksichtigen.

Für die ersten fünf Kategorien ist der Preis insgesamt mit 10.000 Euro dotiert.

Der Zeitzeiche(N)Ideen-Preis beinhaltet Sachleistungen wie projektbezogene Beratung im Gesamtwert von 4.000 Euro.

Alle Preisträger /-innen werden angemessen in den Publikationen der Konferenz mit ihren Projekten vorgestellt.

Die Einreichungsfrist für den Zeitzeiche(N)-Preis endet am 19. August. *Christoph Vinz*

Weitere Informationen:
www.netzwerk21kongress.de

Zeitzeiche(N)

Berlin auf der Radspur!

ADFC-Fahrradsternfahrt am 3. Juni

Der ADFC Berlin veranstaltet am 3. Juni die 36. Fahrradsternfahrt. Sie ist eine von vielen Aktivitäten, die die Aufmerksamkeit auf das Thema Umwelt lenken. Anlass ist, dass der 5. Juni von der UNO zum „Tag der Umwelt“ erklärt wurde.

Das Fahrrad ist das Null-Emissions-Fahrzeug. Mehr Radverkehr ist gut für Umwelt und Klima, gut für die Gesundheit und sogar gut für die Kraftfahrer. Jeder Weg, der nicht mit einem Kfz zurückgelegt wird, entlastet die Fahrbahnen und macht den Verkehr insgesamt flüssiger. Der ADFC Berlin weist mit der Fahrradsternfahrt 2012 auf infrastrukturelle Defizite hin:

Berlin braucht mehr Radspuren!

Der Radverkehr hat in Berlin in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen; Unfälle mit Radfahrerbeteiligung sind mit fünf Prozent weitgehend konstant. Das vom Senat gesteckte und vom ADFC Berlin mitgetragene Ziel, die Zahl der Verletzten und getöteten schwächeren Verkehrsteilnehmer (Fußgänger und Radfahrer) deutlich zu senken, liegt in weiter Ferne. Der Radverkehrsanteil wird weiter wachsen. Einer der bedeutendsten Faktoren für Radverkehrssicherheit ist die Qualität der Infrastruktur. Radfahrende müssen für andere Verkehrsteilnehmer deutlich sichtbar sein. Auf Fahrbahn und Radspur sind Radfahrer in der Sichtbeziehung zu allen Verkehrsteilnehmern und werden nicht so schnell übersehen.

Gute Erfahrungen mit Spuren auf Fahrbahnen

Auf vielen Straßen wurden Schutzstreifen oder Radfahrstreifen auf der Fahrbahn angelegt, von 2000 bis 2011 auf gut 100 Kilometern Länge. Auf diesen Spuren kommen Radfahrende auf glatter Oberfläche zügig voran und bleiben im Blickfeld des motorisierten Verkehrs. Bürgersteigradwege, auf denen Radfahrende hinter Bäumen, Hecken und parkenden Autos fahren und dann im Kreuzungsbereich von Kraftfahrern übersehen werden, führen zu schweren Unfällen. Der ADFC Berlin fordert deshalb einen Ausbau der Radspuren für alle Hauptstraßen. Die geplanten Spuren auf der Danziger Straße, der Warschauer Straße, der Turm- und der Müllerstraße (zwischen See- und Sellerstraße) sollten schnellstmöglich realisiert werden. Die vom Senat bereitgestellten Mittel von 5,5 Millionen Euro pro Jahr müssen zukünftig deutlich erhöht werden!

Radfahren auf Autobahnen

Am 3. Juni demonstrieren die Sternfahrtteilnehmer auf 19 Routen und etwa 1.000 Kilometern für bessere Bedingungen für Radfahrerinnen und Radfahrer. Wir nutzen auch die uns sonst verwehrten, teuersten Verkehrsanlagen Berlins, die Autobahnen, um unsere Forderungen zu artikulieren. Eine Familienroute mit kindgerechtem Tempo startet um 12.30 Uhr am Bahnhof Jannowitzbrücke.

Ziel der Fahrradsternfahrt ist das Umweltfestival der GRÜNEN LIGA am Brandenburger Tor.

Susanne Grittner
Fachreferentin Sternfahrt beim ADFC Berlin

www.fahrradsternfahrt.de

adfc Berlin

Rio+20 meets Umweltfestival

Global Classroom - ein Schulprojekt der GRÜNEN LIGA Berlin

Die GRÜNE LIGA Berlin hat zum Rio+20 Gipfel das Projekt „Rio+20 meets Umweltfestival“ entwickelt. „Die Zukunft, die wir wollen“ lautet das Motto der Ende Juni stattfindenden Konferenz. „Rio+20 – Zukunft leben!“ heißt es am 3. Juni beim 17. UMWELTFESTIVAL am Brandenburger Tor.

Und was liegt näher, als ein Projekt zu Bildung zu initiieren, wenn es um die Zukunft geht. Wir wollen wissen, wie sehen und denken Schüler/-innen über unsere beziehungsweise ihre Zukunft. Welche Rolle spielt nachhaltige Entwicklung in der 10. Klasse, und wo gibt es überhaupt Möglichkeiten, Einfluss zu nehmen im Alltag, in der Schule, im direkten Umfeld also, und dabei trotzdem den globalen Kontext nicht aus dem Auge zu verlieren.

Vier Berliner Schulen beziehungsweise Schulklassen nehmen am Projekt teil, das vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) über das Programm Entwicklungspolitische Bildung (FEB) gefördert wird. Die Schüler/-innen beschäftigen sich mit verschiedenen Aspekten eines nachhaltigen Konsums und stellen dabei mit Unterstützung des Projektträgers einen globalen Bezug her. Die Ergebnisse ihrer Überlegungen und Recherchen werden auf dem UMWELTFESTIVAL präsentiert und auf der Webseite des genannten Festivals dokumentiert.

Schüler/-innen des Heinrich-Schliemann-Gymnasiums in Berlin-Pankow wollten genau wissen, wie ein eigener Beitrag zur Nachhaltigkeit aussehen kann und starteten einen Selbstversuch. Die Devise lautete, nicht ganz wie Robinson Crusoe, aber auf jeden Fall so viel wie möglich zu reduzieren. Die Schüler/-innen entwickelten ein Punktesystem, das während der Versuchswoche Orientierung im Dschungel der Nachhaltigkeit verschaffen sollte. Dazu heißt es beispielsweise: „So wurde der Flug nach Timbuktu durch eine bestimmte Anzahl von Punkten in Relation zur allmorgendlichen stressigen Odyssee in der Straßen- oder S-Bahn gestellt.“ Jedem Versuchsteilnehmer wurde darüber hinaus ein Partner zugeteilt, der beispielsweise auf die Herkunftsländer der einzelnen „Klamotten“ zu achten hatte.

Die Schüler/-innen am Lessing-Gymnasium in Berlin-Mitte beschäftigen sich mit nachhaltiger Mobilität. Dazu entwickelten sie zwei Fragebögen - einen für die Lehrer/-innen der Schule, einen für die Schüler/-innen. Gefragt wurde, wie die genannten Zielgruppen zur Schule kommen und ob und wenn, ja, wo und wie Mobilität nachhaltiger gestaltet werden kann. Wieviel Fahrten werden mit dem Auto gemacht, die auch zu Fuß, mit dem Fahrrad oder dem ÖPNV möglich gewesen wären. Sind Carsharing oder Elektromobilität Alternativen? Und was heißt nachhaltige Mobilität eigentlich in einem globalen Kontext?

Schüler/-innen einer 10. Klasse des Heinrich-Schliemann-Gymnasiums

Foto: Ulrich Nowikow

Ist Bienensterben ein globales Problem? So lautet die Frage im Schul-Umwelt-Zentrum Mitte. Als Bestäuber von Kulturpflanzen sichern Bienen unsere Nahrungsgrundlage. In einem UNO-Bericht zum Bienensterben lässt sich nachlesen, dass von den wichtigsten 100 Nutzpflanzen der Welt mehr als 70 durch Bienen bestäubt werden, die wiederum etwa 90 Prozent der gesamten Nahrungsproduktion der Welt ausmachen. Die Schüler/-innen beschäftigen sich mit den Ursachen des Bienensterbens sowie mit der Frage, wie eine nachhaltige Landwirtschaft und der Erhalt der Biodiversität dem entgegen wirken und die weltweite Nahrungsmittelproduktion sichern können.

Die Schülerfirma Namaste Nepal S-GmbH am Geschwister-Scholl-Gymnasium in Freiberg (Sachsen) gibt es seit dem 14. Oktober 2005. Projektinhalt ist die Unterstützung des kleinen nepalesischen Bergdorfes Gati. Projekte werden gemeinsam mit der Dorfbevölkerung, das heißt auf Augenhöhe entwickelt. Unter anderem erwähnenswert sind der Aufbau einer Schulpartnerschaft, Unterstützung von Schulen, Kindergärten und Schulgartenprojekten, die Unterstützung der Aus- und Weiterbildung sowie die Unterstützung der medizinischen Erstversorgung.

Im Kindergarten von Gati in Nepal

Foto: Namaste Freiberg

Globalisierung am konkreten Beispiel

Globale Dimensionen werden durch den Austausch mit Schüler/-innen aus Brasilien und Südafrika / Lesotho verstärkt in den Schulalltag integriert. Schüler/-innen in Berlin erfahren Globalisierung am konkreten Beispiel. Zurzeit nehmen darüber hinaus auch Partner, das sind Schulen aus Polen, Madagaskar, Lesotho, Tadschikistan und Grönland, am Projekt teil.

Schüler/-innen in Brasilien beschäftigen sich mit dem Thema Abfall und werden dabei von der Stiftung *Gol de Letra* unterstützt. Diese NGO ist in den Vorstädten von São Paulo und Rio de Janeiro aktiv. An den Programmen und Projekten der Stiftung nehmen über 1.200 Kinder und Jugendliche teil. Die Organisation hat sich zum Ziel gesetzt, das Bewusstsein von jungen Menschen im Besonderen für das Thema Abfallvermeidung und -reduzierung zu stärken.

In Lesotho werden die Schüler/-innen von der NGO *Lesotho Durham Link* unterstützt, die sich seit mehr als 20 Jahren mit Umwelt- und Bildungsprojekten beschäftigt. Im Global Classroom Projekt der GRÜNEN LIGA Berlin setzen sich die Schüler/-innen mit ihrem direkten Umfeld auseinander und fragen sich, welche regionalen Nahrungsmittelprodukte in der heimischen Küche Verwendung finden und aus welchen Materialien Kleidung und Baumaterialien sind.

Ziel des Projektes ist es, Schüler/-innen an die globalen Dimensionen nachhaltiger Entwicklung heranzuführen. Die Schüler/-innen setzen sich mit dem Konzept der Nachhaltigkeit auseinander, lernen Wissen über nachhaltige Entwicklung anzuwenden, erwerben Gestaltungskompetenz und entwickeln weltoffene neue Perspektiven. Die Ergebnisse der teilnehmenden Berliner Schulen sowie der internationalen Partner werden in Berlin am 3. Juni auf dem UMWELFESTIVAL am Brandenburger Tor präsentiert. Neben den Präsentationen der Schulen gibt es Experten- und Schülergespräche, die Erwartungen an den Erdgipfel formulieren und das Thema nachhaltiger Konsum aufgreifen. Der internationale Austausch und der Aufbau internationaler Kooperationen werden durch das vorgestellte Projekt intensiviert. Die GRÜNE LIGA plant für die Folgejahre weitere Schülerpräsentationen auf dem UMWELTFESTIVAL zu Themen des nachhaltigen Konsums unter besonderer Berücksichtigung globaler Auswirkungen.

Ulrich Nowikow

Weitere Informationen: www.umweltfestival.de

Fortsetzung von Seite 1: *Zukunft, die wir wollen*

sind dazugekommen? Haben sich die bestehenden Strukturen der Umweltpolitik national und international als ausreichend erwiesen oder müssen wir einiges grundsätzlich anders angehen?

„Green Economy“ und „Environmental Governance Reform“ stehen im Zentrum der neuen Rio-Konferenz. Inzwischen besteht ein breiter Konsens darüber, dass eine grundsätzlich andere Art des Wirtschaftens angestrebt werden muss. Vor allem aus Lateinamerika kommt der Anstoß, unser Entwicklungsmodell in Frage zu stellen. Die fortschreitende Inwertsetzung und Kommerzialisierung der Natur werden zunehmend kritisch hinterfragt (siehe Debatte um „Buen Vivir“). Gleichzeitig treiben dort auch Mitte-Links-Regierungen ihre Wirtschaft zu einer Rückkehr zur Rohstoffexportpolitik an. Dabei geraten sie in Konflikt mit indigenen Völkern, die es immer mehr verstehen, ihre Rechte zu artikulieren und durchzusetzen.

Rio+20 beflügelt die Debatte um eine neue Gestaltung unseres Lebensraumes. Dazu bedarf es auch eines veränderten Verhältnisses zur Natur. Ermutigende Signale sind die Verankerung der Rechte der Natur in der neuen Verfassung Ecuadors und die weltweit diskutierte Idee, keine Erdölförderung im Yasuni-Park zu betreiben, sondern das Öl in der Erde zu lassen und dafür einen Kompensationsmechanismus zu etablieren.

Schulkinder in Jacareacanga (Brasilien)

Foto: Marquinho Mota

Beispiele indigener Völker Brasiliens

Die Völker im Javarital im brasilianischen Amazonasgebiet sind nach wie vor von Holzhändlern bedroht. Die Gefahr der Ölprospektion und -förderung geht nicht mehr von der brasilianischen Firma Petrobras aus, sondern von der kanadischen Firma Pacific Stratus in der grenznahen Region Perus.

Die Aparai Wajana (Wayana) in Brasilien und Französisch-Guyana wurden von Goldsuchern und Holzfällern vertrieben und inzwischen auch von ihnen eingekreist. Ihre Hauptnahrungsquelle, die Fische, sind zunehmend mit Quecksilber verseucht.

Die aus Peru vertriebenen Ashaninka in Brasilien haben ihr legal anerkanntes Territorium. Sie wehren sich gegen Holzfirmen, indem sie über Internet Polizei, Naturschutz- und Indianerschutzbehörden alarmieren. In einer Regenwaldschule lehren und bewahren sie ihre traditionellen Wirtschaftsweisen und tragen so zur Rekultivierung von Flora und Fauna bei.

Yasuni-ITT-Initiative

Die von indigenen Völkern angeregte Yasuni-ITT-Initiative „Lasst das Öl unter dem Boden!“ zum Schutz von indigenen Völkern, Biodiversität und Klima in Ecuador wurde zum weltweiten Lehrstück. (*Siehe DER RABE RALF, Dezember 2011/Januar 2012.*)

Nach der Entdeckung größerer Erdölvorkommen im Nationalpark Yasuní hat die Regierung von Ecuador 2007 vorgeschlagen, das Erdöl für immer unter der Erde zu belassen, um die einzigartige biologische Vielfalt zu erhalten und die indigenen Völker, die in diesem Gebiet leben, zu respektieren. Im Gegenzug sollen Industrienationen Kompensationszahlungen leisten, die rund die Hälfte der Einnahmen ausmachen, die Ecuador durch den Verkauf des Erdöls erzielen könnte. Ein Abkommen mit den Vereinten Nationen wurde im August 2010 geschlossen. Entsprechende Vereinbarungen mit potenziellen Geberländern stehen noch aus.

Die Initiative Yasuni setzt sich beispielhaft dafür ein, andere Wege auszubauen, um Energie zu erzeugen. Diese Sichtweise teilen viele indigene Völker schon lange. Sie tragen sie in Lateinamerika bis in die Regierungen, um das Leben in Vielfalt inmitten der tropischen Regenwälder, ihrer Heimat, zu erhalten. Sie wollen die Ölverseuchung ihrer lebensspendenden Gewässer vermeiden, die ihre Fischfanggründe zerstört und Krebserkrankungen sowie Missbildungen ihrer Kinder mit sich gebracht haben.

Dieses Lebensinteresse wird von internationalen Bündnispartnern geteilt: Von jenen, die in globalen Kategorien denken und entsprechend handeln. Sie wissen, dass die Zukunft des Lebens vom Erhalt der Erdatmosphäre, des Klimas, der Artenvielfalt und der Wasserspeicherkapazität abhängt.

All dies wird durch die Regenwälder der Erde und die nachhaltige Bewirtschaftung durch ihre Bewohner/-innen gewährleistet. Die Bündnispartner wenden sich daher gegen eine Zerstörung der tropischen Regenwälder. Für sie ist der Slogan „Weg vom Öl!“ überlebenswichtig.

Klimabündnisse

Auf allen Ebenen möglicher Zusammenarbeit zu kooperieren heißt, internationale Verpflichtungen anzustreben, welche die Wahrung des gesellschaftlichen Naturbezuges grenzübergreifend im Sinne von „Sustainability International“ regeln. Daher beteiligen sich auch in Europa bereits 1.600 Städte am „Klimabündnis der europäischen Städte mit den indigenen Völkern der Regenwälder zum Erhalt der Erdatmosphäre/ Alianza del Clima“.

Das Klima-Bündnis wurde 1990, also zwei Jahre vor dem ersten Rio-Gipfel, gegründet. Heute umfasst es über 1.600 Mitgliedsstädte, unter anderem Berlin. Ein ständiger Erfahrungsaustausch zwischen den Bündnispartnern hat zu wichtigen Lernprozessen und Aktionen in Bezug auf den Erhalt der Erdatmosphäre geführt. Immer mehr Kommunen begreifen, wie wichtig für sie die Autonomie über ihre Lebensmittel- und Energieversorgung ist und dass sie diese möglichst umfassend zurückgewinnen müssen, wollen sie sich nicht hohen Versorgungsrisiken und Kostenexplosionen aussetzen. Welche Erfahrungen liegen hierzu in Amazonien vor?

Die Initiativen des deutschen Klimabündnisses auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene sind Lehrbeispiele für eine nachhaltige Bündnisarbeit. Landkreise und ländliche Kommunen sind sich der Bedeutung von Nachhaltigkeit im Interesse der zukünftigen Generationen bewusst und werden aktiv. Für sie steht das Gemeinwohl auf dem Spiel.

Das Österreichische Klimabündnis, betraut mit der Ausrichtung der Teilnahme Österreichs an der Rio+20-Konferenz, vereinigt alle österreichischen Gebietskörperschaften und mobilisiert diverse Institutionen. Ihre Kooperation mit den Indigenen des Indianerterritoriums Oberer Rio Negro/ Brasilien ist für beide Seiten bereichernd.

Buen Vivir - gut leben.

Unterschiedlicher könnten die Lebens- und Arbeitswelten nicht sein: Hier die Lebens- und Arbeitswelt der Malocher der IG Metall, dort die der Anden- und Amazonasbevölkerung. Und doch verbindet sie seit einigen Jahren ein gemeinsames Ziel: *Buen Vivir - gut leben*.

In Bolivien und Ecuador hat dieses inzwischen sogar Verfassungsrang. Und in unseren Breiten startete die IG Metall 2009 ihre Kampagne „Gemeinsam für ein gutes Leben“. Zufall?

Was verstehen die so verschiedenen „Kulturen“ jeweils unter gutem Leben? Gibt es außer der gleichen Wortwahl noch mehr Gemeinsames? Lässt sich zwischen Gewerkschaften und indigenen Organisationen ein tragfähiges Bündnis schmieden, das auf gemeinsamen Interessen aufbaut und beiden Seiten nützt?

Indigene Organisationen Lateinamerikas wie auch die DGB-Gewerkschaften kritisieren die neoliberale Wirtschaftsweise und suchen Alternativen zum aktuell vorherrschenden Entwicklungs- und Wachstumsmodell.

Was können wir also von Rio+20 erwarten? Die Einschätzungen gehen weit auseinander. Zum Redaktionsschluss erreichten uns die Pressemitteilungen „Brasilianische Zivilgesellschaft steigt aus Rio+20-Dialog mit der Regierung aus“ und „Merkel boykottiert Rio+20-Gipfel - Globale Verantwortung sieht anders aus“, die wenig Anlass zu Optimismus geben.

Initiativgruppe
Klimagerechtigkeit Jetzt!
Forschungs- und Dokumentationszentrum Chile-Lateinamerika (FDCL)
Aktionsgemeinschaft
Solidarische Welt
Verein zur Förderung der
Solidarischen Ökonomie
Kooperation Brasilien
GRÜNE LIGA Berlin
Pepp, Bildung/Kultur/Wissenschaft

Kreatives Engagement in der Stadt

Touren zur kreativen Nachhaltigkeit - creative sustainability tours Berlin

Herkömmliche touristische Konsummuster blenden Ideen städtischer Nachhaltigkeit meist völlig aus, wobei die Stadt und ihre Bewohner/-innen oftmals gedankenlos zum Objekt touristischer Begierde werden.

Genau dort setzen die *creative sustainability tours* an: Bei den Berliner/-innen, die sich kreativ und nachhaltig in der Stadt engagieren, auf die Bedürfnisse ihrer Nachbarschaften eingehen und Verantwortung für sich und ihre städtische Umwelt übernehmen: kulturell, sozial, ökologisch oder ökonomisch. Organisiert werden die *creative sustainability tours* seit 2010 von id22: Institut für kreative Nachhaltigkeit, einer Non-Profit-Organisation, deren Kernanliegen die Vermittlung von Kulturen der kreativen Nachhaltigkeit ist.

Die *creative sustainability tours* sind eine Entdeckungsreise zu Fuß durch die vielfältigen Kulturen nachhaltiger Berliner Stadtentwicklung. Der Fokus liegt dabei weniger auf klassischen Touristenzielen, als vielmehr auf kreativen Experimenten, die im Sinne einer soziokulturellen Nachhaltigkeitsidee auf Kommunikation, Austausch und Netzwerkarbeit beruhen. Im Mittelpunkt der Touren stehen temporäre, sich stetig entwickelnde oder auch bereits institutionalisierte Projekte, die zu kritischer Diskussion über urbane Organisations- und Lebensformen anregen: gemeinschaftlich selbstorganisierte Initiativen wie zum Beispiel Wohnprojekte, Nachbarschaftsgärten, Abenteuerbauspielplätze oder Kulturtankstellen. In enger Zusammenarbeit mit den jeweiligen Partnern der einzelnen Touretappen wird Vernetzungsarbeit geleistet, wodurch sich die Idee der kreativen Nachhaltigkeit verfestigen kann.

Energie vom Dach der UFA-Fabrik

Foto: id22

Vielfalt an kreativen Experimenten und Projekten

Gerade Berlin mit seiner wechselhaften Geschichte voller Umbrüche und Neuanfänge hat eine Vielfalt an kreativen Experimenten und Projekten zu bieten. Dieser Reichtum an zukunftsfähigen Modellen für ein sozialeres Miteinander, von alternativen Produktions- und Konsummustern und neuen Lebensentwürfen soll an Menschen jeglichen Alters und kultureller Herkunft vermittelt werden. Je nach Alter, Vorwissen oder Interessensschwerpunkten werden die Touren für lokal Ansässige wie auswärtig Interessierte, Experten aus dem Bereich nachhaltiger und partizipativer Stadtentwicklung, Kulturschaffende oder Studierende und Schüler konzipiert. Es wird eine Verbindung zwischen Wohnprojekten, urbanen Gärten, Kunstprojekten, fairem Handel und engagierten Kiezinitiativen gezogen. Die klassische Trennung dieser Bereiche wird damit aufgehoben, Akteure unterschiedlicher Disziplinen miteinander vernetzt und verschiedene Sichtweisen in der Gruppe diskutierbar. Es kommt zum Wissensaustausch, neue Beziehungen werden geknüpft und Potentiale gebündelt. Workshops leiten dazu an, mit kreativen Mitteln wie Fotografie oder Collagen aus Fundsachen das Gesehene bewusster wahrzunehmen und zu dokumentieren, um an einzelnen Stationen die Inhalte praktisch oder theoretisch zu vertiefen, aufzuarbeiten und zu diskutieren.

Die *creative sustainability tours* sensibilisieren für das Thema Nachhaltigkeit und sollen dazu ermutigen, selbst im Sinne nachhaltiger Entwicklung aktiv zu werden. Es wird deutlich, dass Nachhaltigkeit keine diffuse Begrifflichkeit ist, sondern vielerorts gelebter Alltag. Bei den gemeinsamen Entdeckungstouren wird hinter die städtische Fassade geblickt, man lernt geschichtliche Zusammenhänge, lokale Akteure und Mitmachmöglichkeiten kennen. Die Stationen der Tour verdeutlichen die vielseitigen Relationen nachhaltigen Handelns und zeigen Möglichkeiten auf, wie man mit persönlichem Engagement seine Umgebung kreativ mitgestalten und verändern kann. Der gebotene Einblick in die Vielfalt urbaner Lebenswelten inspiriert im besten Falle zu gemeinsamem und zukunftsorientiertem Träumen und Handeln.

Die *creative sustainability tours* stoßen Aspekte zur Gestaltung nachhaltiger Tourismuskonzepte an, die langfristig für Berlin und andere Städte von großer Bedeutung sein werden.

Paula Mett
id22:Institut für kreative Nachhaltigkeit

Mehr Informationen:
institute@id22.net
www.creative-sustainability-tours-berlin.net

Anzeige

creative sustainability tours Berlin

Derzeit gibt es verschiedene Tourenangebote. Neben den Standardtouren in Mitte, Prenzlauer Berg und Kreuzberg gibt es die Möglichkeit, spezifische Stadtführungen mit anschließender Gruppendiskussion zu buchen. id22 ist besonders an langfristigen Partnerschaften interessiert, um an gemeinsamen Formaten und Inhalten zu arbeiten. Sie können sich jederzeit mit id22 in Verbindung setzen, um mögliche Kooperationen zu besprechen.

Die Tour nach Wunsch:
Wir freuen uns, mit Ihnen gemeinsam ihre Wunschtour zu gestalten. Lassen Sie uns wissen, welche Themen und Projekte Sie besonders interessieren: kreative Nachhaltigkeit im Allgemeinen, Kiezspaziergänge, gemeinschaftliche Wohnprojekte oder Nachbarschaftsgärten. Möchten Sie zu Fuß, per Fahrrad, oder per Solarboot mit uns unterwegs sein?

Workshops und Diskussionen:
Gerne erarbeiten wir auch ein Programm für Sie, das von einigen Stunden bis zu mehrtägigen Workshops reichen kann. Die Touren können durch Workshops und Diskussionen erweitert werden. Außerdem organisieren wir Treffen mit den Projektverantwortlichen, mit lokalen Politikern und Experten.

Touren für Bildungseinrichtungen:
Die creative sustainability tours sind sehr gut für Schul- und Studentengruppen geeignet. Wir haben bereits mit vielen Gruppen aus Berlin und aus anderen Ländern und Städten zusammengearbeitet. Die Touren werden inhaltlich stetig weiterentwickelt.

Atom-Forschungsreaktor Berlin-Wannsee

„Strukturelle Verantwortungslosigkeit“ der Physiker und Politiker

Nach mehr als einem Jahr Stillstand wurde der älteste Atom-Forschungsreaktor in Deutschland am 28. März wieder in Betrieb genommen. Der Forschungsreaktor BER II in Berlin-Wannsee ist zwar klein und hat nur wenige Kilogramm Brennelemente als radioaktives Inventar, aber dennoch bildet er ein hohes Gefahrenpotential: Denn er besitzt keine Schutzmaßnahmen (Containment) und ist technisch völlig veraltet. Gegen die Wiederinbetriebnahme des Reaktors wehrt sich das Berlin/Potsdamer Anti-Atom-Bündnis.

Aufgrund einer kleinen Anfrage der Piratenpartei zur Sicherheit des Forschungsreaktors, die im Berliner Abgeordnetenhaus im Januar behandelt wurde, kam es im März zu Anhörungen von Sachverständigen im Umweltausschuss. Dabei kamen einige neue interessante Details ans Tageslicht.

Der Gutachter des Anti-Atom-Bündnisses, Alf Jarosch, fasste die Expertise, die er gemeinsam mit Udo Holländer erstellt hatte, zusammen: Bei einer möglichen Kernschmelze des Reaktors werden bis zu 72.000 Terabequerel (TBq) freigesetzt. „Nach der siebenstufigen internationalen Bewertungsskala für bedeutsame Ereignisse in kerntechnischen Anlagen (INES) wäre dieser Unfall dann mindestens der Stufe 6 „Schwerer Unfall“ zuzuordnen, deren Kriterien sind: Freisetzung radioaktiver Stoffe in die Umgebung in einem Ausmaß, das radiologisch einigen Tausend bis einigen Zehntausend TBq Jod 131 entspricht,“ so Jarosch.

Um Gesundheitsschäden in Grenzen zu halten, wären Katastrophenschutzmaßnahmen in vollem Umfang erforderlich. Mehrere Hunderttausend Menschen wären vom GAU Stufe 6 betroffen. „Bemerkenswert ist, dass bei einer Kernschmelze des BER II immerhin fast 10 Prozent der Radioaktivität freigesetzt würde, die bei der Kernschmelze in drei Reaktoren in Fukushima im März 2011 in die Umgebung gelangte. Dies ist damit zu erklären, dass der Atomreaktor BER II über keinerlei Schutzmaßnahmen verfügt, weil diese im Normalbetrieb auch nicht erforderlich sind.“

Als zweiter Sachverständiger kam der ehemaligen Konstruktionsleiter des BER II, Thilo Scholz, zu Wort. Er verwies auf drei technische Schwachpunkte des Reaktors:

1. Es gibt einen Riss in einer Kühlmittelleitung, das Rohr ist aus versprödetem Material. Dieser Riss, der zunächst vom Helmholtz-Zentrum Berlin (HZB) geheim gehalten wurde, ist nur sehr schwer und kostenintensiv zu reparieren.
2. Was passiert nun, wenn der Druck auf diese schadhafte Leitung infolge eines Absinkens des Wasserspiegels in einem der beiden Kühlbecken steigt? Die Rissbildung im Kühlmittelrohr könnte sich schlagartig fortsetzen, das Rohr abreißen und das andere Kühlbecken ebenfalls leer laufen. Folge: Die Brennstäbe wären in beiden Becken ohne Kühlung und eine Kernschmelze unvermeidlich.
3. Das ausgetauschte konische Strahlrohr für die Neutronenexperimente ist aus einem technisch veralteten Aluminiumschmiedematerial hergestellt worden. Es ist kein moderner, hochvergüteter Aluminiumguss, dazu noch ist die Verschraubung noch unsachgemäß und gegen zu geringen Explosionsdruck ausgelegt. Der Vorteil des verwendeten alten Materials für den Betreiber war dabei, dass ein Genehmigungsverfahren vermieden und der Austausch als Reparatur kaschiert wurde.

Als dritter Sachverständiger war der Physiker Wolfgang Liebert von der Technischen Universität Darmstadt geladen. Auch er warnte vor den Folgen der Wiederinbetriebnahme: das Schutzkonzept von BER II sei veraltet. Zudem gebe es in Wannsee, anders als etwa beim Forschungsreaktor Garching bei München, keinen Schutz vor Flugzeugabstürzen. Liebert sprach sich indirekt für die Stilllegung aus: „Dieser Reaktor wäre heute nicht mehr genehmigungsfähig.“ Wenn im BER II doch etwas schief gehe, könne dies dramatische Folgen sowohl für die Bevölkerung als auch für die Wissenschaft haben, die sich häufig zu wenig um die Folgen ihres Tuns kümmere: „Man könnte auch fragen: Gibt es hier nicht eine strukturelle Verantwortungslosigkeit der Physiker?“

Politische Befürworter und Skeptiker

Die Grünen haben sich von Befürwortern im letzten Wahlkampf zu Skeptikern des Weiterbetriebs gewandelt. Die Abgeordnete der Grünen, Felicitas Kubala, warnte vor einer vorschnellen Inbetriebnahme und verlangte eine stärkere Einflussnahme des Senats.

Wie sehr diese schwerwiegenden Sicherheitsbedenken bei den Befürwortern abprallen, zeigt sich in der Stellungnahme der Sprecher der Partei „Die Linke“ Albers und Lompscher, vom 7. März zu einem Aufruf des Anti-Atom-Bündnisses für die sofortige Stilllegung des Reaktors. Sie weisen alle Kritikpunkte zurück, plädieren für eine rationale Diskussion und warnen vor einer „Emotionalisierung“. „Die Linke“ hingegen bagatellisiert wie der Berliner Senat und die Atombetreiber hingegen das Problem: „In dem Aufruf wird weiterhin behauptet, radioaktive Abfälle seien auf dem Gelände des HZB unter unzureichenden Bedingungen gelagert. Das ist falsch.“

Der Forschungsreaktor selber verbraucht im Jahr etwa 14 Brennelemente. Dabei fallen etwa 168 Gramm Plutonium an. Diese werden nicht in der Zentralen Sammelstelle gelagert, sondern verbleiben bis zu ihrem Abtransport in einem Absetzbecken unter dem eigentlichen Reaktorbecken. Der Abtransport der ausgebrannten Elemente findet alle drei bis vier Jahre statt.“ In der erwähnten Antwort der Bundesregierung auf die Anfrage der Grünen ist von 830 Gramm Plutonium die Rede - das ist waffenfähiges Plutonium - eine ungeheure Menge! Schon wenige Milligramm reichen aus, um einen Menschen tödlich zu vergiften.

Für die Partei „Die Linke“ ist trotzdem alles, was auf dem Gelände des BER II passiert, sicher: „In den letzten fünf Jahren war es unsere linke Senatorin Katrin Lompscher, die für diesen Reaktor politisch verantwortlich war. Sie ist ihrer Aufsichtspflicht sorgfältig nachgekommen. Die Sicherheit der Anwohnerinnen und Anwohner stand dabei immer an erster Stelle.“

Doch diese Sicherheit ist relativ: Dass das HZB Störfälle im Forschungsreaktor verschwiegen beziehungsweise zu spät gemeldet hat, übersieht die ‚Linke‘. Sie setzt ein hohes Vertrauen in den Betreiber, der der gleichen Forschungsgemeinschaft angehört wie jenes Münchner Helmholtz-Zentrum, das die Vertuschungen, Fälschungen von Protokollen etc. in der Asse II zu verantworten hat.

Auch im Jahresbericht des Bundesumweltministeriums (BMU) „Umweltradioaktivität und Strahlenbelastung“ von 2009 stehen Zahlen zum Forschungsreaktor, die es in sich haben: Am Helmholtz-Zentrum Berlin wurden 72 Gigabecquerel Tritium im Jahr frei, im AKW Philippsburg 1 nur 38 Gigabecqerel Tritium, Philippsburg 2 nur 19 Gigabecquerel Tritium.

Tritium, ein radioaktiver Wasserstoff, ist biologisch hochwirksam. Mit der Fortluft werden pro Jahr 460 Gigabecquerel (= Milliarden Becquerel) radioaktive Edelgase freigesetzt, fast doppelt so viel wie in Garching, dem Reaktor mit der doppelten Leistung, der auf einem freien Feld steht.

Keine andere deutsche Großstadt leistet sich solch ein Strahlenrisiko für die Bevölkerung! Hat die frühere Senatorin Katrin Lompscher diese Zahlen jemals zur Kenntnis genommen? Steht die Sicherheit der Bevölkerung wirklich an erster Stelle? Mittlerweile ist es eigentlich *common sense*, dass es keinen Grenzwert für eine ungefährliche Strahlung gibt. Das hat selbst die Weltgesundheitsorganisation (WHO) 2011 anerkannt.

Auch für die Partei „Die Linke“ gilt: Profit und Wissenschaftsrenommée gehen vor Sicherheit. Beim Thema Atomforschung sind offenbar nicht nur die Physiker vom Bazillus der „strukturellen Verantwortungslosigkeit“ befallen. *Hauke Benner*

Weitere Informationen:
www.antiatomberlin.de

Protestaktion gegen den Forschungsreaktor am 3. März - Berlin, Mexikoplatz

Foto: Umbruch-Bildarchiv

Anzeige

KÖPENICKER WEINLADEN
Faßverleih und mehr
Mo-Fr 14.00-18.30
Sa 10.00-18.00
Tel. 611 90 09
Köpenicker Straße 8 10997 Berlin-Kreuzberg

Berliner Energietisch auf Erfolgskurs

Über 15.000 Berliner/-innen unterstützen das Volksbegehren - noch 10.000 Unterschriften notwendig

Das Volksbegehren „Neue Energie für Berlin - demokratisch, ökologisch, sozial“ für die Übernahme der Stromnetze und die Gründung eines landeseigenen Stadtwerks startete in den ersten beiden Monaten erfolgreich. Mitte Mai zählte der Berliner Energietisch, das Bündnis aus 39 Organisationen mit aktiver Unterstützung der GRÜNEN LIGA Berlin, über 15.000 der notwendigen Unterschriften. Viele Unterschriftenlisten befinden sich noch im Umlauf. Jetzt gilt es nachzulegen und das Tempo noch weiter zu erhöhen. Ziel ist es, Ende Juni über 25.000 gültige Unterschriften für eine erfolgreiche erste Stufe des Energie-Volksbegehrens beim Berliner Senat einzureichen.

Berliner Energietisch auf dem Myfest

Foto: Jens-Martin Rode

Sammelmarathon auf dem Umweltfestival

Zum Umweltfestival der GRÜNEN LIGA am 3. Juni am Brandenburger Tor und auf der Straße des 17. Juni befindet sich das Volksbegehren wahrscheinlich bereits kurz vor dem Ziel der ersten Stufe. Der Sprecher des Berliner Energietischs, Stefan Taschner, wird in einer Talkrunde auf der großen Bühne für das Volksbegehren „Neue Energie für Berlin“ werben.

Bei erwarteten über 100.000 Besucher/-innen möchte der Energietisch mehr als 2.000 Unterschriften an einem Tag sammeln. Damit das gelingt, werden mindestens 30 Sammler/-innen auf der Festivalmeile benötigt. Alle, die etwas mehr Zeit und Lust haben, auf den Berliner Straßen Unterschriften zu sammeln, können sich beim Koordinator der Unterschriftensammlung, Jens-Martin Rode (*rode@berliner-energietisch.net*), melden.

Volksbegehren haben nur Erfolg, wenn alle mitmachen. Deshalb ein Appell an unsere Leser/-innen: Sammelt Unterschriften für eine demokratische, ökologische und soziale Energieversorgung in Berlin bei Freunden, Nachbarn und Kollegen! *Jochen Mühlbauer*

Unterschriftenlisten und weitere Informationen:
Berliner Energietisch
Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin
Tel. 030/ 24 35 78 03
info@berliner-energietisch.net
www.berliner-energietisch.net

Koordinator der Unterschriftensammlung:
Jens-Martin Rode, rode@berliner-energietisch.net

Widerstand gegen Braunkohletagebau

Energiecamp vom 11.-19. August in der Lausitz

Die Vorbereitungen für das diesjährige Lausitzer Klima- und Energiecamp laufen auf Hochtoren. Erste Vorbereitungstreffen fanden bereits statt. Vom 11. bis 19. August wird sich in Jänschwalde, wie schon im Vorjahr, wieder ein breites Spektrum von lokalen Bürgerinitiativen, politischen Gruppen und Einzelpersonen treffen, um den Widerstand gegen die geplante Ausweitung des Braunkohleabbaus und ein neues Kohlekraftwerk zu organisieren. Dabei geht es auch um Vernetzung, Wissensaustausch, Workshops und Vorbereitung vielfältiger Widerstandsaktivitäten. Ebenso ist das Camp ein Experimentierfeld für ein anderes, ökologisch sinnvolles Leben, so die Lausitzer Umweltschützer. Ressourcenschonendes Haushalten sei ein genauso elementarer Bestandteil des Camps wie basisdemokratische Selbstorganisation.

Kreativer Protest in den Lausitzer Dörfern

Foto: GuenterHH - www.flickr.com

Das Camp findet in der Lausitz statt, einer Region, die stark von den negativen sozialen und ökologischen Folgen einer untragbaren Energiepolitik gekennzeichnet ist, gleichzeitig aber das Potential besitzt, zu einer Vorbildregion für Energiesouveränität zu werden. Brandenburg hat bereits heute einen hohen Anteil an erneuerbaren Energien. Um den Anteil weiter zu erhöhen, soll gemeinsam mit den Bürgerinitiativen gegen CO_2-”Endlagerung” und Braunkohleabbau ein sozialverträglicher Ausstieg aus der Kohleverstromung erreicht werden. Das öffentliche Leben einer ganzen Region könne nicht von den Profitinteressen einzelner Energiekonzerne wie Vattenfall abhängig sein. Doch bis es so weit ist, gibt es noch viel zu tun.

Keine neuen Tagebaue und Kraftwerke!

Der Unmut unter den Bürger/-innen in der Lausitz gegen die Pläne der rot-roten Landesregierung, die am Neubau eines Braunkohle-Kraftwerks in Jänschwalde festhalten will, ist groß. Denn die von der Politik selbst gesteckten Klimaziele können so wahrlich nicht erreicht werden, beklagen die Umweltschützer. Für neue Tagebaue würden Menschen aus ihren Dörfern vertrieben und Landschaften zerstört. Deshalb machen sie unmissverständlich klar: „Es darf keine neuen Tagebaue und kein neues Kraftwerk geben!“ Es gehe hier nicht nur um eine regionale Angelegenheit, sondern um globale Klimagerechtigkeit.

Die Pläne zum Ausbau des Braunkohletagebaus im Südosten Brandenburgs nehmen inzwischen unerträgliche Ausmaße an. Ganze Ortsteile von Guben wehren sich mittlerweile gegen die Planungen zum Braunkohletagebau in Jänschwalde-Nord. „Der Gubener Ortsteil Deulowitz spricht sich klar gegen derartige Bestrebungen aus“, erklärte Oberbürgermeister Gert Richter vor dem Braukohleausschuss. „Wir Deulowitzer wollen nicht an der Grubenkante leben.“

„Ein Tagebau Jänschwalde-Nord würde die Zukunft unserer ganzen Region gefährden. Wir schließen uns deshalb der Forderung an, das Planverfahren schnellstmöglich einzustellen,“ sagte Richter kürzlich bei der Sitzung in Forst/Lausitz. Nach den von Vattenfall vorgelegten Plänen müssten für den Tagebau Jänschwalde-Nord drei Dörfer umgesiedelt werden. Außerdem würde der neue Tagebau bis auf 300 Meter an den Ort Deulowitz heranreichen.

Zudem müsste unmittelbar am Ortsrand noch eine Eisenbahnlinie verlegt werden. Benachbarte Dörfer wie Groß Gastrose und Taubendorf lägen dann teilweise weniger als 200 Meter von der Grube entfernt. Die Potsdamer Landesregierung treibt das Planverfahren für die neue Kohlegrube dennoch voran. Ein Rechtsgutachten der Umweltverbände GRÜNE LIGA und Deutsche Umwelthilfe belegte Anfang des Jahres, dass eine schnelle Einstellung des Planverfahrens ohne weiteres möglich sei. *Volker Voss*

Weitere Infos zum Energiecamp : www.lausitzcamp.info

Anzeige

Schon den Geldhahn abgedreht?

Soll wirklich die Atomlobby von Ihrem Strombezug profitieren? Wo der Strom herkommt ist wichtig – wo das Geld hingeht noch wichtiger: Wir sind aus einer Bürgerbewegung entstanden und beziehen Ihren ökologischen Strom ausschließlich von Produzenten, die keine Beteiligung von AKW-Betreibern oder deren Tochterunternehmen haben. **Wechseln Sie! Umso schneller, desto besser.**

EWS ElektrizitätsWerke Schönau

- Einziger Anbieter mit der Gesamtnote „Sehr gut“ (Vergleich Ökostromanbieter: Bund der Energieverbraucher e.V., III/2004)
- Sauberer Strom zum fairen Preis – bundesweit!
- Förderprogramm mit über 750 Anlagen in Bürgerhand

guter Strom. guter Preis Elektrizitätswerke Schönau 07673/888 50 www.ews-schoenau.de

Vermeidung von nahezu 400.000 Stück Einweggeschirr

Heute hat der Abfall frei

Das Umweltfestival setzt als einzige abfallfreie Großveranstaltung in Berlin konsequent auf Mehrweg. Mit dem Geschirrspülmobil unterstützen wir dieses umweltfreundliche Konzept.

www.BSR.de

So grün ist nur Orange

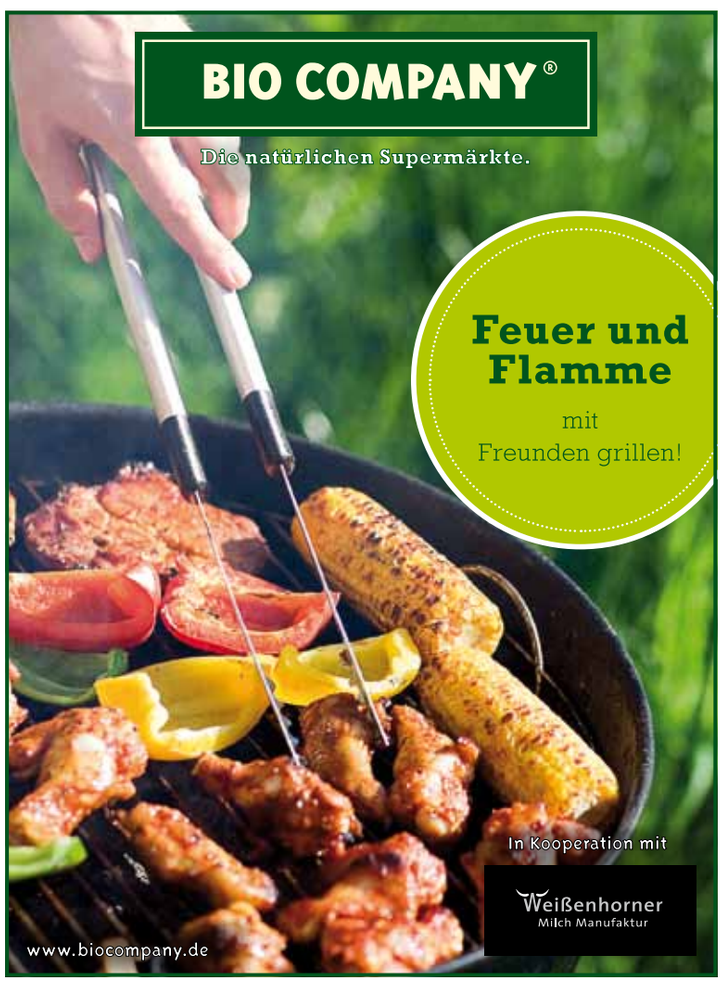
BSR

Clever mobil

Wer bis zum 30. 6. bei cambio einsteigt, zahlt keine Anmeldegebühr und spart 30 €.

cambio Berlin CarSharing | Telefon 91 20 67 91
www.cambio-CarSharing.de/berlin

cambio CarSharing



ANRADELN

mit Sabine Niels (MdL)
Sa, 7. Juni 2012

Der Kohle auf der Spur LAUSITZ

Cottbus - Guben
11.30 Hbf Cottbus

Mehr Infos und Download weiterer Radkarten
http://gruenlink.de/86s

BÜNDNIS 90 DIE GRÜNEN
IM BRANDENBURGER LANDTAG

Walk on the wild side

6. Langer Tag der StadtNatur am 16./17. Juni in Berlin

Im Berliner Großstadtdschungel kann man einiges erleben. Berlin hat aber noch eine viel wildere Seite zu bieten, als den Stadtbewohnern bisher bekannt ist. So sind Waschbär, Habicht, Biber und Co. hier zu Hause, auch wenn diese für das ungeübte Augen nicht immer gleich zu entdecken sind. Am 6. Langen Tag der StadtNatur zeigt die Stiftung Naturschutz Berlin gemeinsam mit rund 200 Akteuren nicht nur, welche tierischen Bewohner direkt vor Ihrer Haustür leben, sondern führt auch in Naturräume, die meist nicht zugänglich sind - vom wild-grünen Hinterhof bis zum streng geschützten Naturschutzgebiet.

Für alle kleinen und großen Kapitäne gibt es in diesem Jahr ein ganz besonderes Highlight: Bei einer Schiffsrundfahrt über die sieben-Seen rund um den Berliner Wannsee besteht mit ein wenig Glück die Möglichkeit, bisher unbekannte Stadtbewohner kennenzulernen. Halten Sie ihr Fernglas bereit, wenn Derk Ehlert, der Wildtierexperte des Berliner Senats, mit Biber, Seeadler, Eisvogel, Milan und vielen weiteren Seltenheiten bekannt macht.

Aus insgesamt 500 spannenden und informativen Veranstaltungen können die Besucher/-innen am 16./17. Juni ihr persönliches Stadtabenteuer zusammenstellen. Darunter Streiftouren durch die Lebensräume Berliner Wasserbüffel, Entdeckungsreisen durch die Anbauflächen der Urban Gardening-Bewegung sowie Höhenflüge im Kletterparadies der Jungfernheide.

Erlebt urbanes Gärtnern in Berlin

Foto: Stiftung Naturschutz

Programm und Ticketverkauf

Ab 19. Mai gibt es Tickets und Programmhefte in allen Berliner Filialen von Kaiser‘s, Bio Company und Thalia, in den 11 BVG-eigenen Verkaufsstellen und dem BVG-Abo-Service sowie in NEULAND-Fleischereien und vielen Bio-Bäckereien.

Sämtliche Ticketverkaufsstellen:
www.langertagderstadtnatur.de

Viele attraktive Veranstaltungen können nur mit begrenzter Personenzahl durchgeführt werden. Für diese Angebote ist eine vorherige telefonische Anmeldung notwendig. Ab 21. Mai nehmen wir unter Tel. 030/ 26394141 (Mo-Fr, 9-17 Uhr) Anmeldungen entgegen und beantworten Fragen. Eine Anmeldung zu den Veranstaltungen ist nur nach Erwerb des Tickets möglich.

Das 26-Stunden-Ticket für Erwachsene kostet 7 Euro, ermäßigt 5 Euro. Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren in Begleitung eines erwachsenen Ticketinhabers haben freien Eintritt. Die Eintrittskarten gelten für den gesamten Zeitraum des Langen Tags der StadtNatur.

Stiftung Naturschutz Berlin

Das gesamte Veranstaltungsprogramm: www.langertagderstadtnatur.de

Ausgewählte Veranstaltungen
Langer Tag der StadtNatur 16. und 17. Juni

Lohmühle - ein ökologisches Projekt stellt sich vor
Samstag, 16. Juni, 16-17 Uhr und 17.30-18.30 Uhr
Auf einem Teil des ehemaligen Todesstreifens haben sich Menschen aus aller Welt nicht nur eine kleine Oase geschaffen, sondern auch eine Alternative zum Stadtleben.
Treffpunkt: Lohmühlenstr. 17, auf dem Wagenplatz
Anfahrt: S Treptower Park, U Schlesisches Tor, Bus 194, Lohmühlenstr.
Veranstalter: Kulturbanausen e. V.

Prinzessinnengarten - Landwirtschaft in der Stadt
Sonntag, 17. Juni, 12-12.30 Uhr
In halbstündigen Führungen bekommen Kinder und Erwachsene einen lebhaften Einblick in die ökologische Gemüseproduktion in der Stadt, mobiles Gärtnern, Einsatz von Recyclingmaterialien, Stadtbienen, Kulturpflanzen, das Kochen mit lokalen Produkten, Klimaanpassungsgärten und die Einbindung der Nachbarschaft.
Treffpunkt: Prinzessinnenstraße, an der Ecke Prinzessinnen- und Oranienstr.
Anfahrt: U + Bus M29 Moritzplatz
Veranstalter: Nomadisch Grün GmbH

Berliner Hofgärten - Hinterhofidylle zum Selbermachen
Sonntag 17. Juni, 17-18 Uhr
Anmeldung erforderlich: Tel. 030/ 26 39 41 41
Lassen Sie den Traum von einer grünen Oase inmitten der Stadt doch einfach in Ihrem Hinterhof wahr werden! Bei der Umsetzung hilft ihnen gern die GRÜNE LIGA. Wir zeigen Ihnen auf unserem Musterhof verschiedene Formen der Fassadenbegrünung, Bepflanzung und Pflasterung.
Treffpunkt: Prenzlauer Allee/Ecke Mülhauser Str., Stahlgittertor Mülhauser Str. 8
Anfahrt: U Senefelderplatz, Tram M2, Knaackstraße
Veranstalter: GRÜNE LIGA Berlin

Workshop Hochbeetbau

Praktische (Bau)Anleitung

Im Workshop werden praktische Kenntnisse zum Bau eines Hochbeetes vermittelt. Dazu werden wir mit den Teilnehmer/-innen ein oder zwei Hochbeete selbst bauen oder auch vorhandene Hochbeete erneuern. Im zweiten Teil bzw. parallel werden wir über theoretische Hintergründe und praktische Erfahrungen zum Gemüse, Obst- und Kräuteranbau informieren.

12. und 13. Juni, jeweils 16-19 Uhr
Allmende-Kontor
Tempelhofer Feld, Zugang über den Eingang Oderstraße (Berlin-Neukölln)
Die Teilnahme ist kostenlos, um Anmeldung wird gebeten.

Weitere Informationen:
GRÜNE LIGA Berlin e.V.
Ulrich Nowikow und
Karen Thormeyer
Prenzlauer Allee 8
10405 Berlin
Tel. 030/ 44339170
Hofberatung.berlin@grueneliga.de
www.hofbegruenung.grueneliga-berlin.de *jm*

GRÜNE LIGA Netzwerk Ökologischer Bewegungen

Anzeige

„Grüne“
gesetzliche
Krankenkasse?
Gibt es!
www.nachhaltige-beratung.de
Dipl.-Kfm. Cordt Würdemann
Unabhängiger Fachberater
für ethisch-ökologische
Geldanlagen und Versicherungen

Umkämpftes Wikipedia

Ob Gentechnik oder Atomkraft: Wer am meisten mitarbeitet, kann am meisten beeinflussen

Wikipedia ist der Versuch, Wissen für viele frei zugänglich zu machen - und die Hoffnung, das subjektive Wissen der Einzelnen durch die Mitarbeit der Vielen objektiver zu machen. Was ist aber, wenn das Wissen mit finanziellen Interessen kollidiert?

Ein kleines Beispiel zum Einstieg: Wer im deutschsprachigen Wikipedia „gentechnisch veränderte Pflanze" eingibt, wird auf „Grüne Gentechnik" umgeleitet - anders als im englischsprachigen Wikipedia, wo tatsächlich *„genetically modified plant"* erklärt wird. Dass sich unter den deutschsprachigen Wikipedia-Autoren der PR-Begriff „Grüne Gentechnik" mit seinem hübschen Klang durchgesetzt hat, ist schon allein ein Erfolg der Gentechnikbefürworter.

Wie ist so etwas möglich, wo doch alle Umfragen zur Agrogentechnik 70 bis 80 Prozent Ablehnung gegenüber dieser Technologie ergeben? Die Antwort lautet: Astroturfing.

Was ist Astroturfing?

Astroturf ist das englische Wort für Kunstrasen. Astroturfing - wir schauen bei Wikipedia nach - bezeichnet „insbesondere im US-amerikanischen Sprachraum politische Public Relations und kommerzielle Werbeprojekte, die darauf abzielen, den Eindruck einer spontanen Graswurzelbewegung vorzutäuschen".

Eine solche Graswurzelbewegung, eine selbstorganisierte Initiative von unten, ist auch Wikipedia. Und zwar eine sehr einflussreiche: Wer sich heute über einen Begriff oder ein Sachgebiet informieren will und Zugang zum Internet hat, tut dies oft erst einmal bei Wikipedia. Der erste Eindruck von einer Sache kann bekanntlich entscheidend sein. Diesen ersten Eindruck zu kontrollieren, ist also für PR-Zwecke höchst interessant, zum Beispiel für die Gentechniklobby oder auch für die Profiteure der Atomkraft.

Wikipedia liefert für viele Sachgebiete - oft in einem Kapitel „Kritik" - auch eine Darstellung der Kontroversen und Streitfragen. Wer ein Interesse daran hat, diese Kontroversen unter den Teppich zu kehren, kann versuchen, das, was in Wikipedia dazu gesagt wird, zu beeinflussen - durch Astroturfing.

Bei Wikipedia funktioniert das nur durch Mitarbeit als Autor. Wer eine bestimmte Absicht verfolgt, muss dabei sehr subtil vorgehen. Wikipedia finanziert sich über Spenden, hat sich Transparenz auf die Fahnen geschrieben und baut auf unzählige freiwillige und unbezahlte Mitarbeiter/-innen. Die „Währung", die bei Wikipedia zählt, sind Arbeitszeit und Fachwissen. Wer konstant mitarbeitet, kann innerhalb der Hierarchie aufsteigen und erweiterte Administratoren-Rechte erhalten. Ein System von gegenseitiger Kontrolle soll die Unabhängigkeit und Objektivität der gebotenen Informationen herstellen und bewahren.

Wenn man sich die Bearbeitungsgeschichte einzelner, besonders hart umkämpfter Begriffe anschaut, findet man ein ständiges Hin und Her von Eintragungen, Korrekturen und Löschungen. Darüber finden auf der Diskussionsseite, die es zu jedem Wikipedia-Artikel gibt, umfangreiche Debatten statt, in denen es manchmal nur um Kleinigkeiten geht. Wer die Arbeitszeit von Expert/-innen bezahlen kann, ist also klar im Vorteil gegenüber den unzähligen Freizeit-Editor/-innen.

Dass dies tatsächlich ein Problem ist, verrät ein Blick auf die Liste der sogenannten „Beobachtungskandidaten für Vandalismus" bei Wikipedia. Unter der Rubrik „Verdacht auf Astroturfing" sind viele Begriffe zu finden, die für Großindustrien wie die Agrar-, Atom- oder Ölindustrie interessant sind - zum Beispiel globale Erwärmung, Land Grabbing, Kernenergie (nicht Atomenergie!), Anti-Atomkraft-Bewegung, globales Ölfördermaximum und so weiter. Wikipedia merkt dabei selbst an, dass dies Stichworte sind, „bei denen einzelne Nutzer ganze Arbeitswochen darauf verwenden, die Positionen einiger nicht sehr umweltfreundlicher Industriezweige zu propagieren, und anderweitiges Quellenmaterial häufig gelöscht wird".

Warum ist Wikipedia so gentechnikfreundlich?

Dass Begriffe im Themenfeld der Gentechnik umkämpft sind, ist daran abzulesen, dass einige von ihnen auf der Liste der Wikipedia-Beobachtungskandidaten stehen: der Saatgutkonzern Monsanto, das von ihm verkaufte Pestizid Glyphosat, und auch die Begriffe Gentechnik und Grüne Gentechnik gehören dazu. Ein Blick in die Unterseite „Diskussion", die es für jeden der Begriffe gibt, zeigt, welche Fragen besonders umstritten sind: Bei Glyphosat ist es die Gefährlichkeit, bei Monsanto die Außendarstellung des Konzerns im weitesten Sinn. Bei der Gentechnik fehlt der Punkt Kritik gleich ganz.

Schöne bunte Gentechnikwelt: Rote, grüne und gelbe Gentech-Zierfische illustrieren die Wikipedia-Seite „Gentechnik" in 20 Sprachen

Foto: David Blake/Wikimedia Commons

Bei dem besonders interessanten Fall des Begriffs Grüne Gentechnik wird Kritik nur als „Kritik an der Restriktion", also der strengen Gesetzgebung, aufgenommen. Der überlange Artikel (ausgedruckt 40 Seiten) behandelt die eigentliche Kritik an der Technologie nur ganz am Rande mit ausgesucht schwachen Quellen, stellt demgegenüber aber ausführlich Wirtschaftsdaten der beteiligten Firmen dar. Ein besonderer Witz ist das Kapitel „Umweltauswirkungen", das mit dem Unterkapitel „Umweltschutz" und dem folgenden Satz beginnt: „Transgene Pflanzen können den Umweltschutz verbessern, was bereits in Anbauländern nachgewiesen wurde."

Wieder anders funktioniert es beim Begriff „gentechnikfreie Region": Er findet sich nicht als eigenes Stichwort in Wikipedia, obwohl er weiter verbreitet ist als die „gentechnikfreie Zone", die sehr wohl in Wikipedia vertreten ist. Der Lexikon-Eintrag beginnt mit der tendenziösen und irreführenden Aussage: „Gentechnikfreie Zone ist ein Begriff, der im politischen Meinungskampf eingesetzt wird."

Der Fall Katach

Astroturfing ist oft zu vermuten, aber nur sehr selten zu beweisen. Der Administrator mit dem Benutzernamen „Katach" leistete bei Wikipedia im breiten Themenfeld Agrarindustrie über zwei Jahre im wahrsten Sinne des Wortes ganze Arbeit. Ein Leser der Wochenzeitschrift Freitag merkte zu einem Artikel über Astroturfing als Kommentar an: „Astroturfing ist definitiv auch in der deutschen Wikipedia ein Problem. Beispiel zum Stichwort ‚Monsanto': Da gibt es einen Benutzer mit Kennung Katach, der in eben diesem Artikel aggressiv ausgesprochen konzernfreundliche Positionen vertritt. Wenn man sich die Liste der Benutzerbeiträge von ‚Katach' über eine längere Zeit anschaut, dann erstellt diese Kennung fünf Tage die Woche, montags bis freitags, tagsüber derartige Beiträge. Am Wochenende hat diese Person anscheinend frei."

Katach ging sprachlich subtil, aber konsequent vor. Er löschte kritische Quellen mit der Begründung, sie seien unwissenschaftlich, und zitierte stattdessen Befürworter. Insgesamt lief es nach dem Muster: Vorteile der Gentechnik sind wissenschaftlich begründete Tatsachen, Nachteile sind unbewiesene Vermutungen.

In vielen ähnlichen Wikipedia-Artikeln leistete Katach seinen Beitrag: transgene Baumwolle, transgener Raps, transgener Mais, transgene Sojabohne oder Biopatent. Im November 2011, nach „Vandalismus"-Vorwürfen und dem mehrfach geäußerten Verdacht auf heimliche Lobbyarbeit, ließ er sich auf eigenen Wunsch sperren und sein Benutzerkonto löschen.

Jetzt mitmachen!

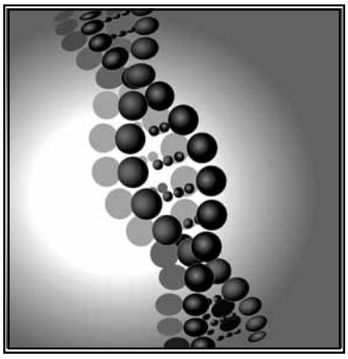
Nachdem der umtriebige Katach gesperrt ist (wenn er nicht unter einem anderen Namen weitermacht), lohnt es sich wieder, Energie zu investieren, um die ganze Breite der Fakten zu Gentechnik, Monsanto oder transgenem Mais zu gewährleisten. Auch auf vielen anderen Feldern gibt es viel zu tun: Atomenergie, Biokraftstoffe, Chemie … Dass die Informationen in Wikipedia sich im Fluss befinden und in der Informationsgesellschaft eine umkämpfte Quelle darstellen, sollte als Chance gesehen werden, der Öffentlichkeit relevante und kritische Informationen zur Verfügung zu stellen. Jede und jeder kann sofort mitmachen. Tipps und Unterstützung gibt es auf der Wikipedia-Startseite unter „Neu bei Wikipedia".

Uwe Wendling

Der Autor ist Mitarbeiter beim Gen-ethischen Netzwerk in Berlin (Adresse siehe S. 31).
Er hat eine etwas längere Fassung dieses Artikels im Gen-ethischen Informationsdienst veröffentlicht.

Infodienst Gentechnik

Nachrichten zu gentechnisch veränderten Organismen



Nulltoleranz kein Problem

Verunreinigungen im Maissaatgut durch gentechnisch veränderte Organismen sind in diesem Jahr stark zurückgegangen. Das wird aus der Auswertung der Daten der zuständigen Landesbehörden durch Greenpeace und Bioland deutlich. Waren im Jahr 2011 noch 29 von 417 Saatgutproben verunreinigt, sind es im Jahr 2012 gerade mal 11 von 419. Die Verunreinigungen konzentrieren sich auf die fünf Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern, Brandenburg, Niedersachsen und Thüringen. Weil die Jahre davor die Verunreinigungsraten angestiegen waren, hatten die Umweltorganisation und der Bioverband bessere Beprobungen und mehr Transparenz gefordert.

Strafanzeige gegen Syngenta

Am 2. Mai stellte der Landwirt Gottfried Glöckner Strafanzeige bei den Staatsanwaltschaften Frankfurt, Hanau und Basel gegen den Agro-Multi Syngenta. Es geht um Prozessbetrug, Sachbeschädigung und einen Verstoß gegen das Gentechnikgesetz. Der Konzern hat scheinbar eine 1996 in den USA durchgeführte Fütterungsstudie des Gentechnik-Mais Bt 176 unterschlagen. Laut klagendem Landwirt wurde ihm die Studie 2009 zugespielt. Glöckner verfütterte den zu Versuchszwecken angebauten Gentechnik-Mais Bt 176 von 2000 bis 2002 an seine Kuhherde. In dieser Zeit starben insgesamt 13 Tiere auf ungeklärte Weise. Einen Zusammenhang stellte Glöckner erst später her und verklagte Syngenta auf Schadensersatz. Die Klage wurde abgewiesen. Nun steht ein Ermittlungsverfahren aus.

Bundesregierung zur Gentechnik-Null-Toleranz

Die Bundesregierung ist nicht bereit, sich zum Vorschlag der EU-Kommission zur Aufweichung der Nulltoleranz bei Lebensmitteln zu positionieren. Dass seitens der EU ein solcher Vorschlag vorliegt, wurde von der Bundesregierung am Mittwoch im Agrarausschuss bestätigt. Eine Aussage zu ihrer Positionierung blieb seitens der Regierung trotz mehrfachem Nachfragen aus. Gelingt es der EU-Kommission, die Nulltoleranz zu kippen, dürften Lebensmittel mit gentechnisch veränderten Organismen verunreinigt sein, die in der EU nicht zugelassen und nicht auf mögliche Risiken für Umwelt und menschliche Gesundheit überprüft sind. Bündnis 90/Die Grünen fordert Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner auf, sich in Brüssel für den Verbraucherschutz und gegen rein ökonomische Interessen der Lebensmittelindustrie zu positionieren und eine gentechnikfreie Land- und Lebensmittelwirtschaft zu unterstützen.

Türkei gegen Anbau von Gentechnik-Pflanzen

Der türkische Landwirtschaftsminister Mehdi Eker hat sich klar gegen gentechnisch veränderte Pflanzen ausgesprochen. Es sei verboten, Gen-Pflanzen in der Türkei anzubauen, sagte er bei einem Treffen mit Redakteuren der türkischen Nachrichtenagentur Anadolu. Trotz Druck von internationalen Organisationen hat es in der Vergangenheit keinen Gentechnik-Anbau gegeben. Und dies soll auch zukünftig so bleiben, so Eker. Die Türkei habe außerdem ein Gesetz zur biologischen Sicherheit verabschiedet und ein Komitee eingerichtet, das Import-Produkte kontrolliere und bewerte, ob bestimmte Produkte die Gesundheit gefährden oder sozioökonomische beziehungsweise Umwelt-Probleme mit sich bringen. Nachdem türkische Umweltverbände die Fütterung von Nutztieren mit Gen-Mais oder Soja kritisiert und ein Label für tierische Produkte forderten, kündigte Eker nun an, eine entsprechende Kennzeichnung einzuführen.

Polen kündigt Gentechnik-Verbot an

Polens Landwirtschaftsminister hat ein offizielles Verbot des Gentechnik-Maises MON810 angekündigt. Die jüngsten Proteste von Imkern und Gentechnik-Kritikern haben offenbar Wirkung gezeigt. Ende März sind Tausende in einem bunten und sehr eindrucksvollen Marsch in Warschau gegen Gentechnik auf die Straßen gegangen. Imker haben aus Besorgnis über das wachsende Bienensterben eimerweise tote Bienen auf die Treppen des Landwirtschaftsministeriums gekippt. Zwar durfte bisher in Polen kein Gentechnik-Saatgut gehandelt werden, doch wird in den Statistiken der Industrie ein Anbau von geschätzt 3.000 Hektar Gen-Pflanzen verzeichnet.

Bürger fordern Gentechnik-Forschungsstopp

Vertreter der gentechnikfreien Regionen in Mecklenburg-Vorpommern haben auf ihrem Jahrestreffen einen Stopp der Gentechnik-Forschung in ihrem Bundesland gefordert. In der Vergangenheit protestierten sie bereits sehr erfolgreich gegen den Anbau von Gen-Pflanzen. Nun will die Landesregierung den kommerziellen Anbau nicht mehr zulassen, dafür aber die Forschung weiterbetreiben. Insbesondere in das Gentechnik-Forschungszentrum in Groß Lüsewitz nahe Rostock fließt viel Steuergeld. Öko-Landwirt Graf von Bassewitz forderte, in der mittlerweile größtenteils leerstehenden Einrichtung Forschung für den Biolandbau zu betreiben.

Gentechnik-Zentrum verschlingt Millionen

Das AgroBiotechnikum in Groß Lüsewitz steht weiter unter Beschuss. Neben Umweltverbänden, -Initiativen und den Grünen kritisiert nun auch der Bund der Steuerzahler das Gentechnik-Forschungszentrum. Laut Ostsee-Zeitung hat das Land Mecklenburg-Vorpommern seit 2001 fast 10 Millionen Euro und der Bund mehr als fünf Millionen Euro investiert. Kritikern zufolge sind große Gentechnik-Konzerne die Hauptprofiteure der Förderung, deren Gen-Pflanzen dort auf Versuchsflächen getestet werden.

Baden-Württemberg soll gentechnikfrei werden

Baden-Württembergs Agrarminister Alexander Bonde macht sich für ein gentechnikfreies Bundesland stark. In einer Debatte im Landtag sagte er, dass die Landesregierung alle ihr zur Verfügung stehenden Mittel nutzen wolle, um eine gentechnikfreie Erzeugung von Lebensmitteln zu garantieren. Der Beitritt zum Europäischen Netzwerk gentechnikfreier Regionen sei nur ein Schritt. Wichtig sei zudem die Umstellung auf gentechnikfreie Futtermittel, beispielsweise auch im Rahmen der Schweinezucht bei den landeseigenen Anstalten.

Simone Knorr
Informationsdienst Gentechnik

Ausführliche und aktuelle Texte:
www.keine-gentechnik.de

RABEN - ABO

Ich bestelle den RABEN RALF

- ab der nächsten Ausgabe
- ab Monat .....

Den Betrag von 20 € (oder mehr) überweise ich jährlich auf das Konto der GRÜNEN LIGA Berlin e.V., Nr. 306 05 02 bei der Bank für Sozialwirtschaft BLZ 100 205 00
Verwendungszweck:
"Abonnement RABE RALF"
Bei Beiträgen über 20 € unbedingt auf dem Überweisungsschein den Zeitraum angeben, für den die Zahlung erfolgt. Diese Vereinbarung verlängert sich automatisch, wenn sie nicht gekündigt wird.
Ich habe das Recht, diese Vereinbarung jederzeit aufzukündigen.

.....
Name, Vorname

.....
Straße, Nr.

.....
PLZ, Ort

.....
Datum

.....
Unterschrift
Sie erleichtern uns die Arbeit mit einer **Lastschrifteinzugsermächtigung:**
Hiermit bitte ich Sie, widerruflich von meinem Konto:

Kto.-Nr.:.....

Bank:.....

BLZ:.....
ab dem nächstmöglichen Zeitpunkt jährlich den Betrag von je 20 € als „Abonnement RABE RALF" für die Versendung der Zeitschrift per Lastschrift einzuziehen. Mir ist bekannt, dass das Kreditinstitut eine Teileinlösung von Lastschriften nicht vornehmen kann. Mir ist ferner bekannt, dass eine Änderung oder Löschung dieser Einzugsermächtigung bis 1 Monat vor Ausführungstermin berücksichtigt wird:

.....
Datum Unterschrift

Verschenken!

Der RABE geht nicht an mich, sondern an:

.....
Name, Vorname

.....
Straße, Nr.

.....
PLZ, Ort

GRÜNE LIGA Berlin e.V.
Redaktion DER RABE RALF
Prenzlauer Allee 8, 10405 Berlin
raberalf@grueneliga.de
Fax: 030/44 33 91 33

GRÜNE LIGA Netzwerk Ökologischer Bewegungen

Berlin - Stadt der Seen (1)

Wasser und Wald in Köpenick

Mit rund zweitausend kleineren und größeren Binnengewässern kann man von Berlin durchaus als einer „Stadt der Seen“ sprechen. In einer kleinen Reihe sollen einige der bekannteren vorgestellt werden, wobei wir uns auf solche Seen konzentrieren, die in einem geographischen Zusammenhang stehen und deshalb auch gemeinsam als etwas größere Exkursion oder als einzelne Wander- Etappen eingeplant werden können.

Rückzugsgebiet am Müggelsee

Foto: mcdemoura-www.flickr.com

Berliner Lagunenromantik

Foto: mac42-www.flickr.com

Unser heute beschriebenes Wald-Seen-Areal gehört zum NATURA 2000-Gebiet Müggelspree-Müggelsee. Zum Flora-Fauna-Habitat (FFH) zählen Wasserwerk Friedrichshagen, das Teufelsmoor und Müggelspree/Müggelsee. Als Vogelschutzgebiet ist die Müggelspree zusätzlich ausgewiesen.

Wir starten im südöstlichen Bezirk Treptow-Köpenick, dem größten und grünsten Berliner Erholungsgebiet mit jeder Menge Wasser und Wald.

Als bekanntestes Ausflugsziel für Erholung, Segeltörns und Schiffstouren gilt hier der Große Müggelsee (meist als Müggelsee bezeichnet), der von der Spree durchflossen wird. Mit einer Fläche von 7,4 Quadratkilometer, einer Länge von 4,3 Kilometer und einer Breite von 2,6 Kilometer erstreckt sich hier Berlins größtes Gewässer, das bis zu acht Meter Tiefe erreicht. Die Qualität des Wassers, früher durch hohe Nährstoffeinträge der Spree (Phosphor, Nitrate) beeinträchtigt, kann seit 1990 mit einer positiven Tendenz punkten. Das alte, inzwischen stillgelegte Wasserwerk Friedrichshagen entnahm noch vor hundert Jahren einen Großteil seines (Brauch-)Wassers dem See. Unbedingt sehenswert ist hier das kleine Museum zur Geschichte der Berliner Wasserwirtschaft, das im historischen Ambiente auch Dampfmaschinen-Vorführungen anbietet.

Seit 1929/30 existiert am Ufer des Sees das noch heute gern besuchte Strandbad, und von Friedrichshagen aus führt ein beliebter Uferweg hin zu bekannten Ausflugslokalen, die der Berliner schon seit Generationen gern aufsucht. Nach einer Stärkung können passionierte Wanderer sogar noch weiter unter Bäumen am Wasser bis zum Wirtshaus Müggelhort laufen. Insgesamt gibt es rund um den See Wanderwege mit einer Gesamtlänge von 160 Kilometer!

Fußmüde oder überzeugte „Dampferfahrer“ können unter anderem ab Friedrichshagen mit dem Schiff übersetzen oder eine Seenrundfahrt unternehmen.

Am Südrand des Müggelsees erheben sich die Müggelberge bis in „schwindelnde Höhen“ von 115 Meter ü.NN. Auf einem ihrer Gipfel reckt sich der 1961 neu errichtete Müggelturm in den Himmel, von dem man bei klarem Wetter eine herrliche Aussicht genießen kann. Auf dem danebenliegenden Berg finden sich noch Fundamentreste des einst hier geplanten Fernsehturms, der heute in Berlins Mitte zum Wahrzeichen wurde. Zu Füßen dieses höchsten „Gebirgsmassivs“ der Stadt, 750 Meter südlich des Müggelsees, entdeckt der neugierige Wanderer den verwunschen mitten in einem Moorgebiet liegenden Teufelssee, den man auf einem Holzsteg umrunden kann. Mit einer Fläche von nur 150 mal 100 Meter, umgeben von einem Hochmoor mit zahlreichen geschützten Pflanzen und seltenen Tieren, ist dieses Areal von etwas mehr als einem Hektar seit 1986 als Flächennaturdenkmal ausgewiesen. Gleich in der Nähe befindet sich die Waldschule Teufelssee mit einem Natur-Lehrkabinett, das viel Wissenswertes zu Fauna und Flora der Gegend vermittelt.

Der Große Müggelsee geht fast „nahtlos“ in den Kleinen Müggelsee über, der immerhin noch die beachtliche Fläche von fast zwei Hektar besitzt.

Vom Kleinen Müggelsee kann man stromauf an der Müggelspree hin zum fast kreisrunden, etwa hundert Hektar großen Dämeritzsee wandern. Dieses Gewässer gehört bereits zur Hälfte zum Land Brandenburg und grenzt an Erkner.

Mit einer maximalen Tiefe von fünf Metern weist dieser See einen beachtlichen Reichtum an Fischen auf: Da tummeln sich neben Wels, Hecht und Aal auch Barsch, Blei, Plötze, Güster und Rapfen.

Von ihrer Quelle im Zittauer Gebirge herkommend, mündet hier die Spree in den See, um ihn als sogenannte Müggelspree wieder in Richtung Müggelsee zu verlassen.

Venedig bei Berlin

Auf dem Weg zwischen Kleinem Müggel- und Dämeritzsee passieren wir die sehenswerte lagunenähnliche Anlage „Neu Venedig“ mit zahlreichen kleineren und größeren Wassergrundstücken. Die früher sumpfigen Spreewiesen wurden ab 1926 entwässert, und es entstand ein fünf Kilometer langes Kanalsystem mit sechs Inseln, zehn Auto- und drei Fußgängerbrücken. Ab 1928 begann die Vermarktung der so geschaffenen Wassergrundstücke, die sich in Jahrzehnten zur heute sehenswerten Idylle entwickeln konnten. Ganz im Stile des italienischen Vorbilds gibt es hier natürlich einen Rialtoring mit Rialtobrücke. Im lauschigen Gartenlokal kann eine erholsame Rast eingelegt werden.

Ein Stück weiter erreichen wir Rahnsdorf mit Hessenwinkel und Wilhelmshagen. Während Rahnsdort noch als hufeisenförmiges Angerdorf erkennbar ist, entstand in Hessenwinkel Ende des 19. Jahrhunderts für Gutbetuchte eine Villenkolonie mit Waldkapelle.

Entdeckungshungrigen empfiehlt sich u.a. die Anfahrt mit der S-Bahn. Die S3 bringt den Wanderer entweder bis Endstation Erkner, von dort kann man ab Dämeritzsee in Richtung Müggelsee wandern.

Oder man verlässt bereits in Friedrichshagen den Zug, flaniert die belebte Bölsche Straße mit ihren wunderschön restaurierten Weberhäusern und Villen entlang, passiert das alte Bürgerbräu-Gelände mit seinem historischen Lokal und erreicht den einhundertzwanzig Meter langen Spreetunnel aus dem Jahre 1926, um nach Passage den gut ausgeschilderten Uferweg am Müggelsee zu nehmen.

Wer kürzere Abschnitte vorzieht, kann auch in Wilhelmshagen oder Rahnsdorf die S-Bahn verlassen und den Weg in Richtung Müggelspree beziehungsweise Neu Venedig einschlagen.

Christoph Vinz

Anzeige

„EURATOM? Nein Danke!“

Eine neue Kampagne der NaturFreunde Deutschlands e.V.

Die Atomkraft ist eine unbeherrschbare Risikotechnologie. Harrisburg, Tschernobyl und Fukushima haben gezeigt, dass wir diese Form der Energiegewinnung nicht beherrschen. Durch die Atomenergie wird das Grundrecht auf Leben für hunderte von Generationen gefährdet. Durch den Abbau und die Weiterverarbeitung von Uran, die Produktion von Atommüll sowie eine nicht vorhandene Lagerung des Mülls nehmen wir eine riesige Zerstörung und Kontaminierung der Umwelt in Kauf und setzen das Leben von Menschen aufs Spiel.
Weltweit leiden hunderttausende Menschen an den Folgen des Uranabbaus. Die Abfallhalden in den Uranabbaugebieten, das austretende Radon-Gas und Sickerwasser mit radioaktiven und giftigen Inhaltsstoffen verseuchen schon heute großflächig Gebiete, vor allem in Afrika. Im Gegensatz zu uns kann sich die dortige Bevölkerung nicht zur Wehr setzen.
Auch die Mär von der Trennung zwischen ziviler und militärischer Nutzung der Nukleartechnologien ist eine Beruhigungspille für die Menschen. Die Anti-Atom-Bewegung macht seit Jahrzehnten auf die Risiken der Atomkraft aufmerksam und stellt die berechtigte Forderung nach einem sofortigen Atomausstieg und der verstärkten Förderung erneuerbarer Energien, unter anderem durch die Gründung einer darauf ausgerichteten europäischen Gemeinschaft.

Beschluss des Bundestags ist kein Ausstieg!

Im letzten Jahr hat der Deutsche Bundestag nach dreißigjährigem Kampf der Anti-Atom-Bewegung den Ausstieg aus der Atomenergie bis zum Jahr 2022 beschlossen. Dieser Beschluss ist für die Anti-Atom-Bewegung kein „Ausstiegsbeschluss“, sondern ein „Reaktorbetriebssicherungsbeschluss“, der in Deutschland die Nutzung von Atomkraft bis zum Jahr 2022 gesetzlich genehmigt hat. Deshalb ist der Kampf um den sofortigen Ausstieg aus der Atomenergie weiterhin aktuell.
Erst im April haben vier Regierungen in der EU die Forderung erhoben, die Atomenergie noch mehr als bisher subventionieren zu können. Mit Frankreich, Großbritannien, Polen und der Tschechischen Republik haben sich vier wichtige Atomlobbyisten in der EU zusammengetan, um für eine Renaissance der Atomtechnologie auf europäischer Ebene zu streiten.
Hierfür wollen die Regierungen auch die Möglichkeiten des EURATOM-Vertrags nutzen. Der EURATOM-Vertrag ist bisher ein wenig bekannter Teil des vertraglichen Geflechts zur Förderung der Atomtechnologie. Der 1957 ratifizierte Vertrag, der die Europäische Atomgemeinschaft gründete, ist

Anti-Atom-Protest beim Bergsteigen auf dem Alpengipfel...

der zentrale Vertrag zur Förderung der Atomenergie auf europäischer Ebene. So heißt es in Artikel 1 des Vertrages: *„Aufgabe der Atomgemeinschaft ist es, durch die Schaffung der für die schnelle Bildung und Entwicklung von Nuklearindustrien erforderlichen Voraussetzung zur Hebung der Lebenshaltung in den Mitgliedsstaaten und zur Entwicklung der Beziehungen mit anderen Ländern beizutragen.“*
Der EURATOM-Vertrag ist ein Fossil aus einer Zeit, in der ungebrochener Technikglaube en vogue und man sich der Gefahren und Folgen der Atomenergie nicht bewusst war. Mit diesem Vertrag wurde die Grundlage dafür geschaffen, staatliche Gelder für die Erforschung der Atomenergie und viele Milliarden als zinsgünstige Kredite zur Errichtung oder Modernisierung von Atomkraftwerken zur Verfügung zu stellen.
1977 wurde vom Europäischen Rat eine spezielle Kreditlinie für die Entwicklung der Atomtechnologie geschaffen. Kredite wurden zu günstigen Zinsen an Unternehmen, unter anderem in Frankreich, Deutschland, Belgien und Italien, vergeben. Mit dem Beitritt der Staaten aus Mittel-und Osteuropa wurde die Förderung der Atomtechnologie auf diese Region ausgedehnt. Bisher wurden Kredite in einer Gesamthöhe von 3,4 Milliarden Euro vergeben.
Besonders kurios ist, dass die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union, die selber keine Atomkraftwerke betreiben, EURATOM mitfinanzieren müssen. Auch Deutschland wäre hiervon betroffen, selbst wenn wir aus der Atomenergie ausgestiegen wären. Schon heute müssen wir für EURATOM pro Jahr 167 Millionen Euro aufbringen - Geld, das für notwendige Investitionen in erneuerbare Energien und die Energieinfrastruktur fehlt.
Erst eine Revision der Europäischen Atomgemeinschaft wird einen endgültigen Atomausstieg in den Staaten der Europäischen Union und eine auf erneuerbaren Energien basierende Energiewende ein Europa möglich machen.

...und in der Innenstadt vor historischer Kulisse

Fotos: NaturFreunde Deutschlands

Die Kampagne“ EURATOM? Nein danke!“

Aus diesem Grund haben die NaturFreunde Deutschlands mit „EURATOM? Nein danke!“ eine europaweite Kampagne gestartet, mit der sie den EURATOM-Vertrag mehr als bisher in die politische Öffentlichkeit bringen wollen.
Die Kampagne enthält Mitmach-Angebote wie einen Fotowettbewerb, bei dem Einzelne oder Gruppen ihre Ablehnung des EURATOM-Vertrages mit einem Bild dokumentieren können. Die Fotos unter dem Motto „1000 Gipfel gegen EURATOM“ sollen beim Wandern, Bergsteigen, Skifahren, Bootfahren, beim Spazierengehen in der Stadt, aber auch bei politischen Aktionen, Demonstrationen oder Treffen aufgenommen werden. Hierbei soll eine klare Botschaft deutlich werden: Wir sagen Nein EURATOM!
Gleichzeitig kann ein Appell an Bundeskanzlerin Merkel unterschrieben werden, in dem diese aufgefordert wird, eine *„grundsätzlich neue Energiepolitik in Deutschland und Europa zu ermöglichen“ und dass „Deutschland seine Mitgliedschaft in EURATOM kündigt, wenn eine Auflösung innerhalb der EURATOM-Mitgliedsstaaten nicht durchsetzbar ist“*.
In den nächsten Monaten wollen die NaturFreunde Deutschlands die Kampagne internationalisieren. Das Ziel ist es, in vier bis fünf Jahren eine europaweite Kampagne gegen EURATOM und die Nutzung der Atomenergie initiiert zu haben. Hiermit wollen wir dann Druck auf die nationalen Regierungen ausüben, um die Förderung der Atomtechnologie sofort zu beenden und endlich einen europaweiten Ausstiegsbeschluss für Atomenergie durchzusetzen.
Weitere Informationen zur Kampagne, dem Fotowettbewerb oder den genauen Wortlaut des Appells an Bundeskanzlerin Merkel gibt es unter *www.euratom-nein-danke.de.* Die Fahne kann unter folgender E-Mail Adresse bestellt werden: *info@euratom-nein-danke.de.*

Uwe Hiksch

www.euratom-nein-danke.de

Anzeige

Für erneuerbare Energien. Weil die Welt nicht erneuerbar ist.

Die Energiewende steht an – es gilt, den Umstieg auf erneuerbare Energien so schnell wie möglich zu schaffen.
Dieser Herausforderung stellen wir von ENTEGA uns gerne: Schon seit Anfang 2008 verzichten wir auf den Vertrieb von Atomstrom. Und setzen stattdessen vor allem auf Ökostrom und den Ausbau der Erzeugungskapazitäten für regenerative Energie. Dafür investieren wir gemeinsam mit unserer Muttergesellschaft HEAG Südhessische Energie AG (HSE) bis 2015 rund eine Milliarde Euro. Und damit leisten auch unsere Kunden schon heute einen wichtigen Beitrag zur Energiewende.

Energie der nächsten Generation

entega

→ entega.de

Zukunft (er)leben am Brandenburger Tor

3. Juni: 17. Umweltfestival der GRÜNEN LIGA in Berlin

Unter dem Motto „Rio+20 - Zukunft leben!“ präsentieren über 200 Aussteller/-innen am 3. Juni von 11 bis 19 Uhr beim 17. Umweltfestival der GRÜNEN LIGA Berlin am Brandenburger Tor und auf der Straße des 17. Juni ihre Projekte des Umwelt- und Naturschutzes in Deutschland.

Im Vorfeld des Erdgipfels in Rio de Janeiro (Rio+20 Konferenz) liegt der inhaltliche Schwerpunkt bei nachhaltigem Konsum und klimafreundlichen Innovationen. Dabei geht das Umweltfestival mit ausschließlicher Verwendung von Mehrweggeschirr als die einzige abfallfreie Großveranstaltung der Hauptstadt mit gutem Beispiel voran. In diesem Jahr werden mit einer Kleinstenergiehybridstation des Ökologischen Bauherrenzentrums sogar einige andere Aussteller mit selbsterzeugtem Strom versorgt.

Europas größte ökologische Erlebnismeile mit über 100.000 Besucher/-innen ist inzwischen ein fester Termin im vielfältigen Berliner Eventkalender. Gemeinsam mit der Fahrradsternfahrt des ADFC hat sich das Umweltfestival zu einem umweltpolitischen und kulturellen Höhepunkt in der Region Berlin entwickelt.

Umweltfestival - großer Besucherandrang auf der Öko-Erlebnismeile!

Fotos: Sebastian Szepanski

Global Classroom Projekt

Im inhaltlichen Kontext der Rio+20 Konferenz setzen sich im Global Classroom Projekt der GRÜNEN LIGA Schüler/-innen mit ihrem direkten Umfeld auseinander und fragen, welche regionalen Nahrungsmittelprodukte in der heimischen Küche Verwendung finden und aus welchen Materialien Kleidung und Baumaterialien sind.

Die Ergebnisse der bisher teilnehmenden Berliner Schulen sowie der internationalen Partner aus Polen, Tadschikistan, Grönland, Brasilien, Lesotho, Madagaskar und Namibia werden am 3. Juni auf dem Umweltfestival präsentiert. Neben den Präsentationen der Schulen gibt es Experten- und Schülergespräche, die Erwartungen an den Erdgipfel formulieren und das Thema nachhaltiger Konsum aufgreifen.

Talk und Musik auf der Bühne

Auf der Hauptbühne des Umweltfestivals (Westseite des Brandenburger Tors auf dem Platz des 18. März) gibt es Talkrunden zu den Themen Biodiversität, Nachhaltigkeit - Rio+20 und erneuerbare Energien. Es werden die GRÜNE LIGA-Projekte „Berliner Hofgärten“ und „Sportplatzdschungel - Auf die Plätze, fertig, Vielfalt“ vorgestellt. Zu Nachhaltigkeit - Rio+20 wird der Berliner Stadtentwicklungs- und Umweltsenator Michael Müller gemeinsam mit GASAG-Vorstand Andreas Prohl diskutieren.

Den Talk „Energie aus Sonne, Wind und Wasser“ bestreiten NABU Präsident Olaf Tschimpke und Frank Dinter vom Ökostromanbieter ENTEGA. Außerdem wird der Sprecher des Berliner Energietischs, Stefan Taschner, für das Volksbegehren „Neue Energie für Berlin“ werben, das noch bis Ende Juni läuft und bereits von über 15.000 Berliner/-innen unterschrieben wurde.

Beim Musikprogramm gibt die GRÜNE LIGA vor allem jungen Musikern eine Chance. Die musikalische Vielfalt reicht vom Russischen Tango über Progressive Funk, Rock, Deutschpop bis hin zu Electro-Trash-Rap. Highlights werden unter anderem die Auftritte von KiteaLike (Beat), RADIO MOSKAU (Rock), FFUNKOFF (Funk) und des Rappers Suspect One (HipHop) sein.

Kochshow - klimafreundlich kochen

Biospitzenkoch Tino Schmidt ist bereits seit 2009 Stammgast beim Umweltfestival. Er begeistert das Publikum mit Witz und Einfallsreichtum bei der Zubereitung leckerer Gerichte aus Biozutaten. Als einer der ersten Köche in Deutschland war ihm das Thema Nachhaltigkeit besonders wichtig. Schließlich standen saisonale und umweltverträglich erzeugte Bioprodukte aus der Region von Anfang an auf seiner Speisekarte.

Passend zum Motto “Rio+20 - Zukunft leben!” wird Tino Schmidt auch besonders auf fairen Handel, die CO_2-Bilanz und globale Auswirkungen unserer Essgewohnheiten eingehen.

ÖKOSLAM - Große Klappe, viel dahinter

Poetry Slams schießen zurzeit wie Pilze aus dem Boden aller Stadtteile Berlins. So rief die GRÜNE LIGA in den letzten Monaten zu einem ÖKOSLAM-Wettbewerb auf. Die Gewinner des Wettbewerbs „ÖKOSLAM - Große Klappe, viel dahinter“ werden auf dem Umweltfestival ihre Werke präsentieren. Das Publikum hat dann die schwierige Aufgabe, Äpfel mit Birnen zu vergleichen und die Spreu vom Weizen zu trennen.

Umweltfestival für Kinder

Für große und kleine Kinder werden wieder jede Menge Wissenswertes sowie natürlich viel Spaß und gute Unterhaltung angeboten. Zwischen 11 und 19 Uhr können die Jüngsten im Heu toben, sich spielerisch mit Umwelt- und Naturschutz beschäftigen, Schafe streicheln, ihre Verkehrssicherheit testen, ökologische Köstlichkeiten der Region probieren, Bändchen weben und vieles mehr.

Den ganzen Tag über können die jungen Besucher im Globetrotter Verkehrsgarten die verschiedensten rollenden Untersätze ausprobieren. Ob Roller, Laufrad, Tandem oder Rikscha - sie lernen, Hindernisse und kleine Aufgaben zu bewältigen und auf Ampeln zu achten. Aber Vorsicht! Der kleine Polizist wartet vielleicht schon an der nächsten Kreuzung. Und das Beste (für die Eltern), für Kinder ab drei Jahren wird kostenfrei bis zu einer Stunde die Betreuung der Kleinen übernommen. Und die Großen können ganz in Ruhe einen Kaffee trinken gehen.

Ökomarkt auf dem Umweltfestival

Der Ökomarkt auf der Festivalmeile lädt zum gesunden, gentechnikfreien und leckeren Schlemmen ein. Die Besucher/-innen können hier mit allen Sinnen umweltbewusst genießen. Biobauern und Bäcker, Kräutergärtner und Bierbrauer bieten die ganze Vielfalt biologisch angebauter, regionaler Lebensmittel an, ob Bier aus Potsdam, Vollkornbrot aus Berlin, Bratwürste aus der Prignitz, Kräuter und Tomatenpflanzen aus dem Fläming. Die Gäste des Umweltfestivals können sich vor Ort von der hohen Qualität und auch dem tollen Geschmack von Bioprodukten überzeugen und direkt mit Bauern und Erzeugern in Kontakt treten.

Parallel zum Umweltfestival findet wieder die Fahrradsternfahrt des Allgemeinen Deutschen Fahrrad Clubs (ADFC) statt. Der ADFC erwartet über 100.000 Radler/-innen, die auf 19 Routen aus dem ganzen Berliner Stadtgebiet und dem Umland in Richtung Großer Stern und Brandenburger Tor radeln. Traditionell endet die Fahrradsternfahrt wieder auf dem Umweltfestival.

Insgesamt bietet am 3. Juni das Umweltfestival der GRÜNEN LIGA am Brandenburger Tor und auf der Straße des 17. Juni eine tolle Mischung aus Informationsmesse zur Mobilität, Informationen zu Klima-, Umwelt- und Naturschutz sowie einem Familienfest mit guter Musik und vielen Aktionen.

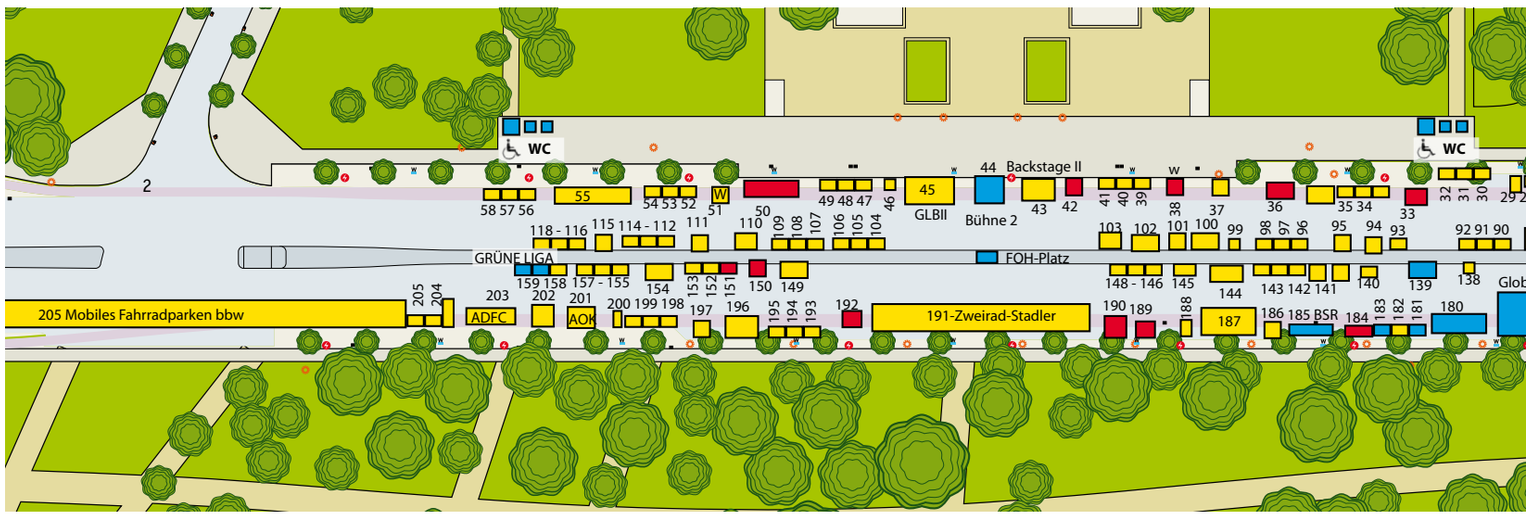
Sie wollen dabei sein? Herzlich willkommen auf dem Umweltfestival 2012!

Jochen Mühlbauer
GRÜNE LIGA Berlin

www.umweltfestival.de
www.fahrradsternfahrt.de

GRÜNE LIGA Netzwerk Ökologischer Bewegungen

LAGEPLAN ZUM



GRÜNE LIGA Berlin

8 Das Geschirrspülmobil
160 GRÜNE LIGA Berlin - Backstage
43 GRÜNE LIGA Berlin - Backstage
164 GRÜNE LIGA Berlin - Chillout Zone
163 GRÜNE LIGA Berlin 1 - Information
159 GRÜNE LIGA Berlin - Berliner Hofgärten
45 GRÜNE LIGA Berlin - Global Classroom
162 GRÜNE LIGA Berlin - Kindersammelstelle
180 GRÜNE LIGA Berlin - Toben im Heu

Klimafreundliche Mobilität

203 ADFC Berlin
201 AOK Nordost - Die Gesundheitskasse
152 autofrei leben!
205 Bewachtes Fahrradparken
15 BUND Berlin
197 cambio Carsharing
187 DB Rent, Deutsche Bahn
49 Fahrradreisen - Weltweit
141 Fahrradstation
144 Feine Räder Berlin
120 FUSS - Fachverband Fußverkehr Deutschland
72 Grüne Radler Berlin/AG Gleisdreieck
204 Hofrad
202 Ortlieb Sportartikel
146 Peter Busse Sicherheitstechnik
55 Radhaus
200 Radhaus Kreuzberg
5 Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt
75 Stadtmobil Berlin
143 Tourismusverband Niederlausitz
115 Tourismusverband Seenland Oder-Spree
67 Tourismusverein Berlin Treptow-Köpenick
154 Twike in Berlin
168 Utopia Velo
37 VBB Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg
153 VCD Nordost
191 Zweirad-Center Stadler

Informationen zu Umwelt- und Naturschutz

94 Bergwaldprojekt
107 Berliner Artenschutz Team (BAT)
167 Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit
195 Deutscher Alpenverein, Sektion Berlin
121 Freilandlabor Britz, Förderverein zur Naturerziehung im Britzer Garten
40 Greenpeace Infoservice
163 GRÜNE LIGA Berlin 1 - Information
142 Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde
21 Initiative zur Abschaffung der Jagd
131 Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz/Nationale Naturlandschaften in Brandenburg
127 NABU - Blumberger Mühle
126 NABU Landesverband Berlin
130 Naturfreunde Berlin
123 NSZ Ökowerk Berlin
60 save our nature foundation
59 Schutzgemeinschaft Deutscher Wald
76 Stiftung Naturschutz Berlin
74 Verbund Ökohöfe Nordost

Gärtnern in der Stadt

158 GRÜNE LIGA Berlin - Berliner Hofgärten
158 Allmende-Kontor
174 Bioland Rosenschule Uckermark

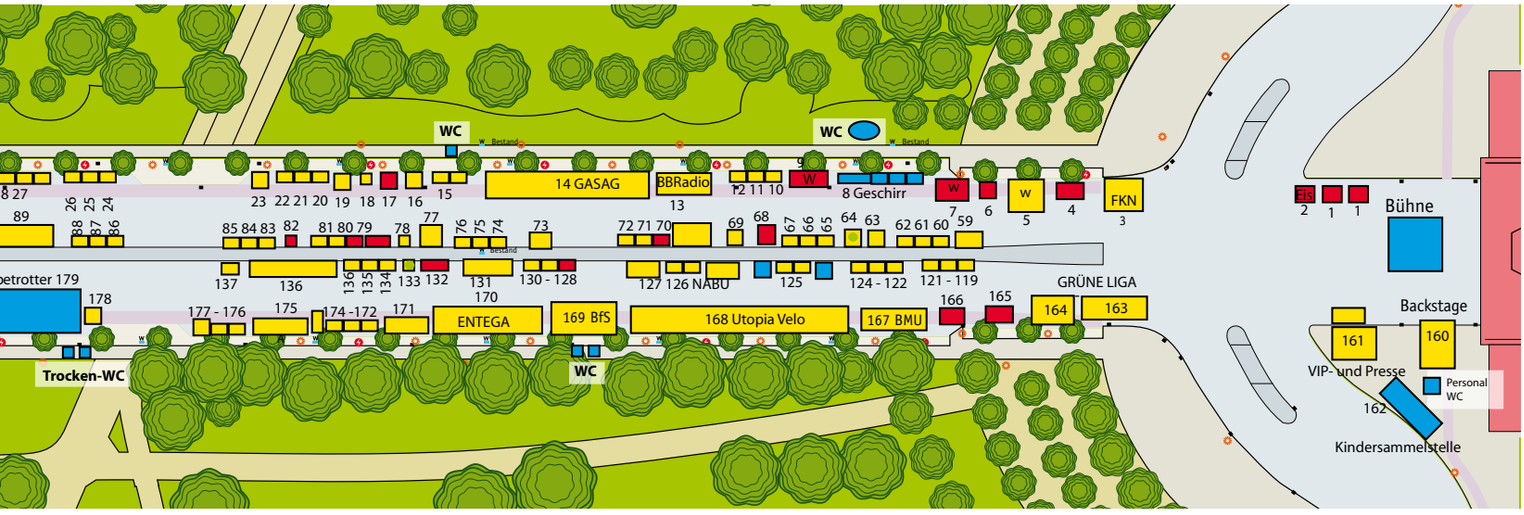
Erneuerbare Energien und ökologisch Bauen

129 .ausgestrahlt - gemeinsam gegen Atomenergie
175 ABW oikoartec - anders bauen & wohnen
134 Anti Atom Berlin
73 B5 Solar - DEMEX-Park
80 Berliner Energietisch
56 Bundesverband Windenergie
116 BürgerEnergie Berlin
136 Büro für Projektleitung und Planung
54 cleverer Kiez
29 CO2ntraEndlager
27 co2-online
41 einleuchtend
170 ENTEGA
182 FEE Fördergesellschaft Erneuerbare Energien
48 Forum Umwelt & Entwicklung/ klima-allianz deutschland
14 GASAG, Berliner Gaswerke AG
25 Ingenieurbüro für Energieoptimierung
93 KFT-Wärmepumpenfachhandel
122 Lehmdiscount - Handel mit Naturbaustoffen
63 LichtBlick
196 LichtBlick
145 Natur Bau Lars Wernicke
101 Naturstrom
199 Recool-X
198 Solarpolis media
10 Stadtvertrag Klimaschutz, c/o Handwerkskammer Berlin

Leckeres aus biologischem Anbau

128 Albert Weblus
151 Bäckerei Beumer & Lutum
96 Berliner Honighaus
64 Bioland Imkerei an der Probstheide
133 Bioland-Imkerei Bienen-Schulze
132 Brotgarten
150 cate-berlin
9 Cocktail Kombinat Berlin
42 Crepes et Galettes
17 Das Licht in uns
192 Eiscafe Cadillac
2 Eiscafé Cadillac
184 Flämingherzen
4 Hipp & Stew
68 Hof Töpferberge
138 Imkerei im StadtGut
171 Kreuterey
82 Mammas & Pappas, Fabio Bortolazzi
70 Märkisches Landbrot
6 Markt-Café Umbach
62 mind sweets
61 Naturpark-Spezialitäten
114 NaturSinn International
36 Ökohof Teltower Rübchen
71 Ökologisches Weingut Theo Schütte
50 ONE WORLD VERLAG
165 Paresüd
65 Regiotopia
33 RiCE UP onigiri
97 SCHWARZERPFEFFER
156 Spice for Life
189 Tannenwälder - Die Wurstbraterei
1 Tannenwälder - Die Wurstbraterei
190 taz - tazpressomobil
79 ufa Fabrik Berlin
38 Veganz -Wir lieben Leben
1 Voelkel Säfte

17. UMWELTFESTIVAL



166 Wiener Strudel Manufaktur
7 Wilde Gärtnerei

Mode und Deko - Öko und Fair

110 AZIZAM
92 Dieter Holweger
111 GINNUTH
39 GreenVision
103 Hanfhaus Kreuzberg
90 Hirschkind/ Supermarché
91 ia io - Biobettwäsche
16 Inge Klink
20 Ion Kozuch-Naturwaren
22 jiladesign
106 Kaethe Maerz, K.&K.Wieschenkämper
83 Kashmir Traum
104 Livio Vaca
147 Pegasus Schmuck
148 Prachtvibe
23 Südstern
149 Teichmann und Pieper
30 Trzcinski - only linen
19 Schmuckdesign - Der Perlenengel
100 Stimme & Stein
155 Sinnesschön
98 Blindenhilfswerk Berlin
102 Lütjes Haushaltswaren

Dienstleistung und Beratung

78 Nachhaltige Beratung
124 Veolia Wasser
185 BSR Berliner Stadtreinigungsbetriebe
87 BioenergieBeratungBornim
169 Bundesamt für Strahlenschutz
3 Fachverband Kartonverpackungen für flüssige Nahrungsmittel
66 Papierwende Netzwerk Berlin
178 nowato
140 Grüne Karriere – Messe für Umweltberufe
53 BI Schutz vor technischer Strahlung
173 EM-Berlin
95 Integrale Medizin
105 Holm Kranzusch - Nachhaltiges Investment
176 Oikocredit Förderkreis Nordost
118 sri concepts
51 Stracke Best Water
198 tetrateam - Nachhaltige Konzepte
24 Naturfinanz

Verbände, Parteien und Institutionen

32 Neuland
86 Berlin 21
194 Biologische Beratung
35 BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
177 Förderverein der Deutschen Schafhaltung
34 genanet - Leitstelle Gender, Umwelt, Nachhaltigkeit
119 GLS-Gemeinschaftsbank
126 NABU Landesverband Berlin
12 Bürgerstiftung Berlin
11 Initiative Bürgerstiftungen
182 Jugendwerk Aufbau Ost JAO
47 Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt (ASW)
135 Amnesty International
52 Bürgerbewegung für Kryorecycling, Kreislaufwirtschaft und Klimaschutz
85 Inkota Netzwerk
28 NETZWERK CUBA
69 GIH Bundesverband
46 GegenStrömung
99 Berliner Wassertisch 2
193 ASNAI
88 berlin-vegan
26 LAG Umwelt-Die LINKE Berlin
157 Partei Mensch Umwelt Tierschutz
125 Senatsverwaltung für Stadtentwicklung
108 Tier & Mensch
31 Tierschutzverein für Berlin
84 WSPA Welttierschutzgesellschaft
81 Berliner Wassertisch 1
89 Albert Schweitzer Stiftung für unsere Mitwelt
172 Europäischer Tier- und Naturschutz
77 Umwelt- und Naturschutzamt Lichtenberg
113 Nichtraucherbund Berlin/ Brandenburg
112 Ökologisch-Demokratische Partei (ÖDP)

Kinderspaß und Aktion

183 ABOINUDI - Die Fadenspieler
18 Anna Chkolnikova
137 BOS Deutschland Borneo Orang-Utan Survival
188 Demokratische Schule X
181 Farbenküche & Steinreiberey
179 Globetrotter Ausrüstung
180 GRÜNE LIGA Berlin - Toben im Heu
163 GRÜNE LIGA Berlin - Kindersammelstelle
139 Lausitzer Wege
186 Sozialmanufaktur/ Lebensweg

Medien

13 BB RADIO Länderwelle Berlin/ Brandenburg
109 Berliner Büchertisch
117 Tageszeitung neues deutschland
190 taz - tazpressomobil

- Leckeres aus biologischem Anbau
- Kinderaktion, Spaß
- Markt, Fairer Handel, Info, Beratung

GRÜNE LIGA Netzwerk Ökologischer Bewegungen

AM BRANDENBURGER TOR

17. UMWELTFESTIVAL

SONNTAG 3. JUNI, 11-19 UHR

HAUPTBÜHNE AM BRANDENBURGER TOR

11:00 **Eröffnung des Bühnenprogramms** durch Stefan Richter (Geschäftsführer GRÜNE LIGA Berlin)
11:05 **Tomatenklang** (Rock)
11:35 **Neue Energie für Berlin**
Talk mit: Stefan Taschner (Sprecher des Volksbegehrens), Kerstin Schmidt (GRÜNE LIGA Berlin)
11:45 **48h** (Pop)
12:15 **Sportplatzdschungel**
Talk mit: Gudrun Vinzing (GRÜNE LIGA Berlin)
12:25 **Randori pro** Kung Fu Show
12:45 **Clown Ruuudi**
13:15 **Quizauswertung**
13:25 **Marko Ferst** Warm-up für den ÖKOSLAM
13:35 **KiteaLike** (Beat)
14:20 **Rio wird 20! Zeit zu handeln!**
Talkrunde mit: Olaf Tschimpke (NABU-Präsident)
Frank Dinter (Geschäftsführer ENTEGA)
Torsten Ehrke (Vorstand GRÜNE LIGA Berlin)
14:35 **RADIO MOSKAU** (Rock)
14:40 **Begrüßung der Sternfahrtteilnehmer**
Talkrunde mit: Michael Müller (Senator für Stadtentwicklung und Umwelt)
Leif Miller (Vorsitzender GRÜNE LIGA Berlin)
Eva-Maria Scheel (Vorsitzende ADFC Berlin)
14:50 **RADIO MOSKAU** (Rock)
14:55 **Rio+20 - Berlin und der Klimaschutz**
Talkrunde mit: Andreas Prohl (GASAG-Vorstand)
Michael Müller (Senator für Stadtentwicklung und Umwelt)
Stefan Richter (GRÜNE LIGA Berlin)
15:10 **RADIO MOSKAU** (Rock)
15:30 Kochshow mit **Biospitzenkoch** Tino Schmidt
15:50 **Mit dem Fahrrad zur Arbeit**
Talkrunde mit: Detlef Wendlandt (Vorstand ADFC Berlin) und der AOK
16:00 **FLASHMOB** savemynature.com
16:05 **Rapper Suspect One** (HipHop)
16:30 **Berliner Hofgärten** – Kraut und Rüben im Kiez
Talk mit: Karen Thormeyer (GRÜNE LIGA Berlin), Ulrich Nowikow (GRÜNE LIGA Berlin)
16:40 Kochshow mit **Biospitzenkoch** Tino Schmidt
17:00 **ÖKOSLAM** FINALE
17:30 **Heiss & Eis** (ElectroTrashRap)
18:05 Quizauswertung
18:15 **FFUNKOFF** (Funk)
18:55 **Abschlussrede** Sandra Kolberg (Vorstand GRÜNE LIGA Berlin)

Moderation: Alexander Schurig (radioBERLIN 88,8)

KLEINE BÜHNE AM SOWJETISCHEN EHRENMAL

11:30 **Eröffnung**
11:35 **Toxic Coffee** (Rock)
12:00 **Rio+20 Global Classroom**
Talk mit Schülern: Stefan Richter (GRÜNE LIGA Berlin), Edgar Göll (IZT)
12:20 **TrioScho** (Traditional)
12:45 **Rio+20 Global Classroom** Schülerpräsentationen
13:30 **TrioScho** (Traditional)
14:00 **Zuckertraumtheater** Wi-Wa-Waldtraum
14:30 **Tanzschule-Nataraj** Indische Tanzgruppe
15:00 **ÖKOSLAM** Der GRÜNE LIGA Poetry-Slam zum Festival
16:15 **Rio+20** Talk
16:30 **culturissma** Modenschau
17:00 **Zuckertraumtheater** Wi-Wa-Waldtraum
17:30 **Kreuzverhör** (Rock)
17:55 Abschlussrede

Moderation: Ulrich Nowikow (GRÜNE LIGA Berlin)

GRÜNE LIGA-ZELT NEBEN DER KLEINEN BÜHNE

Rio+20 Global Classroom Schüler/-innen aus aller Welt präsentieren ihre Arbeiten
12:00 **Leinwandaktion** - Festivalbesucher schreiben ihre Vision für Rio+20 auf die Leinwand
13:30 **Kunst-Stoffe** Schmuckbasteln aus Recyclingmaterial

WO EUROPA NATÜRLICH IN EINE RICHTUNG SCHWIMMT

▶ Wild Wonders of Europe

Fotoausstellung zu den Naturwundern Europas
Washingtonplatz vor dem Berliner Hauptbahnhof
Berlin | 22. Mai – 27. Juli 2012
www.bmu.de/wild-wonders
Eintritt frei

Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und Reaktorsicherheit

LIFE EXHIBITIONS

WILD WONDERS OF EUROPE

© Wild Wonders of Europe / Magnus Lundgren

Atomkraft in Polen für 2020 geplant

AKW-Gegner aus beiden Ländern machen mobil

Als hätte es die nuklearen Katastrophen in Tschernobyl (1986) und Fukushima (2011) mit ihren schwerwiegenden Folgen für Mensch und Umwelt nie gegeben, plant die Regierung in Polen den Einstieg ins Atomzeitalter. Wenig Einfluss darauf hat auch die Tatsache, dass Deutschland voriges Jahr den Atomausstieg beschlossen und die Energiewende eingeleitet hat. Wenn hier 2022 das letzte Atomkraftwerk abgeschaltet wird, soll in Polen bereits zwei Jahre zuvor das erste AKW ans Netz gehen. Von Umweltverbänden in Deutschland wird sogar ein schnellerer Ausstieg gefordert. Denn wie gefährlich Atomkraft ist, belegt auch die Tatsache, dass selbst die Reaktorsicherheitskommission des Bundes bei jedem der noch laufenden deutschen Meiler Sicherheitsdefizite festgestellt hat, so die Anti-Atomorganisation „.ausgestrahlt - gemeinsam gegen Atomenergie“.

Polnische und deutsche Atomkraftgegner wollen das Atomprogramm gemeinsam verhindern und können sich dabei auf positive Erfahrungen stützen. Bereits 1990 wurde in Polen mit dem Bau von zwei Atomreaktoren begonnen, der aber auf Grund von Protesten eingestellt werden musste. Als mögliche Standorte sind unter anderem Gaski, Mielno, Darlowo und Zarnowiec vorgesehen, teilweise nicht weit von der Grenze zu Deutschland entfernt. Insgesamt sind 28 mögliche Standorte im Gespräch. Im polnischen Szczecin fand im Frühjahr die erste, sehr fantasievolle Protestdemonstration von Anti-Atomaktivisten aus beiden Ländern statt, darunter viele Bürger aus Gaski, dem möglichen Standort einer Anlage.

Grundsätzlich ist in Polen eine Energiewende dringend geboten, da der dortige Strombedarf überwiegend aus Stein- und Braunkohle gedeckt wird, was einen hohen Ausstoß an CO_2 zur Folge hat. Allein im Jahre 2009 betrug der Braun- und Steinkohleanteil an der Stromgewinnung 92 Prozent. Allerdings wird die Entwicklung alternativer Energiegewinnung dort eher stiefmütterlich behandelt. Sehr verhalten, aber richtungsweisend ist die offizielle Verlautbarung des deutschen Bundesumweltministeriums dazu: „ Die Bundesregierung bietet der Republik Polen an, den Erfahrungsaustausch zum Aufbau sowie Ausbau erneuerbarer Energien weiterzuführen und zu intensivieren, um die Förderung erneuerbarer Energiequellen zu unterstützen und Alternativen zur Kernenergie evaluieren zu können.“

Gemeinsamer Anti-Atom-Protest

Rund um die angedachten polnischen AKW-Standorte gibt es aktiven Widerstand. Die Gruppen kooperieren auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene, um sich Gehör zu verschaffen. Für den Sommer organisieren lokale Gruppen mit Unterstützung der Heinrich Böll Stiftung und Greenpeace vom 23. bis 29. Juli ein Widerstandscamp in Lubialowo, in der Nähe des geplanten AKW-Standorts Choczewo. Hier werden unter anderem Experten die Bevölkerung mit alternativen Informationen aufklären und Protestaktionen vorbereiten. Die polnischen Umweltorganisationen nehmen im Rahmen des Atomprogramms der polnischen Regierung aktiv an der Strategischen Umweltprüfung (SUP) teil, berichtet Jan Haverkamp, Atomexperte für Greenpeace in Mitteleuropa und Mitglied der GRÜNEN LIGA Brandenburg, aus Gdańsk.

Die AKW-Ruine in Zarnowiec - nach heftigem Bürgerprotest 1990 stillgelegt

Foto: Greenpeace - Jan Haverkamp

Aufruf zur Teilnahme am Referendum in Mielno

Foto: Greenpeace - Iwo Los

Die Regierung hat zwar auf Grund starken Drucks eine Bürgerbeteiligung als Teil der SUP akzeptiert. Doch alternative Meinungen werden meist ausgeschaltet, beschweren sich polnische Umweltaktive. Beim jährlichen Wirtschaftsgipfel 2011 in Krynica habe Hana Trojanowska, bevollmächtigte Vertreterin der polnischen Regierung für Kernenergie und Staatssekretärin des polnischen Wirtschaftsministeriums, den Greenpeace-Direktor Maciej Musket persönlich aus der Teilnehmerliste entfernen lassen, berichtet Jan Haverkamp.

In Brandenburg haben sich die Atomkraftgegner in der Bürgerinitiative „Atomkraftfrei leben in der Uckermark“ (AFLUM) zusammengefunden, ebenso entstand rund um Gąski eine lockere Gruppierung von Menschen, die sich gegen den Bau von AKW wehren. Ihr gemeinsames Motto lautet: „GASKOBYL - ein Atomkraftwerk in Gaski - wir sagen Nein, beziehungsweise GASKOBYL - atomowi w Gąskach mówimy NIE“. Wie sehr Polen auf Atomkraft setzt, zeigen auch Verlautbarungen, nach denen das zukünftige AKW nahe dem russischen Kaliningrad als Exporteur von Elektroenergie in Frage kommt.

Die Atomkraftgegner in Polen sehen sich zudem einer sehr aggressiven Medienkampagne seitens der Atomlobby gegenüber, berichten sie. Der geplante AKW-Betreiber in Polen, PGE, habe eine intensive Kampagne in Nordpolen gegen die Opposition rund um die vorgesehenen Standorte gestartet. Außerdem läuft eine nationale Propagandakampagne des Wirtschaftsministeriums mit Fernsehwerbespots, einer Webseite, Printwerbung und öffentlichen „Debatten“, so Jan Haverkamp. Kritisiert wird das „erschütternd niedrige Informationsniveau dieser Kampagnen mit Pseudo-Expertenfakten“. Alternative und kritische Meinungen finden kaum Zugang zu den Medien, lediglich lokale Medien machen vereinzelt eine Ausnahme. Die Regierung überlässt die lokale Debatte der PGE. Von einem offenen Dialog könne keine Rede sein. Die Bevölkerung vor Ort reagiert auf solche Bevormundung ablehnend, so Jan Haverkamp. Das für PGE und der Regierung katastrophal ausgegangene Referendum in Mielno im Februar habe dann schon landesweit für Aufmerksamkeit gesorgt. Außerdem haben über 50.000 Bundesbürger bei den polnischen Behörden Stellungnahmen, Widersprüche und Einwendungen gegen den Einstieg in die Atomkraftnutzung eingereicht.

Landesregierung gegen AKW-Bau

Auch von offizieller Seite kommt Widerspruch. Brandenburgs Ministerpräsident Matthias Platzeck fordert die Regierung in Warschau auf, sämtliche Pläne zum Bau von Kernkraftwerken zu beenden. Kernenergie sei keine sichere Art der Energiegewinnung, sagt er. Er hoffe auf ein Umdenken in Polen und erinnert an die katastrophalen Folgen des Reaktorunglücks in Japan. Brandenburgs Umweltministerin Anita Tack verweist zwar darauf, „dass eine solche energiepolitische Entscheidung, wie der Einstieg in die Kernenergienutzung, in erster Linie eine innerstaatliche Angelegenheit ist. Daneben ist eine solche Entscheidung aber auch grenzüberschreitend von fundamentaler Bedeutung. "Für Tack ist es nicht nachvollziehbar, dass unsere polnischen Nachbarn auch nach dem Desaster von Fukushima an ihren Plänen festhalten wollen. Sie stellt klar, „dass mit einem Kernkraftwerk in Polen immer auch eine potenzielle Gefährdung für die Brandenburger Bevölkerung besteht, unabhängig vom konkreten Standort der Anlage." Sie bittet daher eindringlich um eine Revision der polnischen Pläne zum Einstieg in die Atomenergie.

Auf völliges Unverständnis stößt zudem die Absicht Polens, aber auch Tschechiens, Frankreichs und Großbritanniens, Fördermittel für den Bau von Kernkraftwerken zu beanspruchen, weil diese ebenso wie Solarenergie und Windkraft kein klimaschädliches Kohlendioxid (CO_2) ausstoßen, argumentieren diese EU-Länder.

So sei finanzielle Unterstützung eben auch für diese Art der Energiegewinnung berechtigt. Für Umweltverbände ist dieses Ansinnen zur öffentlichen Förderung „längst überholter Risikotechnologien“ abwegig. Scheinbar seien wohl neue Kernkraftwerke ohne staatliche Subventionen nicht mehr durchsetzbar. Deshalb gilt weltweit: Sofortiges Abschalten aller Atomkraftwerke! *Volker Voss*

Weitere Informationen:
www.aflum.de
www.bund.net
www.greenpeace.de

Energie - Klima - Krieg (Teil 2)

Anregungen für ein nachhaltiges Energiebewusstsein und mehr Lebensqualität im Alltag

Wird es in absehbarer Zeit noch ganz andersartige bedeutsame Verfahren oder neue Energiequellen geben? Aus naturwissenschaftlicher Sicht ist dies ausgeschlossen. Extreme Spekulationen über sogenannte „schwarze Energie“ (sie wird als Ursache für die beschleunigte Expansion des Weltalls vermutet) oder Energie aus „Antimaterie“ (diese gibt es durchaus in der Teilchenphysik) vernebeln und dienen nur als Entschuldigung, weiter zu machen wie bisher.

Als Bilanz können wir feststellen: Energiesicherheit, Klimaschutz und Frieden werden uns nicht von Politik, Wirtschaft oder Forschung geliefert. Wir müssen selbst aktiv werden.

3. Was können wir tun?

Setzen Sie sich mit den zahlreichen Anregungen und Tipps zum Energiesparen in Medien und Umweltbroschüren auseinander und probieren Sie die Vorschläge aus. Erkennen Sie, wo und wofür eine Kilowattstunde verbraucht wird und wo ihr Einsatz nicht notwendig ist. Werden Sie nicht zum Kleinkrämer oder Pedanten; das macht unfrei und verstellt den Blick für die großen erforderlichen Aufgaben. Bereiten Sie sich mental auf Veränderungen Ihres Lebensstils mit weniger Energieverbrauch und mehr Lebensqualität vor.

Falls Ihnen die folgenden Vorschläge spontan undurchführbar erscheinen, nehmen Sie sich zwei Jahre Zeit, sich gedanklich damit auseinander zu setzen. Versuchen Sie Strategien zu entwickeln, wie diese Ziele oder von Ihnen gesetzte ähnlich wirksame Ziele erreicht werden können. Erproben Sie in den darauffolgenden drei Jahren Ihre Entscheidungen. Kommunizieren Sie Ihre Strategie mit Freunden, Nachbarn und versuchen Sie Einfluss zu nehmen auf kommunale und sonstige politische Entscheidungen. Es wird eine Herkules-Arbeit - aber Sie können nur gewinnen!

In den Bereichen Wärme, Mobilität, Ernährung und Konsumgüter kann besonders viel Energie eingespart werden:

- **Wärme:** sinnvolles Lüften und angemessene Temperaturen, Wärmedämmung und bessere Heizkessel ggf. in Kombination mit erneuerbarer Energie sind wirksame Vorschläge, die auch anderweitig gemacht werden. Diese werden von der Umweltpolitik durch Gesetze, Verordnungen und Richtlinien unterstützt und gefördert. Schwieriger zu akzeptierende Veränderungen betreffen die weiteren Bereiche, die nur durch Verhaltensänderungen zu erreichen sind.

- **Mobilität:** Fahren mit dem Pkw - wenn überhaupt - nicht mehr als 5.000 Kilometer jährlich, keine Flugreisen in Deutschland, höchstens eine Flugreise pro Jahr in Europa und einen Flug in fünf Jahren außerhalb Europas. Wie können diese Ziele gesamtgesellschaftlich durchgesetzt werden? Sie gewinnen: Abbau psychischer Spannungen, weniger Rückenschmerzen, gegebenenfalls mehr soziale Kontakte, Begeisterung für die richtige Sache zu leben und so weiter.

- Ernährung: Verringerung des Fleischkonsums um mindestens 50 Prozent - es sei denn, Sie sind Vegetarier. Für Rindfleisch zum Beispiel wirkt sich die Einsparung dreifach aus: 1. weniger Energie und somit weniger Kohlendioxid und 2. weniger Urwaldrodung für Weideflächen und 3. weniger Methan aus Rindermägen (Methan ist hinsichtlich des Treibhauseffektes um den Faktor 25 wirksamer als Kohlendioxid und daher auch in kleinen Mengen bedeutsam). Ergänzen Sie Ihre Ziele durch zahlreiche andere Beispiele. Sie gewinnen: Gesundheit, Verbesserung des Geschmacksempfindens, Beweglichkeit und so weiter.

Energiesparen - auch klein anfangen hilft

Foto: Thomas Link-www.flickr.com

- **Konsumgüter:** Verringerung der Anschaffungen um 50 Prozent, insbesondere Möbel, Kleidung, Autos, Fahrräder, Haushaltsgeräte, elektronische Geräte. Optimal wäre eine Verringerung nach Maß der Herstellungs- und Transportenergie (Pkw zum Beispiel 20.000 kWh). Solange dieses zu schwierig für die meisten Konsumgüter ist, könnten die Kosten als Maß gelten. (*Buchtipp hierzu: Reller/Holdinghausen: Wir konsumieren uns zu Tode.*) Sie gewinnen: Mehr Freizeit, da Sie weniger einkaufen und weniger ausgeben müssen (um Geld für die 50 Prozent Konsumgüter zu verdienen). Freude, da Menschen und Umwelt weniger geschädigt werden.

Es bleibt die fundamentale Frage, wie sich diese Ideen und Vorschläge in unserer Umgebung, unserer Stadt und unserem Land umsetzen lassen? Wie schaffen wir es, die Benebelung und Verdummung durch die tägliche vermeintlich so wirklichkeitsgerechte Informationsflut zu durchschauen. „Wirtschaftswachstum“ wird wie ein Mantra als zukunftsfähig und als alternativloser Weg täglich über uns ausgegossen. Das Gegenteil ist der Fall! Zu wenige Zeitgenossen erkennen des „Kaisers neue Kleider“.

Beispiel: Eine Zeitungsüberschrift wie zahllose andere: „Der Klimaschutz leidet unter der Staatsschuldenkrise“ (Frankfurter Allgemeine Zeitung, 5.12.2011) und weiter „Deutschland zahlt am meisten für den Klimaschutz …“. Diese zwei Sätze sind mehrfach problematisch: Sie können die Einstellung zum Ausland sowie gegebenenfalls zu Ausländern verschlechtern; weiterhin bleibt hängen sowie wird wieder bestätigt: „Klimaschutz kostet Geld“. Ja, technischer Klimaschutz kostet Geld. Jedoch die entscheidenden Klimaschutzmaßnahmen erfordern Verhaltensänderungen und sparen Geld. Die Überschrift in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung müsste daher lauten: „Die Staatsschuldenkrise ist eine Chance für den Klimaschutz“ und weiter „Durch geringeren Konsum werden weniger Schulden gemacht und damit deutlich Kohlendioxid eingespart …“

Energiesparen und Klimaschutz durch Verhaltensänderung lassen sich nicht in die Wachstumsstrategie der freien Marktwirtschaft einbauen. Sie werden daher von der Politik, der Wirtschaft und den Medien sträflich vernachlässigt. Die Kopplung des Klimaschutzes an das Wirtschaftswachstum kann nicht zum Erfolg führen.

Als Vernebelung muss die oft geäußerte angebliche Alternative von Atomenergie und fossiler Energie gesehen werden wie beispielsweise in dem folgenden Zitat deutlich wird: “Die ‚Klimakanzlerin’ wird wissen, dass der Atomausstieg und ambitionierte CO_2-Vorhaben sich widersprechende Ziele sind ...“ (Der Tagesspiegel, 11.3.2012). Verheerend ist diese subtile Verschleierung vermeintlicher Gegensätze. Als ob wir uns entscheiden müssten zwischen Pest und Cholera. Nein! Die Tore für unser anderes Handeln stehen weit offen und wir können dabei sogar mehr Lebensqualität bekommen.

4. Zusammenfassende Thesen

- Alle reden vom Strom und den Möglichkeiten, diesen - zumindest in Deutschland - zunehmend durch erneuerbare Energie zu produzieren. Der Stromverbrauch liegt vor allem bei Haushaltsgeräten, Licht, Kommunikation, Schienenverkehr und einigen industriellen Produktionsverfahren. Bedeutsamer sind die Bereiche Wärme, Mobilität, Ernährungskette und Konsumgüter beim Energieverbrauch und somit auch hinsichtlich der CO_2-Emission.

- Selbst wenn also der gesamte Strombedarf durch erneuerbare Energie produziert würde, fallen für die obengenannten Bereiche (Wärme und so weiter) ca. 70 Prozent der gesamten in Deutschland eingesetzten fossilen Energie an.

- Der weltweite Energieverbrauch wird zu 75 Prozent durch fossile Energie gedeckt, der Rest durch erneuerbare Energie und Atomenergie. Nach neuesten Schätzungen wird die fossile Energie sogar von heute etwa 11 Milliarden Tonnen auf ungefähr 13 Milliarden Tonnen Erdöleinheiten im Jahre 2030 steigen (Die Zeit, 8.3.2012).

- Ungeachtet der Gefahren der Atomenergie ist diese als Ersatz für fossile Energie hinsichtlich der CO_2-Emission bedeutungslos. Der Anteil der ca. 340 Kernkraftwerke am weltweiten Energieverbrauch beträgt lediglich zwei Prozent. Beispielsweise ist eine Verzehnfachung der Kernkraftwerke, die dann etwa ein Fünftel des weltweiten Energieverbrauches ausmachen würde, aus sozialen, technischen und ökonomischen Gründen ganz ausgeschlossen.

- Es ist völlig offen, und es bedarf eines grundsätzlichen gesellschaftlichen Diskurses, wie oder ob eine erforderliche zukunftsverträgliche Lebenskultur durch weniger Energieverbrauch erreicht werden kann.

Dr. Harald Schoembs

Nahrungsmittelspekulationen

Das Brot an der Börse - satte Gewinne, großer Hunger

Erstmals 2007/2008, nach den durch die Preisexplosionen für Agrarrohstoffe verursachten Hungersnöten, entbrannte eine breite Debatte über die Einflüsse der Finanzindustrie auf die globalen Rohstoffpreise.

Sind es Banken und andere Finanzakteure, die mit spekulativer Übertreibung an den Börsen Rohstoffpreise in die Höhe treiben? Haben wir direkten Einfluss auf Nahrungsmittelpreise, wenn wir in Pensionsfonds oder Lebensversicherungen unser Geld anlegen? Verursachen wir damit Hunger im globalen Süden?

Die Ergebnisse einer Fülle von Studien der letzten Jahre sind keineswegs eindeutig. Wer herausfinden möchte, welche Seite die besseren Argumente liefert, stößt auf ein schwer durchschaubares Geflecht von Finanzinstitutionen und Investoren, die ihre umstrittenen Aktivitäten mit einer Flut von Fachvokabular nicht gerade verständlicher machen. Das Problem: Unverständnis schafft Verdrossenheit, Verdrossenheit schafft Apathie. Diese entzieht den Akteuren die öffentliche Aufsicht und macht das Geschäft anfällig für Missbrauch.

Trotz der anhaltenden Diskussion mehren sich die Belege für einen Zusammenhang zwischen Börse und Brotpreisen. Neben Organisationen wie *foodwatch*, *Oxfam* und *Weed* ist auch der UN-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung. Olivier de Schutter, davon überzeugt, dass Spekulationen sich direkt auf Lebensmittelpreise auswirken. Zwar habe es Preisschwankungen bei Nahrungsmitteln schon immer gegeben. Aber seit institutionelle Investoren um das Jahr 2006 angefangen hätten, mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen zu spekulieren, würden die Agrarmärkte von reiner Finanzlogik beherrscht, berichtet de Schutter.

Es sei schwer, „gute Spekulationen von gefährlichen Finanzwetten zu unterscheiden. Auch Händler, die mit physischen Agrarprodukten handeln, müssen sich gegen Preisschwankungen absichern. […] Hier erfüllen die Finanzmärkte eine nützliche Funktion“, so de Schutter.

Was machen Nahrungsmittel überhaupt an der Börse?

Die Antwort auf diese Frage führt uns zur Funktion der Börsengeschäfte: Die erste Rohstoffbörse, die Chicago Board of Trade, wurde schon 1848 von Getreidehändlern mit dem Ziel gegründet, die Preisbildung für alle Beteiligten öffentlich und nachvollziehbar zu gestalten. Dies sollte nicht nur den Handel vereinfachen, sondern allen voran Käufern wie Verkäufern von Getreide eine Absicherung gegenüber Preisschwankungen bieten. So sollte ein Landwirt schon im Frühling sicher planen können, seine Ernte im Herbst für einen bestimmten Preis zu verkaufen, indem er über die Börse einen Vertrag mit einem Abnehmer seines Getreides einging. Auch dieser, beispielsweise ein Brotfabrikant, konnte nun seinerseits seine Produktionsmenge vorab festlegen, um Planungssicherheit für den Weiterverkauf zu erlangen.

Diese Art finanzieller Absicherung liefert die Börse auch heute noch. Jedoch hat sich eine Komponente des Handels grundlegend geändert: Mittlerweile sind die beschriebenen börslichen Vertragsabschlüsse nicht mehr mit einem tatsächlich durchgeführten physischen Handel der Ware gekoppelt. Zumeist dienen sie nur als Ausgleich für entstehende Verluste in Folge eines möglichen Preisverfalls in der Zukunft. Möglichst einfach gefasst bedeutet dies folgendes: Durch den (rein theoretischen) Vorab-Verkauf an der Börse kann ein Landwirt einem Verlust vorbeugen, den er beim reellen Verkauf seines Weizens (auf Grund eines gefallenen Weltmarktpreises) zu einem späteren Zeitpunkt erleiden könnte.

Soviel zur grundlegenden Idee dieses „Versicherungsgeschäftes“. Doch was ist gemeint, wenn der belgische UN-Beauftragte von „guter Spekulation“ und „gefährlichen Finanzwetten“ spricht? Hierzu bedarf es einer genaueren Beleuchtung der an der Börse operierenden Marktteilnehmer. Diese können grundsätzlich in zwei Hauptgruppen unterteilt werden: Spekulanten und Hedger.

Von guten und schlechten Spekulanten

Beide Lager operieren nach denselben Mechanismen, sie unterscheiden sich lediglich hinsichtlich ihrer Intention. Während das Hauptanliegen der Hedger, also der Landwirte als Hersteller oder Verarbeiter der zugrunde liegenden Rohstoffe darin besteht, sich vor Preisschwankungen abzusichern, lautet die Kardinalfrage des Spekulanten: Wie kann ich aus dem ständigen Auf und Ab der Preise Profite erzielen?

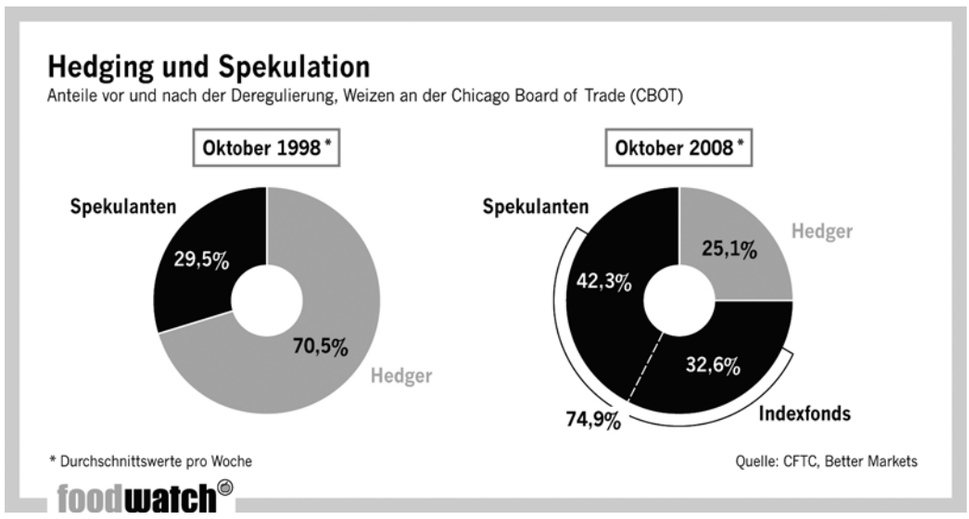
Die Spekulanten sind also Marktteilnehmer, die bereitwillig genau diejenigen Preisrisiken übernehmen, welche die Hedger tunlichst zu meiden suchen. Im Gegensatz zum Hedger setzen sie bewusst auf das Risiko von Preisschwankungen, um dabei Gewinne zu erzielen. Erwartet der Spekulant Preissteigerungen, so kauft er benannte Börsenverträge in der Hoffnung, sie später zu höheren Preisen verkaufen zu können.

Letztendlich ist ein gewisses Maß an Spekulation beziehungsweise „Hedging“ also nötig, um den Handel zu erleichtern. Es hilft beispielsweise dem Landwirt, zu jedem möglichen Zeitpunkt einen Abnehmer für seinen Weizen zu finden. Dies verhindert Monopolbildungen und macht den Markt somit „flüssig/liquide“ .Es ist also festzuhalten: Börsen brauchen Spekulanten. In einem gewissen Maß.

Etwa seit der Jahrtausendwende gibt es neben diesem ‚gewissen Maß‘ jedoch noch weitere Marktteilnehmer und sogenannte institutionelle Spekulanten. Beide sind für das beschriebene Versicherungsgeschäft nicht notwendig, haben jedoch mittlerweile erheblichen Einfluss darauf. Nach dem Börsenboom in den 90er Jahren und dem darauffolgenden Platzen der ‚Internetblase‘ suchten große Mengen anlagebereites Kapital an den Börsen nach Alternativen. Wie lege ich mein Geld möglichst sicher an?

Durch politische Deregulierung und neu erschaffene Anlage-Möglichkeiten in Fonds rückte der Rohstoffmarkt immer stärker in das Blickfeld von Bankern. Manager von Pensionsfonds und Versicherungen treten hierbei ausschließlich als Käufer von Börsenverträgen auf. Das Vermögen und die Ersparnisse von Anlegern üben also durch die permanente langfristige Nachfrage starken Druck auf den Markt aus, ohne an der Ware selbst interessiert zu sein.

In den sieben Jahren zwischen 1999 und 2006 ist der Anteil spekulativer Anleger von ehemals 20 bis 30 Prozent auf bis zu 80 Prozent angestiegen. Binnen weniger Jahre erfuhr der Rohstoffhandel an der Börse also eine radikale Umgestaltung. Erstmals in seiner 150-jährigen Geschichte war er nicht mehr bloß ein Instrument zur Preisfindung und Absicherung. Von nun an wurde er als sicheres Finanzprodukt gepriesen, unabdingbar für jedes Portfolio.



Der Anteil der physischen Händler (Hedger)nimmt immer stärker ab

Grafik: Foodwatch

Auswirkungen auf den Markt

In der globalen Arena des Finanzmarktes, gelenkt von bedenklicher Massenpsychologie, hängen die Kurse aber schon lange nicht mehr nur von rationalen Faktoren, wie Wetter- und Erntedaten, ab. Je mehr Anlagegeld in die Fonds fließt, desto stärker treibt dies die Preise, desto mehr Anleger schalten sich dazu. Vielmehr spielten zum Beispiel auch der Herdentrieb von Anlegern und automatisierte Handelsprogramme eine Rolle, welche auf gestiegene Preise reagieren und so Trends noch verstärken.

Dass die großen Banken, wie die Deutsche Bank, Barclays und viele andere, indessen selbst in den physischen Handel mit Rohstoffen eingestiegen sind, verdeutlicht die Absurdität dieser Entwicklung.

Natürlich kann im Grundsatz nicht bestritten werden, dass eine steigende Nachfrage infolge von rapidem Bevölkerungswachstum, steigendem Konsum in Schwellenländern sowie der Energie-

gewinnung aus Rohstoffen ebenfalls dafür sorgen, dass die Preise klettern.

Nichtsdestotrotz: Spekulanten treten massenhaft in direkte Konkurrenz zu den wirklichen Verarbeitern des Rohstoffes. Da die kapitalintensiven Anlagen langfristig immer wieder nur die Nachfrage stärken, entsteht eine Verzerrung. Durch gezielte Spekulationen auf steigende Nahrungsmittelpreise verliert die Börse also nicht nur ihren ursprünglichen Nutzen. Sie erzeugt genau die Unsicherheit, der sie vorbeugen soll. Die Folgen sind unverhältnismäßig weitreichender: „Wenn Milliarden von Dollar auf vergleichsweise kleinen Märkten wie dem für Agrarrohstoffe eingesetzt werden, treibt dies unvermeidlich die Preise - und wenn dies bei Nahrungsmitteln und Energie geschieht, ist es nicht dasselbe wie bei Immobilien und Aktien. Wenn die Nahrungsmittelpreise sich verdoppeln, dann hungern die Menschen“, so der amerikanische Finanzmarktexperte und Inhaber eines erfolgreichen Hedgefonds, Michael Masters.

Vorsorgliches Handeln!?

Trotz vieler Belege wehren sich Banken, Versicherungen, Manager wie Börsen vehement gegen Vorwürfe, sie hätten direkten Einfluss auf die Preisbildung von Grundnahrungsmitteln und führen dafür ihrerseits unzählige Studien und vermeintliche Nachweise an. Auf eine vertiefte Diskussion können wir uns hier nicht einlassen, jedoch sollten an dieser Stelle noch zwei Sachverhalte verdeutlicht werden:

1. Im Gegensatz zu Nahrungsmitteln ist bei Öl die Abhängigkeit von Spekulation und Preisveränderungen allgemein anerkannt. Zudem, so die Kalkulationen des Weltbank-Ökonomen John Baffes, würden allein aufgrund des hohen Energiebedarfs in der landwirtschaftlichen Produktion die Ölpreise zu gut einem Viertel auf die Getreidepreise durchschlagen. Dies bedeutet, dass Rohstoffspekulationen die Ernährung der Weltbevölkerung ohnehin stark gefährden.
   Ferner besteht prinzipiell kein bedeutender Unterschied von Öl zu einem anderen Rohstoff. Warum warten wir bei Nahrungsmitteln dann noch auf den letzten eindeutigen Beweis?
2. Unabhängig davon erfordert schon die Wahrscheinlichkeit der Gefährdung von Leib und Leben präventives Handeln. Nicht nur internationales Völkerrecht, sondern auch die Europäische Verfassung verlangt in diesem Falle die Anwendung des „Vorsorgeprinzips“, beziehungsweise die Umkehr der Beweislast. Das heißt, Investmentbanken und Börsenmanager müssen beweisen, dass ihre Geschäfte keinen Schaden anrichten.

Was tun?

Arbeitnehmer, Versicherungskunden oder gemeinnützige Stiftungen haben nichts davon, wenn ihr Vermögen oder Erspartes für Wetten auf steigende Rohstoffpreise eingesetzt wird. Anlagemöglichkeiten gibt es genug, in den letzten Jahren auch zunehmend nachhaltige, das heißt sozial und ökologisch verantwortungsvolle. Eine Begrenzung der Spekulation wäre auch politisch allemal durchsetzbar, sofern man sich nicht von der Lobbymaschine der Finanzindustrie unterkriegen ließe. Wenn aber die von der EU 2009 einberufene 44-köpfige Expertengruppe zum Thema mit 34 Personen aus genau dieser Branche besetzt wird, stellt dies natürlich einen nicht allzu geringfügigen Interessenskonflikt dar.

Machen wir unsere Politiker also darauf aufmerksam oder wollen wir lieber genauer hinsehen, wo wir unser Geld anlegen und was damit gemacht wird? Kein Verbraucher ist der Finanzindustrie ausgeliefert. Wie wir uns auch entscheiden, ob wir ganz einfach einmal mehr nachfragen, was mit unserem Geld geschieht oder ob wir gezielt Druck auf die Politik ausüben, entscheidend ist: Wer Bescheid weiß, kann handeln. Oder um es mit den Worten des UN-Ernährungsexperten Jean Ziegler zu auszudrücken: „Ein […] Mensch darf nie die Idee haben, dass er ohnmächtig ist, dass man nichts tun kann. Es gibt keine Ohnmacht in der Demokratie.“

Merlin Maria Harder,
Manuel Huonker

Grundlage dieses Artikels ist der foodwatch-Report „Die Hungermacher“ mit einer Unterschriftenaktion an Deutsche Bank-Chef Josef Ackermann.

Preissteigerungen im Alltagsleben

Interview mit der Kleinunternehmerin Beatrice Rehema

Wenn Menschen in Entwicklungsländern, 80 Prozent ihres Einkommens für Nahrungsmittel ausgeben müssen - und nicht nur 10 bis 20 Prozent wie in reichen Industrieländern - dann bedeuten steigende Preis für Grundnahrungsmittel eine ernsthafte Bedrohung der Existenz. 2008/09 sowie 2010/11 kam es in Kenia, wie in vielen anderen Teilen der Welt, zu einer akuten Verschlechterung der Ernährungssituation. Neben wetterbedingten Ernteausfällen und regionalen politischen Unruhen waren Nahrungsmittelengpässe vor allem auf den gestiegenen Weltmarktpreis für Mais zurückzuführen. Dieser liefert im Landesschnitt etwa ein Drittel der Nahrungsmittelenergiezufuhr eines Kenianers. Auf dem Höhepunkt der Teuerung 2008/09 kam es laut Bericht der Welthungerhilfe für 40 Prozent der kenianischen Bevölkerung zu einer Reduktion der täglichen Energiezufuhr auf unter 1.000 kcal am Tag. Nach Schätzungen der Weltbank waren deshalb im Jahre 2009 zusätzlich 450.000 Menschen von Unterernährung betroffen.
Wie sich die Preissteigerungen auf ihr Leben und das ihrer Familie auswirken, beschreibt die Kleinunternehmerin Beatrice Rehema. Mit Hilfe von Mikrokrediten hat sie sich einen Kiosk aufgebaut, der die Menschen in ihrem Dorf mit allem versorgt, was das tägliche Leben so fordert: Gemüse, Mehl und Zucker, Reis, Öl, aber auch Waschmittel, Windeln, Haarwachs und Extensions für die Frauen, Zigaretten für die Männer.
Auf die Frage, wie Nahrungsmittelspekulationen ausländischer Banken ihr Leben berühren, antwortet sie mit einer einfachen Gegenfrage: „Nahrungsmittelspekulationen? Was ist das?“

Beatrice Rehema, Kleinunternehmerin

Foto: Merlin Harder

Beatrice, wie haben Sie die Lebensmittelteuerungen der letzten eineinhalb Jahre erlebt?
Wie verändert sich das Kaufverhalten Ihrer Kunden?

Während der vergangenen Monate sind nicht nur die Preise für Maismehl, sondern auch für Weizen, Reis, Speiseöl, Zucker und manche Gemüsesorten immer wieder gestiegen. Wenn dies geschieht, kaufen die Leute meist nur noch das Nötigste. Statt Weizenfladen oder Reis wird nur noch Maisbrei gegessen, mit ein wenig Gemüse. Fleisch fällt sowieso ganz weg.

Wie erklären Sie sich die massiven Preisschwankungen der letzten Jahre?

Ich weiß nur, was ich aus den täglichen Nachrichten erfahre. Die Dürren der letzten Jahre haben der kenianischen Landwirtschaft schwere Engpässe beschert. Wenn wochenlang kein Regen fällt, kriegen wir keine Tomaten, Kohl, Spinat oder Karotten aus dem Hochland.

Viele Leute sagen außerdem, dass der kenianisch-somalische Konflikt dazu beiträgt, dass wir keine Nahrungsmittel importieren können. Einige sagen, importierte Maiseinfuhren seien vergiftet gewesen. Außerdem sei der Dollarkurs gestiegen. Der amerikanische Finanzminister hat für sich und seine Familie gewirtschaftet, wie die Politiker hier. (lacht)

Haben Sie jemals von Nahrungsmittelspekulationen gehört?

Nein, ich weiß nicht, was das sein soll und ich verstehe nicht, wie es funktioniert.

Wie wirken sich gestiegene Lebensmittelpreise auf Ihr Leben und das der Menschen in Ihrem Dorf aus?

Wie bereits erwähnt, versuchen alle zunächst, ihre Essgewohnheiten umzustellen. Ein Kenianer braucht einen vollen Magen, Essen ist wichtig. Keiner würde auf die Idee kommen, weniger zu essen, solange er es kann. (lacht)

Wenn die Preise allerdings über eine lange Zeit erhöht bleiben, wirkt sich das in erster Linie auf die Schulgebühren aus. Wir schicken die Kinder nur noch drei Tage die Woche zur Schule oder behalten sie ganz zu Hause, so lange, bis wieder genug Geld zusammen kommt, um das Semester zu bezahlen.

Merlin Maria Harder,
Manuel Huonker

Wildpflanzen

Gesundheit kostenlos

Das Leben in vollen Zügen genießen. Feste feiern. Essen und Trinken, soviel man will. Und dabei gesund und schlank bleiben. Genuss ohne Reue? Ein uralter Traum der Menschen. Während heute viele Diäten und Wunderpülverchen gepriesen werden, empfahlen die Heilkundigen der Antike eine Pflanze, die nicht nur Milch zum Gerinnen brachte, vielerlei Krankheiten linderte, sondern auch als das beste Schlankheitsmittel wahre Wunder vollbringen sollte. Es ist das

Klettenlabkraut

(Galium aparine),

ein Rötegewächs, auch Klebkraut, Klebgras, Kleber, Klebrich, Klimme oder Klimmkraut, Haftkraut, Zaunkleber oder Zaunkraut sowie Gänsegras, Hundsklette und Wundkraut genannt.

Botanische Merkmale: Aus dem kleinen Wurzelgeflecht wächst das einjährige, bis 1,50 Meter, manchmal sogar bis 3,50 Meter lange Kraut. Der vierkantige, weiche Stängel und die Blätter sind über und über mit gekrümmten Borsten bewachsen, so dass die Pflanze an allem empor klettern kann. Die Blattquirle bestehen aus sechs bis neun kleinen schmalen, spitz zulaufenden Blättchen. An den Quirlen verzweigt sich die Pflanze. Von Mai bis September blühen zwei bis fünf kleine, weiße Blüten in einer Trugdolde. Die Früchtchen - eine Pflanze kann bis zu 1.000 bilden - sind ebenfalls dicht mit Hakenborsten besetzt, die wie Kletten überall hängen bleiben.

Vorkommen: auf nährstoffreichen Wiesen, Äckern, an Zäunen, Böschungen, Weg-, Gebüsch- und Waldrändern, in Hecken, Sträuchern und Gärten.

Ernte und Erntezeit: das ganze oberirdische Kraut, einschließlich der Blüten von April/Mai bis September/ Oktober, die Samen im Herbst.

Hauptinhaltsstoffe: Glykoside, Gerbstoffe, ätherisches Öl, Spurenelemente, Kieselsäure, Labferment, Flavonoide, roter Farbstoff sowie geringe Mengen an Alkaloiden.

Geschmack: mild, an Salat erinnernd - mit trockenem, rauem Beigeschmack durch die Widerhaken.

Verwendung in der Küche: Die Blätter und Triebspitzen, fein geschnitten und eventuell zuerst in Öl eingelegt, bereichern ebenso Frischkostsalate, Suppen, Gemüse- und Spinatgerichte, Eierspeisen, Aufläufe, Füllungen und Quiches wie Butter-, Quark- und Frischkäseaufstriche. Um das Trockene, Raue zu entfernen, können die Triebe entsaftet oder gedünstet und dann durch ein Sieb passiert werden. Dieser Sud ist Grundlage für Getränke, Suppen und Gemüsefonds. Für ein Smoothie wird Klettenlabkraut mit anderen Kräutern und Obst gemixt. Zwei Teelöffel frisches oder ein Teelöffel getrocknetes Kraut mit kochendem Wasser überbrüht, 15 Minuten gezogen, ergeben eine Tasse Tee. Die Blüten sind essbare Dekoration. Früher wurden die Triebe als Labferment für die Käseherstellung verwendet und die Samen für ein Kaffeegetränk geröstet.

Gesundheitlicher Wert: In der traditionellen chinesischen Medizin wird die Pflanze bei Erkrankungen von Blase, Galle und Leber verwendet, während homöopathisch Nierensteine und Geschwüre behandelt werden. Das ganze Kraut (besonders frisch) wirkt innerlich und äußerlich harntreibend, appetitanregend, entgiftend, blutreinigend und blutdrucksenkend sowie entzündungshemmend, wundheilend und schweißtreibend. Die Volksmedizin empfiehlt es gegen Geschwüre, Hautkrankheiten und Wunden, Mandelentzündungen, Hepatitis, Nieren-, Bauchspeicheldrüsen- und Blasenprobleme sowie zur Stärkung des Immunsystems, der Schilddrüse und des Lymphflusses. Früher wurde das Kraut unterstützend in der Krebstherapie eingesetzt. Eine Tasse Tee (dreimal täglich zwischen den Mahlzeiten) hilft beim Abnehmen.

Elisabeth Westphal

Die Autorin ist Ernährungsberaterin und Marktleiterin auf dem Ökomarkt der GRÜNEN LIGA (Donnerstag 12 -19 Uhr, Kollwitzplatz, Berlin-Prenzlauer Berg), Tel. 030/ 44339148

Anzeige

Kalte Gurkensuppe

Bulgarischer Name: Tarator

Kalte Gurkensuppe passt sehr gut zur Sommerhitze. Tarator wird leicht zubereitet und ist erfrischend.

Zutaten für 4 Personen:

2 Becher Joghurt (2 x 400 g)
2 Salatgurken
4 bis 6 Zehen Knoblauch
Dill
3 bis 4 Walnüsse
Öl
Salz

Zubereitung:

Zeit: etwa 10 Minuten

Gurken schälen und sehr klein schneiden. Knoblauch, Dill und Walnüsse kleinhacken. Alle Zutaten in eine große Schüssel geben. Joghurt hinzugeben und rühren. Einen halben Liter kaltes Wasser dazu geben und gut rühren. Mit Salz und Öl abschmecken. Eiswürfel kommen auch hinzu, wenn Tarator nicht kalt genug ist.

Tarator schmeckt und ist auch gut für die Gesundheit.

Schopski- Käse

Bulgarischer Name: Sirene po schopski

Hier eine sehr bekannte Variante zur Zubereitung einer hervorragenden Speise in einem kleinen Tontopf. Die kostet auch nicht sehr viel Zeit und Mühe und ist sehr lecker.

Zutaten für 4 Personen:

400 g Weißkäse (entsalzt)
10 g Butter
2 Tomaten
4 scharfe Paprika (Chilischoten)
4 Eier
Paprikapulver (süß oder scharf)
Petersilie, Scharena sol (Kräutersalz), Basilikum

Zubereitung:

Zeit: etwa 20 Minuten

Den Tontopfboden mit Butter einstreichen. Darauf die Stücke Weißkäse legen und mit den Gewürzen bestreuen. Tomaten in Scheiben schneiden und auf die Käsestücke legen. Chilischoten hinzugeben. Das Gericht in geheiztem Backofen kurz (fünf bis sechs Minuten) backen. Je Topf kommt dann ein Ei darüber. Noch wenige Minuten backen, bis die Eier fertig sind.

Eine andere Variante wäre mit geröstetem Paprika auf dem Topfgrund möglich.

Das Gericht wird besonders im Sommer gern verzehrt.

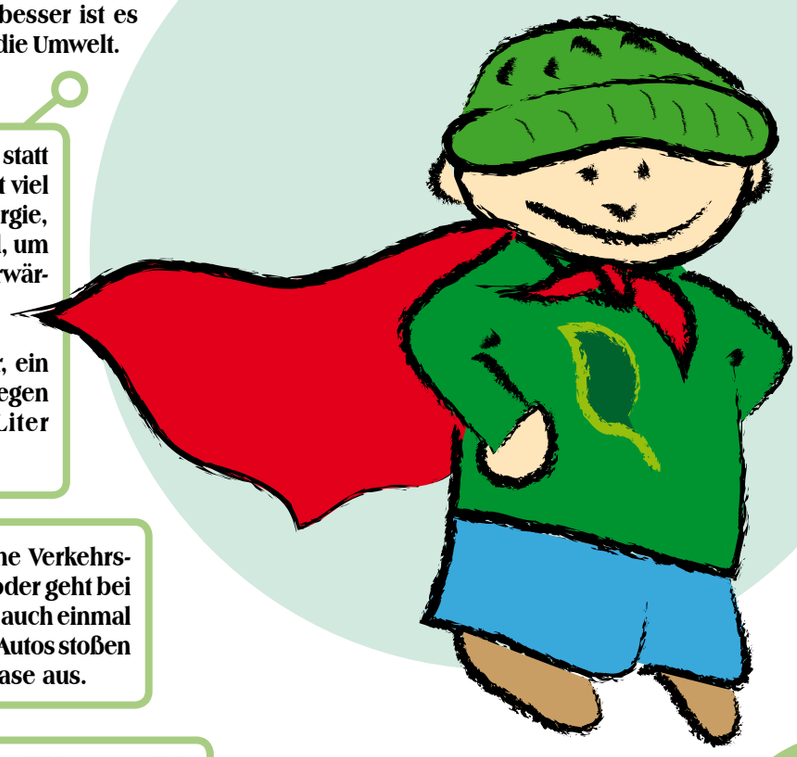
Guten Appetit wünscht
Vera Melcher

Anzeige

„Verschwendet keine Energie!“ – „Aber wie?“

Sicherlich haben euch eure Eltern schon einmal gebeten, nicht unnötig Energie zu verbrauchen und mehr auf euren Verbrauch zu achten. Schließlich kann man so auch eine Menge Geld einsparen. Doch stellt sich zu Beginn erst einmal die Frage, was man eigentlich unter Energie versteht? Vom Strom, der aus der Steckdose kommt, bis hin zur Energie, die wir selbst aufbringen müssen, wenn wir uns bewegen – das alles sind Formen von Energie. Die Energie treibt also immer etwas an und ohne sie würde so vieles in unserem Alltag nicht funktionieren. Gerade deswegen ist es besonders wichtig, dass wir sparsam mit ihr umgehen. Mit unserem Strom, der das Zimmer erhellt oder mit dem wir unsere elektrischen Geräte einschalten können, sollten wir lernen bewusst umzugehen. Je mehr Energie gespart wird, umso besser ist es für das Klima und die Umwelt.

Jeder kann so zum Klimaschutz beitragen!
So werdet ihr Energiesparmeister:
Es gibt viele Möglichkeiten Energie zu sparen. Stellt doch einmal diese wertvollen Tipps eurer Familie vor und macht selbst noch Ergänzungen. Ihr könnt zudem durchs Energiesparen auch eine Menge an Geld sparen. Vielleicht könnt ihr sogar einen kleinen Wettbewerb starten, wer von euch zuhause Energiesparmeister wird. Ihr könntet Listen machen mit euren Namen und täglich aufschreiben, wie ihr Energie eingespart habt. Am Ende der Woche vergleicht ihr dann zusammen, wer die besten Ideen zum Sparen hatte und gemeinsam wird ein Gewinner gewählt. Hier einige Anregungen für euch:



* Schaltet das Licht aus, wenn ihr einen Raum verlasst und sonst niemand mehr im Zimmer ist!

* Auf elektrische Geräte, die auch ohne Strom funktionieren, könntet ihr ganz verzichten. Sie verbrauchen nur unnötig Energie. Dazu gehören zum Beispiel elektrische Dosenöffner und Zahnbürsten oder Elektromesser.

* Ersetzt die alten Glühbirnen in den Räumen durch neue Energiesparlampen!

* Wenn ihr die Temperatur in eurem Zimmer um 1 Grad Celsius senkt, spart ihr schon bis zu 5 Prozent der Energie, die zum Heizen benötigt wird. In der Wohnung könnt ihr auch einen Pulli tragen, wenn euch kalt sein sollte.

* In den Räumen, die beheizt werden, müsst ihr auch darauf achten, dass die Fenster und Türen richtig verschlossen und dicht sind, und so keine Wärme nach draußen dringen kann.

* Schaltet alle elektrischen Geräte, wie den PC oder den Fernseher richtig aus, so dass auch kein rotes Stand-By-Lämpchen mehr leuchtet!

* Lieber Duschen statt Baden. Das spart viel Wasser und Energie, die benötigt wird, um das Wasser zu erwärmen. Ein Vollbad verbraucht 150 Liter Wasser, ein Duschgang hingegen nur rund 40 Liter Wasser.

* Nutzt öffentliche Verkehrsmittel, das Rad oder geht bei kurzen Strecken auch einmal zu Fuß! Einzelne Autos stoßen viele giftige Abgase aus.

* Kurzes Stoßlüften ist effektiver als langes Lüften bei gekipptem Fenster. Und das Abdrehen der Heizung dabei nicht vergessen!

* Legt einen Deckel auf den Topf, wenn ihr Wasser erhitzen wollt, so geht es schneller und weniger Energie geht verloren.

* Versucht, kaputte Geräte reparieren zu lassen, anstatt gleich neue zu kaufen, da bei der Herstellung oftmals viel mehr Energie benötigt wird.

Menina Krienke

Städter drängt es nach neuem Grün

Über Samenbomben, Balkongärten, Hochbeete und Selbstversorgung

Krise hin oder Krise her, die Städter drängt es nach neuem Grün. Vielmehr noch: die Städter drängt es zu neuem gärtnerischen Tun. Dafür sind sie bereit, viel zu geben und ein Erhebliches an Freizeit und auch Finanzen zu investieren. Besonders cool ist das *Guerilla Gardening*. Junge oder auch Ältere bewerfen unansehnliche Brachen, Trümmergrundstücke, Müllhalden mit so genannten Samenbomben. Auf dass die Natur den Schandfleck mit frischem Grün gnädig überziehen möge. Die Samenbälle werden aus Ton und Erde und etwas Wasser so geformt, dass sie der jungen Pflanze die erste Nahrung gleich mitliefern.

Die englische Gärtnerin Josie Jeffery hat sich in ihrem Samenbombenbuch auf solche Pflanzen kapriziert, die bei uns eine gewisse Chance haben. Einmal in die Wildnis ausgebracht schaffen sie es, ohne Pflege von allein weiter zu wachsen. Josie Jeffery empfiehlt einerseits Samenbomben zur Verschönerung der Landschaft, die vor allem bunte Blumen liefern und größtenteils aus Nichtessbarem bestehen wie etwa Mohn, Fingerhut, Konrade oder Lichtnelke. Aber die Autorin hat auch Rezepte für „Menschenfutterbomben" parat, die Spinat-, Saubohnen-, Zucchini- oder Sauerampfersamen enthalten und in jedem Fall essbare Pflanzen ergeben. Es ist natürlich die Frage, ob ich später überhaupt an sie rankommen werde Aber warum auch nicht auf verlassene Brachen jetzt schon essbare Pflanzen sähen, damit sie in Notzeiten, in denen die Zäune um erschlichene Landnahmen wohl wieder gefallen sein werden, der Allgemeinheit zur Verfügung stehen.

GRÜNE LIGA sorgt für Grün - Baumscheibe Prenzlauer Allee 8

Foto: GRÜNE LIGA

In dem illustriertenartig sehr bunt gestalteten Samenbomben-Buch werden 40 geeignete Wildblumen vorgestellt. Darunter so interessantes Vergessenes wie die Schlüsselblume, deren Blätter früher als Salatersatz dienten. Als Heilpflanzen kam die Primel bei Lähmungen, Rheuma, Fieber oder Husten zum Einsatz. Wenn wir so per Samenbomben gefährdeten Arten wie der Schlüsselblume, der Kornrade oder der Kornblume zu einem Comeback verhelfen könnten, wäre das ja nicht Nichts. Noch bessere Kandidaten für die wilde Aussaat sind vielleicht Lichtnelken oder Heil-Ziest, die als Mehrjährige überwintern können. Oder Stauden wie Thymian, Acker-Minze oder Sauerampfer, die sich ohnehin gerne weiter ausbreiten.

Naturhungrige Städter wollen ernten

Wenn jedoch der naturhungrige Städter etwas ernten will, braucht es mehr Stetigkeit. Und tatsächlich, als in New York die ersten Gemeinschaftsgärten entstanden, brachen in Berlin oder Wien die erste Balkonbegrünungswellen aus. Heute wird die Balkongärtnerei bereits von der nächsten Generation übernommen, die ehrgeiziger wie die Vorgängergeneration unbedingt auch Gemüse erzeugen möchte. Und so handelt das Handbuch Bio-Balkongarten von der Agraringenieurin Andrea Heistinger (in Zusammenarbeit mit dem Verein zum Erhalten alten Saatguts „Arche Noah" in Schiltern) von der Kunst, auf beengtem Raum einen maximalen Ertrag an Kräutern und Gemüse zu erwirtschaften. Ohne Arbeit ist das nicht zu haben. Die Leser/-innen haben zu lernen, dass die vorgefertigten Pflanzenerden - auch wenn sie aus dem Bioladen - kommen, im Prinzip nur für eine Saison konzipiert sind und alljährlich ausgetauscht werden sollen. Auf dem Balkon sollten möglichst leichte Pflanzgeräte stehen, und daher sind neben leichten Holzkisten Plastikgefäße aus dem Baumarkt nicht das Schlechteste. Bekommt der Balkon Sonne, sind die meisten Kräuter bis hin zu Tomaten, Zucchini und Kohl. also fast alle Gemüse, auch in Kisten zu ziehen.

Andrea Heistinger berichtet von diversen Freundinnen und Freunden aus Wien, die ihre Balkons seit Jahren entsprechend nutzen und regelmäßig gute Ernten haben. Das Beste ist natürlich, wenn eine Tröpfchenberieselung der Balkon-Gärtnerin die anfallende regelmäßige Gießarbeit abnehmen kann. Dabei bedeutet die Balkongärtnerei keineswegs Verzicht auf das Wesentliche eines jeden Biogartens: Etwa ist das Kompostieren mit Würmern mittels geeigneter Gefäße sehr wohl möglich. Eine Kurzvorstellung interessanter alternativer Gartenprojekte in Wien, Berlin, Amsterdam und London schließt den schön bebilderten Band ab.

Hochbeete im Hinterhof

Wer keinen Balkon besitzt, hat eventuell doch Zugang zu einem Hinterhof, in den ab und an ein paar Sonnenstrahlen lugen. Wenn der Hinterhof gepflastert ist und man nicht weiß, ob man Gärtnern darf oder nicht in den Boden gehen kann, weil der Hof unterkellert ist, empfehlen sich Hochbeete. Die Biologin Brigitte Kleinod hat im Darmstädter Pala Verlag zwei Bändchen „Das Hochbeet" (2009, 4. aktualisierte Auflage 2011) und „Neue Ideen für Hochbeete" (2011) vorgelegt, in denen sie die Möglichkeiten von Hochbeeten durchgeht. Hochbeete, die mobil bleiben sollten, weil sie eventuell bald an einen anderen Ort transportiert werden müssen, werden mit möglichst leichten Drainageschichten aus torfartigen Materialien oder Bims gefüllt.

Besonders ertragreiche Hochbeete sind diejenigen, die man zugleich zum Kompostieren nutzt. Brigitte Kleinods Bücher richten ganz besonders an Menschen, die sich für Hochbeete entscheiden, um den Rücken zu schonen, also aus ergonomischen Gründen. Oder an solche, für die Hochbeete das Beste sind, weil sie im Rollstuhl sitzen oder weil ihr Garten eine Hanglage hat. Natürlich kann man eventuell auch den Schnecken mittels Hochbeetbau ein Schnippchen schlagen. (Zumindest für ein, zwei Jahre, bis sie gelernt haben, auch die steilen Wände von Hochbeeten empor zu kriechen.)

Im Gegensatz dazu empfiehlt die Autorin, stationäre Hochbeete mit steinerner Drainage zu bauen. Denn der Hügelbeetaufbau aus verrottbarem Material hat den Nachteil, dass er in jedem Jahr erheblich in sich zusammensackt und insofern von oben mit immer neuer Erde nachgefüllt werden müsste. Wenn man mittels Vlies die Drainage-Kiesel unten in der Kiste daran hindert hochzusteigen, hat man sich den im Fall von Hochbeeten stets fälligen Kaninchendraht gegen die Wühlmäuse gespart. Immerhin gibt es eine Menge etwa auch winterharter Obststräucher, die in einem Hochbeet von einem Quadratmeter jahrelang Früchte tragen können.

Last but not least lassen sich Hochbeete auch so bauen, dass wild lebende Tiere darin Unterschlupf finden können, von der Spitzmaus bis zum Igel.

Elisabeth Meyer-Renschhausen

Brigitte Kleinod, Das Hochbeet
Pala Verlag Darmstadt, 4. aktualisierte Auflage 2011
160 Seiten mit Zeichnungen von Margret Schneevoigt, 14 Euro

Brigitte Kleinod, Neue Ideen für Hochbeete,
Pala Verlag Darmstadt, 2011
135 Seiten mit Zeichnungen von Margret Schneevoigt, 14 Euro

Andrea Heistinger/Arche Noah, Handbuch Bio-Balkongarten,
Ulmer Eugen Verlag, Stuttgart März 2012,
302 Seiten, zahlreiche Abbildungen 29,90 Euro

Josie Jeffery, Mit Samenbomben die Welt verändern
Für Guerilla Gärtner und alle, die es werden wollen
Ulmer Eugen Verlag, Stuttgart März 2012
Zahlreiche Abbildungen, Glossar 14,90 Euro

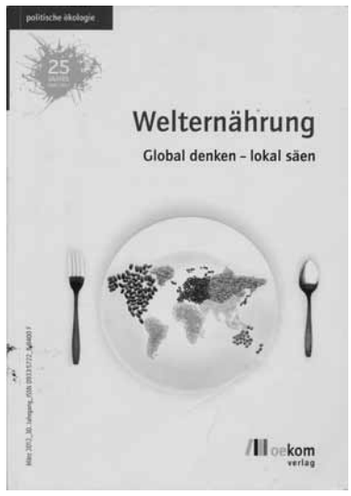
Welternährung. Global denken- lokal säen

Lösungsansätze jenseits von Agrarindustrie, Gentechnik und Landnahme

Es ist ein vor allem in letzter Zeit viel diskutiertes Thema: Wie soll man irgendwann neun Milliarden Menschen ernähren, wenn dies augenscheinlich schon bei derzeit rund sieben Milliarden nicht recht gelingen will? Eine Frage, deren Antwort die Geister scheidet. Auf der einen Seite stehen internationale Regierungsorganisationen, Agrarkonzerne und Aktionäre. Die Lösung des Problems scheint aus ihrer Sicht ganz einfach auf eine Formel reduzierbar zu sein: Grünes Wachstum!

Auf der anderen Seite stehen Menschen wie jene, die hinter dem Autorenkollektiv der März-Ausgabe der *politischen ökologie* stecken; Menschen, die anders denken. In dem Band „Welternährung“ beschäftigen sich die insgesamt 18 Expert/-innen, Wissenschaftler/-innen und Professor/-innen aus unterschiedlichsten Bereichen mit eben jenem Thema und kommen zu, sagen wir mal, etwas anderen Schlüssen. In vier Kapiteln werden die scheinbar umwelt- und sozialpolitisch motivierten Argumente von FAO* und Gentechlobby widerlegt und enttarnt.

Das Kapitel „Häppchen“ macht dabei thematisch den Einstieg, indem auf die kulturelle und geschichtliche Verwurzelung und Bedeutung des Essens in menschlichen Gesellschaften



eingegangen wird.

In „Magenknurren“ findet eine detaillierte Auseinandersetzung mit den Gründen für Hunger und Armut in der Welt statt. Am Pranger stehen hier vorrangig politisch-ökonomische Mechanismen und Heilsversprechen seitens großer Agrarkonzerne. Von einer Intensivierung der industriellen Landwirtschaft über wachstumsorientierte Exportpolitik, die Kleinbauern finanziell in den Ruin treibt, statt zu helfen, Nahrungsmittelspekulanten, die die Getreidepreise künstlich in die Höhe schießen lassen, bis zur Lüge, dass gentechnisch veränderte Organismen, den Hunger in der Welt stillen könnten.

Das Kapitel „Völlerei“ wiederum richtet sich direkt an die Verantwortung der Verbraucher/-innen. Übermäßiger Fleischkonsum, Fast Food und ein nachlässiger Umgang mit Nahrungsmitteln und deren Entsorgung führen demnach nicht nur zu einer Reihe von Zivilisationskrankheiten, wie Fettleibigkeit, in der westlichen Welt. Sie verschärfen außerdem die prekären Situationen in „Entwicklungsländern“. Man fragt sich: Wem nützt da eigentlich die industrielle Landwirtschaft? Beim Stichwort Lebensmittelverschwendung kommt unter anderem auch der allseits bekannte Filmemacher Valentin Thurn (*Taste the Waste*) zu Wort!

Im Kapitel „Sättigung“ werden letztendlich dann aber Lösungsvorschläge gemacht, wie man der am Anfang beschriebenen, scheinbar ausweglosen Situation, in der sich die Menschheit befindet, entrinnen kann. Ökologischer Landbau in den Händen von Kleinbauern und besserer Zugang von Frauen zu Bildung und Ressourcen werden hier als Schlüssel zur eigentlich niemals verschlossenen Tür der nachhaltigen Lebensmittelherstellung herausgehoben. Um das Ganze thematisch abzurunden, beschreibt der Autor des renommierten Buches „Food Crash“, Felix Prinz zu Löwenstein, im letzten Abschnitt noch einmal seine Vorstellung von *Ökologischer Intensivierung* und vor allem deren Notwendigkeit.

In dem Abschnitt „Impulse“, kann man sich außerdem noch einmal einen Überblick über bereits bestehende Projekte und Ideen machen und sich inspirieren lassen!

Wenngleich die in der Lektüre genannten Fakten (leider) altbekannt sind, überrascht die *politische ökologie* überall mit neuen und interessanten Informationen. „Welternährung“ stellt sowohl eine wundervolle Zusammenfassung als auch Ergänzung der Thematik dar. *Johanna Thiel*

* FAO= Food and Agriculture Organization of the United Nations

Welternährung
Global denken- lokal säen
politische ökologie, März 2012
oekom verlag, München 2012
144 Seiten, 16,95 Euro
ISBN 978-3-86581-268-1

Beschiss-Atlas

Zahlen und Fakten zu Ungerechtigkeiten in Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt

An der Nordseeküste angeschwemmte tote Eissturmvögel hatten im Schnitt 44 Plastikteile im Magen. An britischen Stränden wurde festgestellt, dass jedes 10. Sandkorn in Wahrheit ein Plastikkrümel ist.“ Überrascht? Schockiert??

Erschreckende Zahlen und Grafiken rund um die Themen Umwelt, Geld, Politik und Gesellschaft werden in dem sogenannten *Beschiss-Atlas* veröffentlicht.

In ihrem Vorwort erklären die Autorinnen Ute Scheub und Yvonne Kuschel, dass sich die Menschen eigentlich nur die Zahlen vorstellen können, die ihnen im Alltag begegnen. Für höhere Zahlengrößen, zum Beispiel für Milliarden und Billionen, fehlen uns die Relationen, in denen sie stehen. Unser Vorstellungsvermögen kann nicht die Ausmaße dieser Zahlen erkennen. In diesem Buch sollen komplexe Zusammenhänge mit Hilfe von vergleichenden Zahlen und aussagekräftigen Darstellungen dem Leser nahegebracht werden.

Thematisch werden die unterschiedlichsten Missstände in unserer Welt dargelegt. Die Illustrationen ersetzen die aus dem Schulunterricht bekannten und trockenen Diagramme und Tabellen. Sie

zeigen oft die betroffenen Menschen in ihren misslichen Lagen, um die es schließlich gehen sollte und bekräftigen so die beschriebenen Aussagen.

Beim Thema *Rüstungsbeschiss* sieht man auf einer Doppelseite unsere Erde und unzählige Gewehre und andere Waffen umrunden diese, und darunter sieht man einige Bluttropfen. „Bis zu 800 Millionen Gewehre und Pistolen kreisen derzeit um die Welt, gut 1 für jeden 10. Menschen.“ Bedrückende Zahlen und Bilder werden hierbei gekonnt vereint. Die meist sogar recht zynischen Zeichnungen grenzen teilweise an kleine Kunstwerke und übertreffen einfache Fotos oder Bilder, die man aus anderen Büchern zu gleichen Themen kennt.

Nach jedem Kapitel werden unter der Überschrift „So kann es auch gehen“ Handlungsalternativen und Verbesserungsmöglichkeiten zu den zuvor benannten Problemen angegeben. Dabei handelt es sich nicht um lange rhetorische Fließtexte, sondern um kurze Tipps und Lösungsansätze. Ein umfangreiches Quellenverzeichnis befindet sich am Ende des Buches, jedoch weisen auch die Autorinnen selbst darauf hin, dass alle genannten Fakten mit Vorsicht zu betrachten sind und man sie selbst noch einmal überprüfen sollte.

Es handelt sich bei diesem Buch keinesfalls um eine leichte Lektüre, die man in wenigen Stunden durchgelesen hat. Oftmals muss man eine Pause einlegen, um das Gelesene erst einmal sacken zu lassen. Letztlich bietet das Buch auch keine Patentlösungen gegen die vielen Ungerechtigkeiten auf unserer Erde. Dies ist aber auch nicht das Ziel. Vielmehr sollen die Leser zum Nachdenken angeregt werden und versuchen zu verinnerlichen, wie es wirklich um die Welt steht – denn letzten Endes haben wir nur diese eine. *Menina Krienke*

Ute Scheub & Yvonne Kuschel
BESCHISSATLAS
Ludwig Verlag, München 2012
207 Seiten, 19,99 Euro
ISBN 978-3-453-28037-3

Anzeige

Lebensmittelmotten + Kleidermotten
Pflanzenschädlinge + Milben
natürlich bekämpfen mit BIp-Produkten
BIp
Biologische Beratung bei Insektenproblemen,
Hosemannstr.8, 10409 Berlin
Tel.: 030 42 800 840 Fax-841
www.biologische-beratung.de

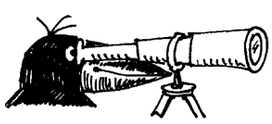
1.6. - 3.6.

BioErlebnisBauernhof
jeweils 10-18 Uhr
Der BioErlebnisBauernhof der Fördergemeinschaft Ökologischer Landbau (FÖL) lädt im Rahmen des FEZ-Festes zum Internationalen Kindertag drei Tage lang kleine und große Entdecker zum Toben, Lernen und Spielen in die Wuhlheide ein.
Eintritt für die Gesamtveranstaltung: 3 Euro, ermäßigt 2 Euro, Familienticket: 10 Euro, ermäßigt 7,50 Euro
Ort: FEZ-Berlin, Straße zum FEZ 2, 12459 Berlin-Köpenick

Sa 2.6.

Großstadtsafari - Stadtökologie und Klimawandel
11-13 Uhr
Auf einer stadtökologischen Führung rund um das Museum werden viele der innerstädtischen Mitbewohner vorgestellt. Ein besonderer Fokus liegt auf den sichtbaren Zeichen des Klimawandels und dessen Auswirkungen.
Kosten: 5 Euro, ermäßigt 4 Euro
Begrenzte Teilnehmerzahl. Anmeldung: Tel. 030/ 20938550 oder besucherservice@mfn-berlin.de
Ort: Naturkundemuseum, Invalidenstraße 43, 10115 Berlin-Mitte

Die Stadt beackern - Urbane Landwirtschaft in den Prinzessinengärten
14-17 Uhr
Wie lässt sich mit einfachsten Mitteln Biogemüse in der Stadt produzieren? Ein Workshop zu den Möglichkeiten der urbanen Landwirtschaft. Einführung in den Bau mobiler Hochbeete unter Verwendung von Recyclingmaterialien.
Kosten: 7 Euro
Ort: Prinzessinnengärten am Moritzplatz, Prinzessinnenstraße 15, 10969 Berlin-Kreuzberg



So 3.6.

Rio+20 - Zukunft leben! - 17. Umweltfestival der GRÜNEN LIGA
11-19 Uhr
Über 200 Aussteller werden am Brandenburger Tor und auf der Straße des 17. Juni erwartet. Im Vorfeld des Erdgipfels in Rio de Janeiro (Brasilien) wird es vor allem um nachhaltigen Konsum und klimafreundliche Innovationen gehen. Außerdem gibt es Livemusik auf zwei Bühnen, Straßentheater, Clowns und Toben im Heu. Spiel- und Mitmachangebote für Jung- und Alt bieten viel Unterhaltung und Spaß für die ganze Familie. Europas größte ökologische Erlebnismeile lockt alljährlich 100.000 Besucher/-innen.
Ort: Brandenburger Tor und Straße des 17. Juni, Berlin-Mitte
Infos: www.umweltfestival.de

Berlin auf der Radspur! - 36. Fahrradsternfahrt des ADFC Berlin
ab 7 Uhr
Die Sternfahrt unter dem Motto „Berlin auf der Radspur!“ ist die größte Fahrraddemonstration weltweit! Auf 19 Routen werden die Radfahrer/-innen aus dem Berliner Umland via Avus und Autobahn-Südring zum Großen Stern radeln. Die ADFC-Sternfahrt endet gegen 14 Uhr beim traditionellen Umweltfestival der GRÜNEN LIGA am Brandenburger Tor.
Infos: www.adfc-berlin.de

Mo 4.6.

Rio+20 - Unsere letzte Chance?
18.30-20 Uhr
Die Zeit drängt! Der Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung in Rio will wachrütteln und die Regierungschefs überzeugen, sich gemeinsam zu umwelt- und sozialverträglichen Zielen zu bekennen. Was gefährdet den Erfolg? Liegt die Lösung in der Grünen Ökonomie? Wer ergreift die Initiative: Bürger, Wirtschaft, Politik?
Die Veranstaltungsreihe „Dialog an Deck“ bringt Nachhaltigkeitsthemen zur Sprache und lädt Experten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Nichtregierungsorganisationen ein, miteinander und mit den Besuchern zu diskutieren.
Ort: Ausstellungsschiff MS Wissenschaft - Zukunftsprojekt Erde Berlin Mitte, Anlegestelle: Washingtonplatz/ Rahel-Hirsch-Straße, Hauptbahnhof, 10557 Berlin-Mitte

Di 5.6.

Schüler/-innen fragen den Berliner Senat: „Wie nachhaltig ist Berlin?“
10-12 Uhr
Veranstaltungsreihe „Klimagerechtigkeit Jetzt!“
Diskussionsveranstaltung: Was versteht Berlins Regierung unter nachhaltiger Entwicklung? Was tut die Stadt bereits für den Umweltschutz und eine nachhaltige Entwicklung? Was ist bisher erreicht worden und wo kann Berlin noch besser werden?
Ort: Berliner Rathaus, Wappensaal, Rathausstr. 15, Berlin-Mitte

Mi 6.6.

Umweltpreis Berlin-Mitte
9-14 Uhr
Das Bezirksamt Mitte schreibt auch 2012 den „Umweltpreis Berlin-Mitte“ aus. Als Wettbewerbsbeiträge sind bereits durchgeführte oder geplante Projekte und Themen erwünscht, die sich mit den Bereichen Umwelt, Natur und Technik beschäftigen. Es dürfen auch pfiffige Umwelt-Ideen sein, die zur Verbesserung oder Sicherung der Lebensqualität in den Wohnquartieren beitragen könnten.
Die Preisverleihung erfolgt um 13 Uhr!
Anmeldung: info@suz-mitte.de oder Tel. 030/ 49870409
Ort: Scharnweberstraße 159, 13405 Berlin-Mitte

Do 7.6.

Podiumsdiskussion: Gemeinsam für ein gutes Leben
19-21 Uhr
Veranstaltungsreihe „Klimagerechtigkeit Jetzt!“
Die IG Metall startete 2009 ihre Kampagne „Gemeinsam für ein gutes Leben“.In Bolivien und Ecuador hat das Konzept „Buen Vivir - gut leben“ inzwischen sogar Verfassungsrang. Könnte diese beiden Aktionen, obwohl die Lebenswelten der jeweiligen Länder sehr verschieden sind, ein gemeinsames Ziel verbinden?
Ort: Lateinamerika-Institut der FU Berlin, Rüdesheimer Str. 54-56, Berlin-Wilmersdorf

Mo 11.6.

Rio+20 - Was kann mit dieser Konferenz erreicht werden und was nicht?
19.30 Uhr
Wie viel Wachstum kann ein endlicher Planet vertragen? Wie gehen wir nachhaltig und fair mit unserem natürlichen Ressourcenreichtum um? Diskutieren Sie mit Prof. von Weizsäcker, der u. a. auch in der UNO tätig war.
Ort: Urania, An der Urania 17, 10787 Berlin-Tiergarten

Auf diesen Seiten stehen Berliner Umwelt-Termine (im weiteren Sinne). GRÜNE LIGA-Termine sind mit dem Logo gekennzeichnet (grau: Mitarbeit).
Wir möchten besonders auch Termine kleinerer Umweltgruppen und BIs veröffentlichen und bitten um rechtzeitige Information bis zum 15. des Vormonats.
Die Redaktion

Adressen: Seite 31

Di 12.6.

Wie steht es um den Teufelsberg?
19-20.15 Uhr
Geschichten und Geheimnisse rund um den Teufelsberg - um den größten Trümmerberg Berlins ranken sich unselige Erinnerungen an die Nazi-Zeit, Aufregendes um eine Spionage- und Stör-Station im Kalten Krieg und zerplatzter Größenwahn im Nachwende-Berlin. Eine Rundtour um das Teufelsberggelände.
Treffpunkt: Vor dem Haupteingang des Ökowerks, Teufelsseechaussee 22-24, 14193 Berlin

Welche Zukunft hat der Teufelsberg?
20.30-21.45 Uhr
Kurzreferat und Gespräch im Ökowerk mit Dr. Hartwig Berger.
Kosten: 3 Euro
Ort: Ökowerk Berlin, Teufelsseechaussee 22-24, 14193 Berlin
www.oekowerk.de

12.6. - 13.6.

Workshop Hochbeetbau der GRÜNEN LIGA Eine praktische (Bau) Anleitung
jeweils 16-19 Uhr
Wir werden mit den Teilnehmer/-innen ein oder zwei Hochbeete selbst bauen oder auch vorhandene Hochbeete erneuern. Im zweiten Teil bzw. parallel werden wir über theoretische Hintergründe und praktische Erfahrungen zum Gemüse, Obst- und Kräuteranbau informieren.
Ort: Allmende-Kontor Tempelhofer Feld, Zugang über den Eingang Oderstraße, Berlin-Neukölln
Um Anmeldung wird gebeten: Tel. 030/ 44339170 oder hofberatung.berlin@grueneliga.de
Infos: GRÜNE LIGA Berlin, Ulrich Nowikow und Karen Thormeyer
www.hofbegruenung.grueneliga-berlin.de

Mi 13.6.

Berliner Mauerweg und Grünes Band Gedenken im ökologischen Raum
18 Uhr
Umweltschützer und Politiker diskutieren in der Gedenkstätte Berliner Mauer über das „Grüne Band“
Gäste: Dr. Kai Frobel (BUND e.V., Projektleiter Grünes Band), Michael Cramer, (Europaabgeordneter Bündnis 90/Die Grünen), Beate Jessel (Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz), Robert Lebegern (Deutsch-Deutsches Museum Mödlareuth, Arbeitsgemeinschaft Grenzlandmuseen) und Anton Blöth (Deutscher Bauernverband).
Ort: Besucherzentrum der Gedenkstätte Berliner Mauer, Bernauer Straße 119 (Ecke Gartenstraße), 13355 Berlin

Fr 15.6.

Sommersonnenwende - Zeit für ganz besondere Heilkräuter
15-16.30 Uhr
Wir suchen sie im Bauerngarten und im wilden Gelände des Freilandlabors Zehlendorf.
Kosten: 3 Euro
Ort: Freilandlabor Zehlendorf, Sachlebenstr. 30-32, 14165 Berlin-Zehlendorf

16.6 - 17.6.

Langer Tag der StadtNatur 2012
Vielfältiges Programm mit 500 Veranstaltungen rund um die Natur in Berlin, organisiert von der Stiftung Naturschutz Berlin
Kosten: 26-Stunden-Ticket für Erwachsene 7 Euro (Ermäßigt 5 Euro), Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren haben in Begleitung Erwachsener freien Eintritt
Infos, gesamtes Programm und alle Ticketverkaufsstellen: www.langertagderstadtnatur.de

Di 19.6.

Ehemaliges Flugfeld Tempelhof - Vogelkundliche Wanderung
18-19.30 Uhr
Jahrzehnte landeten und starteten auf dem Rollfeld lediglich Flugzeuge. Nun ist nach Stilllegung des Flughafengeländes ein Teil des Rollfeldes für die Öffentlichkeit frei gegeben. Auf einer Wanderung werden die naturkundlichen Besonderheiten vorgestellt und näher erläutert.
Kosten: 5 Euro
Ort: Columbiadamm, Columbiadamm Ecke Lilienthalstraße, 10965 Berlin- Tempelhof
Anmeldung: Tel. 030/ 902773000 oder vhs@ba-ts.berlin.de

So 24.6.

Einführung in die Imkerei
13-17 Uhr
Ende des Bienenjahres - Bienengesundheit und Bekämpfung der Varroa-Milbe, Einwintern, Hilfen für „Jungimker“ in Berlin und anderswo.
Kosten: 7 Euro, Kinder und Ökowerk-Mitglieder frei
Anmeldung: Tel. 030/ 3000050 oder info@oekowerk.de
Ort: Ökowerk Berlin, Teufelsseechaussee 22-24, 14193 Berlin
www.oekowerk.de

Mo 25.6.

Energieberatung
12-15 Uhr
Energieberatung für Bürger/innen mit Dipl.-Ing. Ulrich Kleemann, Energieberater und Sachverständiger. Für jede Beratung ist eine halbe Stunde vorgesehen. Die Hauptthemen sind Wärmedämmung, Fensteraustausch, Heizen und Lüften, Schimmelpilzbefall, Heizungsumstellung und Prüfung der Heizkostenabrechnung.
Kosten: 5 Euro, Anmeldung erforderlich: Tel. 030/ 901822081
Umweltladen Mitte, Rathaus Mitte, Raum 238, Karl-Marx-Allee 31, 10178 Berlin
umweltamt.uwl@ba-mitte.verwalt-berlin.de
www.berlin.de/ba-mitte/org/umweltladen

Di 10.7.

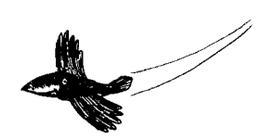
Märchenzauber im Wald
15.30-18 Uhr
Cornelia Bera erzählt gern Wald- und Hausmärchen. Dazu stöbert sie nach zauberhaften Dingen in ihrer geheimnisvollen Truhe oder nutzt die schattigen Plätze unter dem rauschenden Blätterdach des Waldes. Ihr könnt den Märchen in gemütlicher Runde lauschen und euch anschließend an den dargebotenen Speisen laben.
Kosten: 5 Euro pro Kind
Ort: Dammweg 1b, 12437 Berlin-Treptow
Anmeldung: Tel. 030/ 53000970 oder ws-plaenterwald@web.de

Fr 13.7.

Das literarisch-botanische Knallbonbon
14-15 Uhr
Genießen Sie meine „Ambulante Lesung“ mit einer wilden Auswahl spannender und berührender Berlintexte von Walter Benjamin bis Mascha Kaleko. Die Natur im Natur-Park Südgelände dekoriert ständig um. Jeder Spaziergang zwischen den überwucherten Industriedenkmälern des früheren Verschiebebahnhofs bietet neue jahreszeitliche Eindrücke.
Kosten: 10 Euro (zuzüglich1 Euro Parkeinritt)
Ort: Prellerweg 47-49, 12157 Berlin-Schöneberg
Anmeldung: Tel. 030/ 7917266 oder info@mondegrin.de

So 22.7.

Familienprogramm: Wir schleudern Honig und Sie können mitmachen
10-17 Uhr
Familien können mitmachen beim Entdecken der Waben oder beim Schleudern. Außerdem wird an diesem Tag der begehrte Honig des Museumsdorfes verkauft.
Kosten: 4 Euro, ermäßigt 2 Euro, Kinder ab 6 Jahre 1 Euro
Ort: Museumsdorf Düppel, Clauertstraße 11, 14163 Berlin



Auswärts

Mo 28.5.

Alles klar bei Adebar?
10-12.30 Uhr
Bei einer Wanderung durchs Storchendorf Linum besuchen wir die Horste mit brütenden Storchenpaaren. Anschließend wandern wir ins Linumer Teichgebiet.
Ort: Storchenschmiede Linum, Nauener Straße 54, 16833 Linum

Sa 2.6.

Backen im fahrbaren Lehmbackofen
Ab 12 Uhr
Vorführung und Spezialitäten aus dem Ofen. Willkommen auch allen Helfer/-innen, die selbst am Backofen Hand anlegen wollen oder Reisig spenden.

Weitere Termine: Jeden 1. und 3. Samstag im Monat, bis September.
Lehmmuseum Gnevsdorf, Steinstr. 64A, 19395 Buchberg-OT Gnevsdorf
Infos: Tel. 038737/ 33830

So 10.6.

Verführung am Wegesrand - Kräuterwanderung der GRÜNEN LIGA
10.45 Uhr
Mit der Kräutersachverständigen und Ernährungsberaterin Elisabeth Westphal.
Treffpunkt: Haltestelle Lobetal Dorf, Lobetal, Barnim
Anreise: RE3 oder S2 bis Bernau, dann Bus 903, Haltestelle Lobetal Dorf
Kosten: 5 Euro, Kinder und GRÜNE LIGA-Mitglieder 4 Euro
Anmeldung: Tel. 030/ 4433910 oekomarkt.kollwitzplatz@grueneliga.de

Sa 16.6.

Naturmärchen im Wald
Komm(t) zu uns in den Märchenwald! Dort oder am Waldessaum suchen wir uns einen märchenhaften Platz, um alte und neue Märchen und Geschichten über die Natur zu hören. Ob uns die Vögel antworten werden, wenn wir Dinge aus der Natur in einfache Instrumente verwandeln? Wie immer gibt es dabei ein kleines Picknick!
Veranstalter: Naturschule Berlin-Brandenburg e.V.
Ort: Naturschutzgebiet Erpetal, Waldesruh, Dahlwitz-Hoppegarten
Anmeldung: Tel. 030/ 52549301 oder: veranstaltung@naturschule-berlin-brandenburg.de
Eine genaue Wegbeschreibung erhalten Sie mit der Anmeldung.
Infos: www.naturschule-berlin-brandenburg.de/termine-plaene.html

Sa 16.6.

Verführung am Wegesrand - Kräuterwanderung der GRÜNEN LIGA
10.45 Uhr
Mit der Kräutersachverständigen und Ernährungsberaterin Elisabeth Westphal.
Treffpunkt: Haltestelle Lobetal Dorf, Lobetal, Barnim
Anreise: RE3 oder S2 bis Bernau, dann Bus 903, Haltestelle Lobetal Dorf
Kosten: 5 Euro, Kinder und GRÜNE LIGA-Mitglieder 4 Euro
Anmeldung: Tel. 030/ 4433910 oekomarkt.kollwitzplatz@grueneliga.de

Sa 11.7.

Baustellenführung - Strohballenbauten Wangeliner Garten
14 Uhr
Auf dem Gelände des Wangeliner Gartens werden derzeit drei Experimentalbauten errichtet: Lasttragende Strohballentonnen, zurzeit einmalig in Deutschland und ein achteckiges Mehrzweckgebäude in Holzständerbauweise mit Wärmedämmung aus Strohballen nach einem Entwurf von Prof. Gernot Minke. Das dritte Gebäude, das sogenannte Gärtnerinnenhaus, wird aus vorgefertigten Holz-Strohballenelementen nach einem Entwurf von Sabine Sühlo errichtet.
Kostenbeitrag: 6 Euro
Ort: Wangeliner Garten, Nachtkoppelweg, 19395 Buchberg-OT Wangelin, Treffpunkt: Lehmhaus
Infos: Tel. 038737/ 20142, Gruppen werden um Voranmeldung gebeten.

Ausstellungen

bis 31.7.

Biopolis - Wildes Berlin
Di-Fr 9.30-18 Uhr, Sa-So 10-18 Uhr
Zusammen mit dem Naturfotografen Florian Möllers zeigt das Museum für Naturkunde mit der Sonderausstellung "Biopolis - Wildes Berlin" die Hauptstadt von ihrer wilden Seite und auch, warum die Begriffe Biodiversität und Metropole zu Recht miteinander verschmelzen dürfen.
Eintritt: Erwachsene: 6 Euro, ermäßigt: 3,50 Euro
Museum für Naturkunde, Invalidenstr. 43, 10115 Berlin
Infos: www.naturkundemuseum-berlin.de

bis 30.9.

Die Natur kennt keine Abfälle
Terra Preta - Eine Chance für die Nachhaltigkeit
täglich 10-18 Uhr
Eine Ausstellung des Terra BoGa-Forschungsprojektes der Freien Universität Berlin in der Galerie des Botanischen Museums Berlin-Dahlem
Eintritt: Botanischer Garten und Museum, 6 Euro, ermäßigt 3 Euro, nur Museum 2,50 Euro, ermäßigt 1,50 Euro
Ort: Botanisches Museum, Galerie, Königin-Luise-Str. 6-8, 14195 Berlin-Dahlem
Infos: www.bgbm.org

bis 24.2.2013

Floras Schätze - Die Erfassung der Grünen Welt
täglich 10-18 Uhr
Sonderausstellung im Botanischen Museum und Garten. Wie entstehen ein Pflanzenbestimmungsbuch und ein Florenwerk? Bei der Sonderausstellung im Museum und dem dazugehörigen Florenpfad im Garten geht es ans „Eingemachte". Bibliophile Kostbarkeiten laden neben Mitmachstationen dazu ein, eines der wichtigsten Arbeitsgebiete der Botanik kennen zu lernen: das Erstellen von Floren.
Eintritt: Botanischer Garten und Museum, 6 Euro, ermäßigt 3 Euro, nur Museum 2,50 Euro, ermäßigt 1,50 Euro
Ort: Botanisches Museum und Botanischer Garten, Königin-Luise-Str. 6-8, 14195 Berlin-Dahlem
Infos: www.bgbm.org

Anzeige

Regelmäßig

Montags

VoKü und Treffen der Transition Town Initiative Friedrichshain-Kreuzberg
Mo 19.30 Uhr
Ort: Nachbarschaftstreff K19 Kreutzigerstr. 19, info@soned.de Tel. 2945401

Vegetarischer Runder Tisch
2. Mo 18 Uhr
Seerose, Mehringdamm 47 Kreuzberg, U Mehringdamm Tel. 3218184

Dienstags

Attac Berlin Regiongruppentreffen
3. Di, 19 Uhr
Haus d. Demokratie, Greifswalder Str. 4, Prenzlauer Berg Tel. 6946101

Verkehrs-Rechtsberatung
Di, 19-20 Uhr
ADFC, Brunnenstr. 28 Mitte; Tel. 4484724 nur Mitglieder

Grüne Radler Versammlung
1. Di, 19 Uhr
Crellestr. 43, Baubüro, Schönebg.

Grüner Dienstag
19.30 Uhr
Veranstaltungsreihe im Kinderbauernhof Görlitzer Park, Offenes Treffen der Transition- Town Energie-u. Kulturwende-initiative in Kreuzberg SO36 www.Kiezwandler.de

Mittwochs

VCD Nordost Aktiventreffen
3. Mi, 18.30 Uhr
VCD LV Nordost www.vcd-nordost.de

BISS-Treffen
2. Mi, 19 Uhr
Bürgerinitiative Stadtring Süd (BISS), Plesserstr. 4, Treptow www.stop-A100.de

Anti Atom Berlin
1. Mi, 20 Uhr
Warschauer Str. 23 Friedrichshain, Tel. 61201791 www.antiatomberlin.de

Donnerstags

Ökomarkt am Kollwitzplatz
12-19 Uhr
Kollwitz-/Wörther Str.
12-19 Uhr Ernährungsberatung, Pilzberatung, Tel. 443391-48

Sonntags

ZDF-planet e
So, 13.30 Uhr
planet-e.zdf.de

Radtour zu verkehrspolitischen Schwerpunkten
1. So, 14 Uhr
Rotes Rathaus; Tel. 81887615 www.gruene-radler-berlin.de

Naturschutzjugend-Treff
letzter So, 15 Uhr
Naturerlebnisgarten, am S-Bhf. Bornholmer Str., Bösebrücke Wedding; Tel. 51067134

Öko-Märkte

Dahlem, Domäne
Sa 8-13 Uhr
Königin-Luise-Str. 49
Info-Tel. 666 300 24

Kreuzberg, Chamissoplatz
Sa 9-15 Uhr
Info-Tel. 843 00 43

Kreuzberg, Lausitzer Platz
Fr 12-18/18.30 Uhr
Info-Tel. 394 40 73

Kreuzberg, Zickenplatz
Di 12-18/18.30 Uhr
Hohenstaufenplatz/Schönleinstr.
Info-Tel. 394 40 73

Moabit, Thusneldaallee
Mi 12-18 Uhr
gegenüber dem Rathaus Tiergarten
Info-Tel. 24 35 85 09

Prenzlauer Berg Kollwitzplatz
Do 12-19 Uhr
Kollwitz-/Ecke Wörther Str.
Info-Tel. 44 33 91 48

Ökomarkt im Hansaviertel
freitags von 12-18.30 Uhr
Altonaer Str./Ecke Klopstockstr.
Info-Tel. 0170/4832058
www.ökomarkt-im-hansaviertel.de

Kleinanzeigen

Private Kleinanzeigen kosten nicht die Welt, sondern 0,55 Euro pro Zeile (ca. 30 Zeichen), bitte Vorkasse (Briefmarken, bar). Für 0,50 Euro zusätzlich schicken wir ein Belegexemplar. Redaktionsadresse siehe Impressum.

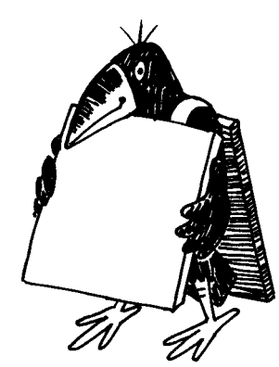
Ferienhaus mit Garten im Görlitzer Neißeland zu vermieten. Unser Haus liegt im Oberlausitzer Teichgebiet, ca. 15 km westlich von Görlitz, ruhig am Rand eines kleinen Dorfes, 500m entfernt von Wald und Teichen (Ullersdorfer Teiche). Es ist ideal für Ruhesuchende, Liebhaber unberührter Natur, Wanderer, Skater, Radwanderer und Familien mit Kindern. Wir haben es 2011 renoviert und freuen uns auf unsere Gäste. Rita und Harald Schmalfuß, Kontakt: www.ferienhaus-ullersdorfer-teiche.de oder Tel. 03588/ 204419 (abends)

Job + Leben auf dem Land: Wir suchen Betriebspersonal für 7 Ferienwhg. Lychen, 2 halbe Stellen, Dienstwhg. und Garten vorh.Bezug der Dienstwhg. ist Bedingung! Anforderung: Reinigungstätigkeiten, Hauswart Gästeservice, Fahrerlaubnis, eigener Pkw - Interesse ? Kontakt: dirk.musche@gmx.de, oder GTA Winsstr.17 10405 Berlin

Für ein ökosoziales Hofprojekt im Erzgebirge suche ich (Landwirt, 51.J) Begleiter und Mitstreiter. Finanzielle Beteiligung ist nicht erforderlich. Bei Interesse bitte melden unter 101.83546@germanynet.de

Mitstreiter zur Gründung eines Vereins (Bürgernetzwerk) mit folgenden Schwerpunktthemen gesucht: umweltbewusstes und generationsübergreifendes Zusammenleben, stadtökologische Projektarbeit, ökologisches Bauen, regenerative Energiegewinnung, ökologisch-nachhaltiger Gartenbau, soziale Ökonomie und Stadtteilarbeit. Bei Interesse bitte unter sonnenwind-buergernetzwerk@web.de melden.

ÖkoFeHaus an der Müritz (MV), 4 x 75 m2, mueritz-haus.de, Tel. 05608/ 4366



GRÜNE LIGA Berlin e.V.

Landesgeschäftsstelle:
Prenzlauer Allee 8
10405 Berlin-Prenzlauer Berg
Tel. 030 / 44 33 91-0, Fax -33
berlin@grueneliga.de

Projekte (Durchwahl, E-Mail):
Umweltbibliothek: -30
DER RABE RALF: -47
raberalf@grueneliga.de
Ökomarkt/Ernährungsberatung: -48,-58
oekomarkt.kollwitzplatz@...
Presse/Öffentlichkeitsarbeit: -49
NATOUR Reisen: -50, Fax -53
natour@grueneliga.de
Lokale Agenda 21 Berlin: -65
berliner.agenda21@...
Beratung/Hofbegrünung: -49
hofberatung.berlin@...
Artenschutz an Gebäuden: -49
International: -70,
internationales@...

IMPRESSUM

DER RABE RALF
Die Berliner Umweltzeitung

GRÜNE LIGA Berlin e.V.
Prenzlauer Allee 8, 10405 Berlin-Prenzlauer Berg (Tram M2 Metzerstr.; U2 Senefelderpl.)
Tel.: (030) 44 33 91-47, -57, Fax -33
E-Mail: raberalf@grueneliga.de
www.raberalf.grueneliga-berlin.de

Herausgeber: GRÜNE LIGA Berlin e.V.
ISSN: 1438-8065
V.i.S.d.P.: Leif Miller
Redaktion: Jochen Mühlbauer, Jörg Parsiegla Matthias Bauer, Menina Krienke, Johanna Thiel, Christoph Vinz
Satz/Layout: Evelin Bulling, Anne Lauer
Karikaturen: Freimut Woessner
Vertriebsleitung: Menina Krienke

Post-Bezug: siehe Abo-Coupon im Heft
Konto: Nr. 306 05 02
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 100 205 00
Adressenänderung bitte melden!

Erscheinen: zu Beginn gerader Monate
Redaktionsschluss: 5. des Vormonats, Anzeigen und Termine bis 15. des Vormonats

Anzeigenvertretung:
GRÜNE LIGA Berlin e. V.
Prenzlauer Allee 8, 10405 Berlin,
Tel.: 030/443391-0, Fax: -33
raberalf@grueneliga.de
Grundpreis: 0,60 Euro je Spalte und mm (netto)
Kleinanzeigen: über die Redaktion, je 30 Zeichen 55 Cent, nur Vorkasse (Briefmarken, bar)

Auflage: 11.000
Druck: Union Druckerei, Berlin

Mit Namen gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion bzw. des Herausgebers wieder. Die Redaktion behält sich das Bearbeiten von Beiträgen vor. Für unverlangt eingesandte Texte und Materialien keine Haftung. Beiträge bitte möglichst per E-Mail senden. Nachdruck nach Rücksprache gestattet und erwünscht, bitte Quelle angeben, Belegexemplar schicken.

Eigentumsvorbehalt: Dieses Heft bleibt bis zur Aushändigung an den Adressaten Eigentum des Herausgebers. „Zur-Habe-Nahme" ist keine Aushändigung im Sinne dieses Vorbehalts. Nicht ausgehändigte Hefte sind unter Angabe des Grundes der Nichtaushändigung an den Herausgeber zurück zu senden.

GRÜNE LIGA Netzwerk Ökologischer Bewegungen

Tour de Natur 2012

22. Juli bis 4. August: Mit dem Rad gegen Naturzerstörung von Halle bis Greifswald

Von Beginn an (Sommer 1991) versteht sich die Tour de Natur als basisdemokratische, politische Demonstration. Bereits in der Planungsphase wird dieser hohe Anspruch umgesetzt. Während mehrerer Treffen werden Themen und Routenvorschläge gemeinschaftlich diskutiert. Jeder Teilnehmer soll, seinen Bedürfnissen entsprechend, an jeder Etappe der Tourvorbereitungen teilnehmen können und bereichernde Erfahrungen machen. Steht die Route fest, müssen Übernachtungsmöglichkeiten für jede Station organisiert und umweltaktive Menschen oder Gruppen vor Ort angesprochen und einbezogen werden. Als angemeldete Demonstration fährt die Tour in Polizeibegleitung auf der rechten Straßenseite. Nebenstraßen werden abgesperrt, damit kein Autoverkehr den Ablauf stört. Es gibt ein Begleitfahrzeug, in dem Transparente, Plakate, Flugblätter, Stoffmalfarben, Verbandszeug und große Musikinstrumente liegen. Unterwegs können kranke Teilnehmer oder defekte Fahrräder aufgeladen werden. Die Teilnahme lebt vom gegenseitigen Miteinander und versteht sich als Versuch, anders miteinander zu leben.

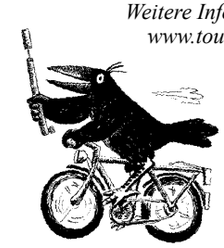
Mehrere Themenkomplexe sind während der vergangenen zwanzig Jahre in den Mittelpunkt gerückt. Zum einen ist es das Engagement gegen den Ausbau von Autobahnen. Stattdessen setzt sich die Tour de Natur für Erhalt und Ausbau der Bahn in der Fläche ein. Der Schienenverkehr soll mit bestehenden Wasserstraßen verbunden werden. Den Ausbau von Flusslandschaften zu Hochleistungswasserläufen lehnt die Tour de Natur ab. Darüber hinaus setzt sie sich für die vollständige Abschaltung der Atomkraft und für einen zügigen Ausbau aller regenerativen Energien in Deutschland ein.

Nun liegt die Strecke für 2012 fest. Von Halle aus geht es Richtung Norden bis Greifswald. Vom 22. Juli bis 4. August wird die Tour de Natur in Könnern, Barby/Elbe, Wiesenburg, Beelitz, Falkensee, Berlin, Eberswalde, Angermünde, Prenzlau, Torgelow, Lassan und abschließend in Greifswald anhalten.

Themenschwerpunkte sind dieses Mal die Bedrohung wertvoller Biotope im Saaletal wegen des Baus der Autobahn A143, die Erhaltung natürlicher Flusslandschaften oder die Aktivitäten gegen eine Ausweitung von Gentechnik in der Landwirtschaft, wie auch erfolgreiche Bürgerinitiativen für erneuerbare Energien. Ein Abstecher wird zum Zwischenlager für Atommüll in Lubmin führen.

Interessenten können sowohl an der gesamten Tour als auch nur an einzelnen Etappen teilnehmen. *M. Freerix*

Weitere Informationen:
www.tourdenatur.net



Eine „grande dame" verlässt die Bühne

Marianne Weno, Träger des Berliner Naturschutzpreises 1997, ist verstorben

Vor 24 Jahren traf ich Marianne Weno zum ersten Mal. Ich hatte erstmals meinen Fuß über die Schwelle des Berliner BUND gesetzt, damals ein kleiner Landesverband mit nicht einmal 1.000 Mitgliedern. Sie saß mit einigen anderen Personen an einem großen Tisch und winkte mir zu. „Wir können noch Hilfe gebrauchen." Während wir gemeinsam Briefe falteten und in Umschläge schoben, entspann sich ein Dialog, der darin mündete, dass sie - die erfahrene Publizistin - mich einlud, etwas für die „Berliner Luft-Zeitung" zu schreiben. Mich - das 22jährige Greenhorn. Es war eine ihrer herausragenden Eigenschaften, dass sie andere ohne Einschränkung ernst nahm. Wir wurden Freunde - auch das war für mich ungewöhnlich - denn sie war mehr als 30 Jahre älter als ich. Bei ihr zählte nicht, wie alt jemand war, woher er kam, was er beruflich tat. Es zählte allein, ob man bereit war, sich einzubringen. Sie war ein liberaler Mensch im besten Sinne.

Ihr Werkzeug war das Wort. Von aufrüttelnd-mahnend bis sarkastisch-bissig: Marianne Weno beherrschte alle Facetten des Schreibens. Nach dem Studium arbeitete sie als freie Dramaturgin an einem Berliner Theater, als Journalistin, Übersetzerin und für einen Schulbuchverlag. In den 1960er Jahren machte sie sich mit einem eigenen Theaterverlag selbstständig.

Marianne Weno wurde 1931 geboren. Ihre Jugend war alles andere als unbeschwert. Die Großeltern flohen vor den Nazis nach Schweden und ihr Vater, Intendant an einem Berliner Theater, verlor als Regimekritiker seinen Arbeitsplatz. In dieser Zeit entwickelte sie ihre Beharrlichkeit, ihre Widerstandskraft und ihren Freigeist. Eigenschaften, die später der Umwelt- und Naturschutzbewegung in Berlin zugute kommen sollten. Diese Jahre lehrten sie auch, dass man nicht wegschauen, nicht stumm bleiben darf, wenn man erkennt, dass gesellschaftliche Entwicklungen die falsche Richtung nehmen. Also nutzte sie ihr bestes Werkzeug - das Wort - und verlieh der Berliner Umwelt- und Naturschutzbewegung damit Ausdruck. In unzähligen Artikeln, Berichten und Kolumnen schrieb sie sich ihre Wut vom Leib und leistete Überzeugungsarbeit. In den 1980er Jahren schloss sie sich der Berliner Aktionsgemeinschaft gegen das Waldsterben an und prägte redaktionell deren „Berliner Luft-Zeitung". Und umso größer ihre Wut, desto besser die Artikel.

Marianne Weno gehörte zu den Mitinitiatoren der Kampagne für eine autofreie Havelchaussee, engagierte sich für den Naturschutz auf der stillgelegten Mülldeponie in Wannsee und kämpfte für den Erhalt der bedrohten Parforceheide im Südwesten Berlins. Sie war Gründungsmitglied des Bündnisses gegen den Havelausbau und des „Energiepolitischen Ratschlag". Vereinsmeierei war ihr fremd, Bündnisse wichtiger als Konkurrenzdenken. Sie war ein Vernunftmensch, dachte und handelte ergebnisorientiert.

Marianne Weno erhielt 1997 für ihre Verdienste den Naturschutzpreis der Stiftung Naturschutz Berlin. Von 2000 bis 2005 engagierte sie sich als Vorstandsmitglied der Stiftung, bereicherte unsere Arbeit mit ihrem klaren Verstand, ihrer oft humorvollen Herangehensweise an komplexe Fragestellungen und ihrem umweltpolitischen Sachverstand. Unter der Überschrift „Mit spitzer Feder" veröffentlichte sie hier ihre zahlreichen Kolumnen. Die Letzte erschien im Januar 2012.

Als ich an den Presseinformationen zur Verleihung des Naturschutzpreises an Marianne Weno schrieb, gab ich ihr die Texte zum Gegenlesen. „Es ist immer riskant, mich zum Redigieren aufzufordern", schrieb sie mir, „ich tue es wirklich." Und dann änderte sie nicht etwa Formulierungen, sondern strich ganze Passagen. Alles, was ihre Person besonders in den Vordergrund rückte, sollte entfallen. „Das will doch niemand wissen", meinte sie. Ihr ging es immer nur um die Sache.

Mit Marianne Weno verlässt eine leidenschaftliche, unabhängige und liebenswerte Umwelt- und Naturschützerin die gesellschaftspolitische Bühne. Wir werden ihren wachen Verstand und ihren nachdenklichen Optimismus sehr vermissen.

Heidrun Grüttner
Stiftung Naturschutz Berlin

www.stiftung-naturschutz.de

Aus Platzgründen kann hier nur ein Auswahl von Umwelt-Adressen in Berlin und Umgebung veröffentlicht werden. Die grau unterlegten Adressen sind Mitglieder der GRÜNEN LIGA.

ADFC - Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club, Brunnen- 28, 10119 (Mitte) T 4484724, F 44340520 www.adfc-berlin.de

AG Kleinstlandwirtschaft und Gärten in Stadt und Land c/o FU Inst. für Soziologie www.urbanacker.net

Agenda-Agentur Berlin Runge- 22-24 10179 (Mitte) T 6128087-1/-2/-3, F -4 www.agenda-agentur.de

Aktionsgemeinschaft Gleisdreieck c/o Büro Rheinlaender, Crelle- 43, 10827 (Schöneberg) T 7883396, F 7811059 Matthias Bauer, T 2151135 www.gleisdreieck-blog.de

Aktion Tier - Menschen für Tiere e.V. Kaiserdamm 97, 14057(Charlottenburg), T 30103831, F -34

A-Laden Brunnen- 7, 10119 (Mitte) T 22805237, www.a-laden.org

Anti-Atom-Plenum Waldemar- 46 10999 (Kreuzberg) www.squat.net/aap-berlin

Anti Atom Berlin c/o Stadtteilladen Friedrichshain Warschauer- 23 10243 (Friedrichshain), T 61201791 www.antiatomberlin.de

Arbeitskreis Igelschutz Berliner- 79a 13467 (Hermsdorf) www.igelschutzberlin.de

Arbeitskreis Nordkaukasus c/o Vitali Kovaljov, NABU, Charitéstr. 3 10117 (Mitte), T 284984-0

Arbeitskreis Verkehr und Umwelt (UMKEHR) e.V. Exerzier- 20, 13357 (Wedding), T 4927-473, F -972 www.umkehr.de

Arbeitsstelle Frieden und Abrüstung e.V. Kopenhagener- 71 10437 (Prenzl. Berg), T 44013028 www.asfrab.de

Arge Autofrei Wohnen in Berlin c/o Markus Heller, T/F 2807940 www.autofrei-wohnen.de

Attac Gneisenau- 2a, 10969 (Kreuzberg) T 69517791, F 6926590 www.attacberlin.de

autofrei leben! e.V. Koppenplatz 12 10115 (Mitte), T 23135674 www.autofrei.de

BANA mobil Projektbüro im Kotti e.V. Sibylle Trage, Adalbert- 95a 10999 (Kreuzberg), T 8514783 bana-mobil@web.de

Barnimer Aktionsbündnis gegen gentechnische Freilandversuche c/o DOSTO, Breitscheid- 43a 16321 Bernau, T/F 03338/5590 www.dosto.de/gengruppe

B.A.U.C.H. e.V. Verein für Umweltchemie, Wilsnacker- 15, 10559 (Moabit) T 394-4908, F -7379 bauch@alab-berlin.de

BauFachFrau e.V. *Ökolaube, Komposttoilettenausstellung* Lehder- 108 13086 (Weißensee), T 92092176 www.baufachfrau-berlin.de

Baumschutzgemeinschaft c/o A. Solmsdorf, Windscheid- 40 10627 (Charlottenb.), T 0170/2147676 kontakt@bmsgb.de

Berliner Entwicklungspolitischer Ratschlag Greifswalder- 4, 10405 (Prenzl. Berg) T 4285-1587 www.ber-landesnetzwerk.de

Berlin 21 Greifswalder- 4, 10405 (Prenzl. Berg), T 420823-63, Fax -80 www.berlin21.net

B.F.S.S. Büro für stadtteilnahe Sozialplanung GmbH Müller- 155 13353 (Wedding), T 4617771 www.bfss-berlin.de

BI Berliner Luft + Fahrgastbeirat Hohenschönhausen Ahrenshooper- 5/ Zi. 1, 13051, T/F 9621033

BI FREIe HEIDe c/o Benedikt Schirge Dorf- 27, 16831 Zühlen, T/F 033931-2338, www.freie-heide.de

BI Müggelsee c/o Thomas Kasper, Bruno-Wille- 9, 12587 (Friedrichshgn.) T 6457673 (Rita Abert) jukunda@yahoo.de

BI „Nein zum Kohlekraftwerk“ Alte Schmiede, Spitta- 40, 10317 (Lichtenberg), www.kraftwerksneubau.de

Biochemischer Verein Greifswalder - 4 10405 (Prenzl. Berg), T 2044599 www.biochemischerverein-berlin.de

BIP - Biomasse in Pankow Gundolf Plischke, Duncker- 46, 10439 (Prenzl. Berg), T 747682-36, F -37 www.biomasse-in-pankow.de

BI Rettet die Marienfelder Feldmark M. Delor, Marienfelder- 85, 12309 bimfeldmark@aol.com

Bürgerberatung Energie und Umwelt, Berliner Energietelefon 3016090 Gesellschaft für Lärmbekämpfung e.V. Sauerbruch-23, 14109 (Zehlendorf) T-3016090, F 80602497, kostenloses Auskunftstelefon Di, Do 10-14 Uhr

Bürgerinitiative (BISS) Plesser- 3 12435 (Treptow), Bürgertel: 70121004 (AB) www.stop-A100.de

BI Westtangente (BIW) Crelle- 43 10827 (Schöneberg), T 7883396 F 7811059, www.bi-westtangente.de

B-Laden Lehrter - 27-30 10557 (Moabit), T/F 3975238

BLN - Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz Potsdamer- 68 10785 (Tiergarten), T 2655-0864 -0865, F -1263, www.bln-berlin.de

BLUE 21 - Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Umwelt und Entwicklung c/o FDCL, Gneisenau- 2a 10961 (Kreuzberg), T 6946101 F 6926590, www.blue21.de

Botanischer Verein Königin-Luise- 6 14195 (Dahlem), T 7748437, www.botanischer-verein-brandenburg.de

Britzer Umweltforum Fulhamer Allee 53, 12359, T 6079338

BUND Crelle- 35, 10827 (Schöneberg) T 787900-0, F -18 www.bund-berlin.de

BUNDjugend *LandesGSt* Erich-Weinert- 82, 10439 (Prenzl. Berg) T 392-8280, F -7997 *BundesGst* Am Köllnischen Park 1 10179 (Mitte), T 275865-0, F -55 www.berlin.bundjugend.de

Bundesumweltministerium Stresemann- 128-130, 10117 (Mitte) T 18305-0 F -4375, www.bmu.de

Bündnis 90/Die Grünen *Landesverb., Bereich Umwelt* Kommandanten- 80 10117 (Mitte), T 615005-0, F -99, *Grüne Jugend* -43, www.gruene-berlin.de *Abgeordnetenhaus* Niederkirchner- 5 10111 (Mitte), T 232524-00, F -09 *Umwelt* -06/-62, *Verkehr -12 Bundestag*, *Bereich Umwelt*, Luisen- 32-34, 10117 (Mitte), T 2275-8939 F -6911, ak2@gruenefraktion.de

Bürgerverein Brandenburg-Berlin (BVBB) *gegen Flughafen Schönefeld* Wilhelm-Grunewald- 48-50, 15827 Blankenfelde, www.bvbb-ev.de

Cöllnische Heide e.V. c/o Dr. Erxleben Steinbach- 11, 12489 (Adlershof) T 67198381

Deutsche Friedensgesellschaft - Vereinigte Kriegsdienstgegner\nInnen (DFG-VK) c/o BamM (Buchladen Schwarze Risse) Gneisenau- 2a 10961 (Kreuzberg), www.dfg-vk.de

Deutsche Umwelthilfe (DUH) Hackescher Markt 4, 10178 (Mitte) T 2400867-0, F -19, www.duh.de

Deutscher Bahnkundenverband (DBV) Kurfürstendamm 11, 10719 (Charlottenburg), 634970-76, F -99 www.bahnkunden.de

Deutscher Naturschutzring (DNR) Marien-19/20, 10117 (Mitte) T 6781775-70, F -80, www.dnr.de

Diözesanrat der Katholiken, Sachausschuss Eine Welt und Bewahrung der Schöpfung, Niederwall- 8/9 10117 (Mitte), T 32684-206, F -203 www.dioezesanrat-berlin.de

ecovillage e.V. c/o H.-R. Brinkmann Diepholzer- 2, 49088 Osnabrück T/F 0541/445941, www.ecovillage.de

European Network for Mobility and Local Agenda 21, Benda-15 12051(Neukölln) info@mobilocal21.org

Fachverband Biogas c/o Roland Schnell, Graefe- 14, 10967 (Kreuzbg.) T 707198-60, F -62, www.graskraft.de roland@graskraft.de

FIAN - Food First Information and Action Network Ute Stephani, T 51635868 www.fian-berlin.de

Förderverein Naturpark Südgelände c/o Hans Göhler, Sophie-Charlotten- 59, 14057 (Charlottenb.), T 3217731

Förderverein Landschaftspark Nordost Dorf- 4a (Dorfkate Falkenberg) 13057, T/F 9244003 www.dorfkate-falkenberg-berlin.de

Forum Umwelt Entwicklung Marien-19-20, 10117 (Mitte) T 6781775- 89, -74 info@forumue.de, www.forumue.de

Forum Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft e.V. (FÖS), Schweden- 15a 13357 (Wedding), T 7623991-30 F -59, foes@foes.de, www.foes.de

FUSS e.V. - Fußgängerschutzverein, Exerzier- 20, 13357 (Wedding) T 4927-473, F -972, www.fuss-ev.de

Future-on-Wings e.V. c/o Afrikahaus Bochumer - 25, 10555 (Moabit) T 3928567, www.future-on-wings.net

Gen-ethisches Netzwerk (GeN) Brunnen- 4, 10119 (Mitte) T 6857073, F 6841183 www.gen-ethisches-netzwerk.de

Germanwatch Schiffbauerdamm 15 10117 (Mitte), T 288835-60, F -61 www.germanwatch.org

Gesellschaft für Ausbildung, innovativen Landbau und Arbeit - GAIA e.V., Plauener- 160, 13053 (Hohenschönhausen), T 981992-0, F -37 www.gaia.de

Gesellschaft Naturforschender Freunde c/o Inst. f. Zoologie der FU Königin-Luise- 1-3, 14195 (Dahlem) T 8383917, F -16

Gesundheitsladen Veteranen- 21 10119 (im ACUD), T 6932090 www.gesundheitsladen-berlin.de

BAOBAB Infoladen Eine Welt e.V. 10405 (Prenzl. Berg), Greifswalder Str. 4, T 4426174, F 44359066 gwrbln@mailandnews.com

Greenhouse Infopool Duncker- 14 10437 (Prenzl. Berg) www.jpberlin.de/greenhouse

Greenpeace Chaussee- 131 10115 (Mitte), T 283915-50, F -51 www.greenpeace-berlin.de

GRÜNE LIGA e.V. *BundesGSt., Red. ALLIGATOR* Greifswalder- 4, 10405 (Prenzl. Berg), T 2044-745, F - 468 www.grueneliga.de

BKst Wasser, Michael Bender T 40393530, wasser@grueneliga.de

GRÜNE LIGA Berlin e.V. *LandesGSt.* Prenzlauer Allee 8, 10405 (Prenzl. Berg), T 443391-0 www.grueneliga-berlin.de

Grüne Radler Crelle- 43, 10827 (Schöneberg), Claudia Kristine Schmidt T 81887615, Dieter Hertwig, T 6236833, www.gruene-radler-berlin.de

Grünes Haus für Hellersdorf Boizenburger- 52-54, 12619 (Hellersdorf), T 56298081, F 56499950 www.gruenes-haus-hellersdorf.de

Habitat-Informationsbüro Greifswalder- 33 A, 10405 (Prenzl. Berg) T 428515-85, F -86 habitat-infobuero@berlinet.de

Haus der Natur Potsdam Linden- 34 14467 Potsdam, T 0331/20155-25 F-27, www.hausdernatur-brandenburg.de

Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung (ANU) T -15, F -16

Arbeitskreis Naturschutzgeschichte T -25, F -27

ARGUS *Umweltbiblioth.*, T -11, F -12

Förderverein für Öffentlichkeitsarbeit im Natur- und Umweltschutz (FÖN) T -35, F -36

GRÜNE LIGA Brandenburg T -20 F -22

Landesbüro anerkannter Naturschutzverbände T -50, F -55

NaturFreunde Brandenburg T -40 F -44

Naturschutzbund NABU *LV Brandenburg* T -70, F -77

Naturschutzjugend *LV Brandenburg* T -75, F -78

VCD - Verkehrsclub Deutschland *LV Brandenburg T -60, F -66*

HOLON e.V. *F*riedrich-Engels- 26 15711 Königs Wusterhausen T/F 03375/294636

HU-RefRat *Referat Ökologie und Umwelt*, Unter den Linden 6, 10099 (Mitte), T 2093-2603, -2614, -1749 F -2396, www.refrat.hu-berlin.de/oeko

IUGR e.V. *Studienarchiv Umweltgeschichte*, Brodaer - 2, 17033 Neubrandenburg, T 0395/5693-224, -255 F -299, www.iugr.net

IGEB e.V. Fahrgastverband S-Bhf. Lichtenberg, Weitling- 22, 10317 (Lichtenberg), T 787055-11 F -10, www.igeb.org

IG Saubere Energie Berlin, Haupt- 72 10317 (Lichtenberg) kontakt@ig-biomasse.de www.ig-biomasse.de

IG Wuhletal c/o Angele Schonert, Sewan- 181, 10319 (Friedrichsfelde) T 5122816

Infrastrukturelles Netzwerk Umweltschutz (INU) Dorf- 36, 13057 (Falkenberg), T 934427-10, F -29 www.inu-ggmbh.de

Initiative gegen die Verletzung ökologischer Kinderrechte Wundt- 40 14057 (Charlottenburg), T 3257443

Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) Potsdamer - 105 10785 (Tiergarten), T 884594-0 F 8825439, www.ioew.de

Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung (IZT) Schopenhauer- 26, 14129 (Nikolassee) T 803088-43, F -88, www.izt.de

GIZ *Abt. Umwelt, Energie, Wasser* Lützow- 6-9, 10785 (Tiergarten) T 25482-101 F -103, www.inwent.org

IPPNW *Ärzte gegen Atom* Körte- 10 10967 (Kreuzberg), T 6980740 F -8166, www.ippnw.de

Jugendfarm Moritzhof Schwedter- 90 10437 (Prenzl. Berg) T 44024220 F -22, www.jugendfarm-moritzhof.de

Jugendnaturschutzakademie Brückentin, 17237 Dabelow, T/F 039825/20281, www.brueckentin.de

KATE Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung Greifswalder- 4 10405 (Prenzl. Berg), T 440531-10 F -09, www.kate-berlin.de

Bauwerkarchitekt Lutz Dimter Naturbahnhof Prenzlau Brüssower Allee 90, 17291 Prenzlau T 03984-834679-14, lutz.dimter@naturbahnhof-prenzlau.de

Kinderbauernhof „Pinke Panke“ Am Bürgerpark 15-18 13156 (Pankow), T 47552593 www.kinderbauernhof-pinke-panke.de

KMGNE *Kolleg für Managment u. Gestaltung nachhaltiger Entwicklung* Reichenberger - 150, 10999 (Kreuzberg), T 293679-40, F -49 www.kmgne.de

Kunst-Stoffe-Berlin Berliner- 17, 13189 Berlin T 0049(0)30-34089840

Linkspartei Kl. Alexander- 28 10178 (Mitte) *Ökologische Plattform* T 24009542, F 2411046 www.oekologische-plattform.de *Abgeordnetenhaus, AG Umwelt* c/o Marion Platta MdA, Niederkirchner- 5 10111 (Mitte), T 232525-50, F -39 platta@linksfraktion-berlin.de

Lokale Agenda 21 *siehe Berlin 21 und GRÜNE LIGA Berlin* www.agenda21berlin.de

LÖPA - Linksökologische pazifistische Anarchisten c/o M99 Manteuffel- 99, 10999 (Kreuzberg) www.geocities.com/theloepa

Messzelle e.V. *(Umweltanalytik)* Müller-Breslau- 10, 10623 (Charlottenburg) T 3142-5806, F -6863 www.tu-berlin.de/~messev

Moabiter Ratschlag e.V. Rostocker- 32 10553, T 390812-0, F -29 www.moabiter-ratschlag.de

NaturFreunde Deutschlands e.V. Warschauer- 58a, 10243 (Friedrichshain) T 29773260, F-80 www.naturfreunde.de info@naturfreunde.de

Naturfreundejugend Berlin e.V. Gryphius- 23, 10245 (Friedrichshain) T 325327-70 F-71 www.naturfreundejugend-berlin.de info@naturfreundejugend-berlin.de

Naturschutz- und Grünflächenämter *siehe Gelbe Seiten: Berlin-Service (vorn) oder Telefonbuch: „Landesregierung - Bezirksämter“ (grau) oder www.berlin.de/verwaltungsfuehrer*

NABU Wollank- 4, 13187 (Pankow) T 986-08370, F -7051 www.berlin.nabu.de *Bezirksgr. Pankow* T -083728 *Freilandlabor Flughafensee* 4325155

Naturschutzstation Malchow/ Förderverein Dorf- 35, 13051 T 927998-30 F -31 www.naturschutzstation-malchow.de

Naturschutzzentrum Schleipfuhl Hermsdorfer- 11a 12627 (Hellersdorf), T 9989184

NETZ für Selbstverwaltung PF 620553, 10795, T/F 2169105 www.netz-bb.de

Netzwerk SPIEL/KULTUR Kollwitz- 35 10405 (Prenzl. Berg), T 44356851 www.netzwerkspielkultur.de

Nichtraucherbund Greifswalder- 4 10405 (Prenzl. Berg), T 2044583 www.nichtraucher-berlin.de

Ökologisch-Demokratische Partei ödp Erich-Weinert- 134, 10409 (Prenzl. Berg), T 49854050 www.oedp.de

oekogekko Zentrum für Oekologie Gesundheit Kunst und Kommunikation, 14557 (Wilmershorst, T 033205-210482, oekogekko@gmx.de

ÖkoLeA Hohensteiner Weg 3, 15377 Oberbarnim, OT Klosterdorf, T 03341-3593930, F -50, www.oekolea.de

Ökowerk Naturschutzzentrum Teufelsseechaussee 22-24, 14193 (Grunewald), T 300005-0, F -15 www.oekowerk.de

Pankgräfin e.V./Wagendorf Karow Pankgrafen- 12d, 13125 (Buchholz) T 475996-24, F -25 www.pankgraefin.de

Permakultur-Akademie Kreutziger- 19, 10247 (Friedrichshain), T 89208488 www.permakultur-akademie.net

per pedes e.V., c/o Heiko Balsmeyer, Wilhelm-Kuhr- 82 (Pankow), T 57707707 buero@perpedes-ev.de

PINiE e.V. Pankow c/o NABU Wollank- 4, 13187 (Pankow) F 9867051, www.pinie-pankow.de

pro agora - Gesellschaft für nachhaltige Stadtkultur Mühlen- 62-65 13187 (Pankow), T/F 4257731 www.proagora.de

Robin Wood T 20687813 berlin@robinwood.de www.robinwood.de

Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Clayallee 226a, 14195 (Dahlem) T 8329-137, F -236

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung (SenStadt) Am Köllnischen Park 3, 10179 (Mitte), T 9025-0, F -1073 *Umwelt*-Tel. 9025-1111 www.stadtentwicklung.berlin.de

Solarverein Berlin e.V. Paulsen- 55/56 12163 (Steglitz), T 82097-236,F -366 www.solarverein-berlin.de

Stiftung Naturschutz Berlin Potsdamer- 68, 10785 (Tiergarten) T 26394140, F 2615277 www.stiftung-naturschutz.de

Tauschring Friedrichshain Boxhagener - 89, 10245, T 44359575 www.tauschringe-berlin.de

Tierschutzverein - Tierheim Berlin Hausvaterweg 39, 13057 (Falkenberg), T 76888-0 www.tierschutz-berlin.de

Tierversuchsgegner Dahlmann- 16 10629 (Wilmersdorf), T 3418043 info@tierversuchsgegner-berlin-brandenburg.de

TU-Energieseminar March- 18, 10587 (Charlottenb.), T 314-25280, F -73379 www.tu-berlin.de/fb6/energieseminar

TU-Kooperations- und Beratungsstelle für Umweltfragen - kubus Franklin- 28-29, 7. OG, TUB Sekr. FR 7-1 10587 (Charlottenburg), T 314-24378 F -24276, www.tu-berlin.de/zek/kubus

Dr. Turgut Altug, Leiter des Umweltzentrums, Prinzen- 23, 10969(Kreuzberg), T 69535293, F 56935889 Träger des Umweltzentrums: Türkisch-Deutsches Zentrum e.V.

Ufa-Fabrik/id22 Victoria- 10-18 12105 (Tempelhof), T 75503-0 F -110, www.ufafabrik.de

UMKEHR e.V. *siehe ArbeitskreisVerkehr*

Umsonstladen Brunnen- 183, 10119 (Mitte), www.umsonstladen.info

UfU - Unabhängiges Institut für Umweltfragen Greifswalder- 4 10405 (Prenzl. Berg), T 428499332 F 42800485, www.ufu.de

Umwelt und Bildung e.V. Storkower- 36, 15537 Gosen T/F 03362/8432, www.umbi.de

Umweltämter der Bezirke *siehe Gelbe Seiten: Berlin-Service (vorn) oder Telefonbuch: „Landesregierung - Bezirksämter“ (grau) oder www.berlin.de/verwaltungsfuehrer*

Umweltbeauftragter der Ev. Kirche Pfr. Reinhard Dalchow, Pufendorf- 11 10249 (Friedrichshain), T 526802128 F -29, rdalchow@t-online.de

Umweltberatungsstelle Berlin e.V. Nikolsburger Pl. 6, 10717 (Wilmersdorf) T 8618778, F 8621885

Umweltbüro Berlin Pankow Hansa- 182A, 13088 (Weißensee) T 92091007 oder 92090480 F 92093007, umweltbuero@agrarboerse-ev.de

Umweltforum Berlin Auferstehungskirche Pufendorf- 11, 10249 (Friedrichshain), T 5268021-0, F -10 www.besondere-orte.de

Umweltforum Karlshorst c/o Warnheim, Heiligenberger - 12, 10318 T 5083266

UmweltKontaktstelle Lichtenberg am Interkulturellen Garten, Liebenwalder Str. 12-18, 13055 (Lichtenberg) T 818590-98, F -97, umwelt@sozdia.de, www.umwelt.sozdia.de

Umweltladen Lichtenberg Markt- 7 10317, T 55669587

Umweltladen Mitte Karl-Marx-Allee 31, 10178 (Mitte) T 901822081 - 22082 F 9019 - 48822081 www.berlin.de/ba-mitte/org umweltamt.uwl@ba-mitte.verwalt-berlin.de

Urgewald e.V. Marien- 19/20 10117 (Mitte), T 28482271 www.urgewald.de

VCD - Verkehrsclub Deutschland *LandesGSt* Yorck- 48 10965 (Schöneberg) T 4463-664 F -703 www.vcd-nordost.de *BundesGSt* Koch- 27, 10969 (Kreuzberg), T 280351-0, www.vcd.org

Vegetarische Alternative Kontakt: Ingo Seubert, T 34389159 www.berlin.vebu.de

Verbraucher Initiative Elsen- 106 12435 (Treptow), T 536073-3, F -45 www.verbraucher.org

Verbraucherzentrale Berlin Hardenbergplatz 2, 10623 (Charlottenb.) T 214850, F 2117201 www.vz-berlin.de

Volksbund Naturschutz Königin-Luise- 6-8, 14195 (Zehlend), T 84107131 F 83229321, www.vbnev.de

WEED *Weltwirtschaft, Ökologie Entwicklung* Eldenaer- 60 10247 (Friedrichshain), T 275-82163 F -96928, www.weed-online.org

Wurzelwerk e.V. *Food-Coop* Oder- 10 10247 (Friedrichshain), T/F 2941216

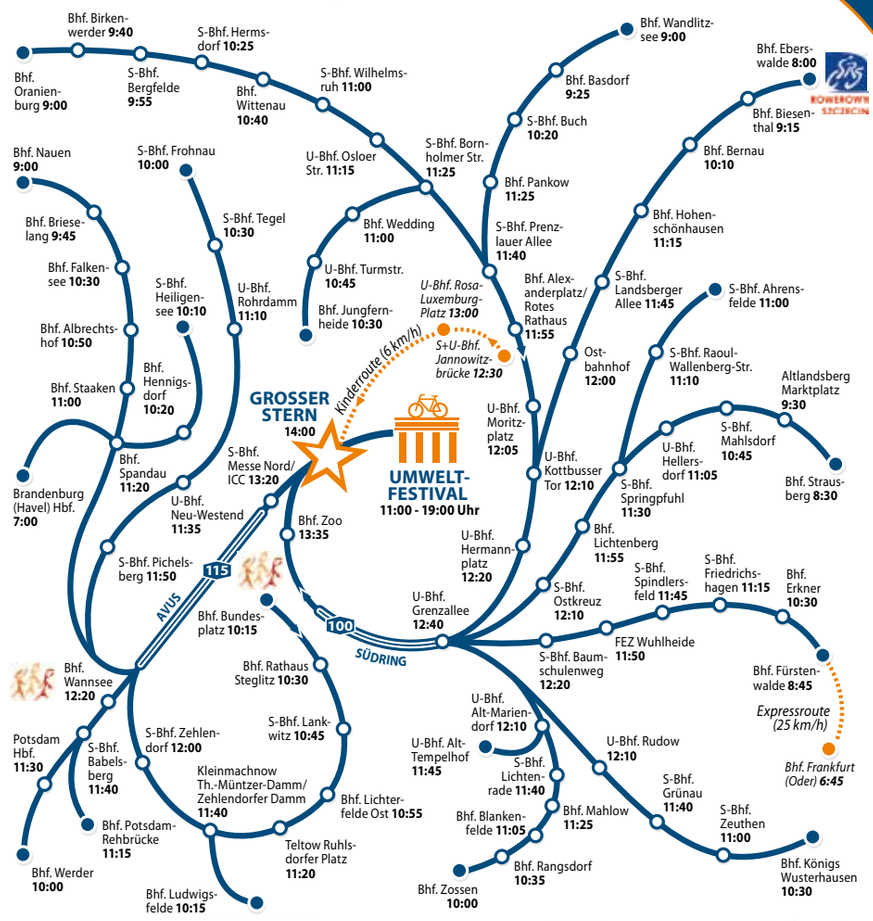
WWF Reinhardt- 14, 10117 (Mitte) T 308742-0

Fehler gefunden?
Bitte melden!
Tel. 44 33 91-47,-0
Fax -33
raberalf@grueneliga.de

STERNFAHRT

adfc Berlin

Berlin auf der Radspur!



Vorläufige Routenführung, aktuelle Informationen unter **www.adfc-berlin.de**

SONNTAG, 3. JUNI 2012

KINDERROUTE

adfc Berlin

Radelt mit uns unter dem Motto: Berlin auf der Radspur!

Vorläufige Routenführung, weitere Informationen unter **www.adfc-berlin.de**

SONNTAG, 3. JUNI 2012

Die Kinderroute ist Teil der großen Fahrradsternfahrt.

AM BRANDENBURGER TOR

17. UMWELTFESTIVAL

SONNTAG 3. JUNI, 11-19 UHR

Gute Musik
Kinderprogramm
„Global Classroom"
Klima- und Naturschutz
Talk
Toben im Heu
Tombola

GRÜNE LIGA Netzwerk Ökologischer Bewegungen